

Erzeugerring Westfalen
Jahresbericht 2015

2015





Ich will
'ne coole Sau.

Denn da kommt unterm Strich mehr 'raus.

Unternehmer in der deutschen Landwirtschaft sind zukunftsorientiert und offen für Neues. Dabei ist es wichtig, ein Gespür für das Bewusstsein der Verbraucher zu entwickeln. Vor allem im Hinblick auf einen verantwortlichen Umgang mit den Tieren. Die Gesellschaft erwartet Veränderungen. Jetzt die Weichen für die Zukunft stellen.

Gesellschaftliche Veränderungen spornen uns an.

Jetzt hier den
Film ansehen



Topigs Norsvin

www.ich-will-ne-coole-sau.de



FRANZ-JOSEF HÜPPE

Erzeugerring Westfalen, Aufsichtsratsvorsitzender

*„EINE GROSSE HILFE WERDEN IN ZUKUNFT
UNSERE BERATERINNEN UND BERATER SEIN.“*

WISSEN POLITIKER UND VERBRAUCHER ES BESSER WIE WIR LANDWIRTE?

Das Jahr 2015 war und ist für die Schweinehalter kein gutes Jahr. Viele Betriebe haben viel Arbeit aufgewendet um die Initiative Tierwohl mit zu gestalten. Die Hoffnung darauf, den vorhandenen Topf voll auszuschöpfen, wurde bei weitem übertroffen. Anfang Mai wurde durch Losverfahren nur 46 % der registrierten Betriebe eine Zusage erteilt. Das Erfreuliche daran ist, dass so viele Betriebe an dieser Initiative mitmachen wollen.

Die negative Seite ist, dass bis heute noch keine Einigung und Möglichkeit gefunden wurde, den Rest der bereitwilligen Betriebe zu bedienen. Hier wird mit vielen Gesprächen nach Möglichkeiten gesucht. Hoffentlich können Anfang 2016 weitere Betriebe bei der Initiative Tierwohl mitmachen.

Dann wollen auch in diesem – wie in fast allen Jahren – Verbraucher und Lebensmitteleinzelhandel mehr Tierschutz. Die ersten Lebensmittelmärkte haben angekündigt, kein Fleisch von unbetäubt kastrierten Schweinen mehr anzubieten. Für den landwirtschaftlichen Betrieb gibt es zum Zeitpunkt der Veröffentlichung aber noch keine praktikable Lösung. Beim Schwänzekürzen ist es nicht anders. Auch hier gibt es noch keine endgültige Lösung.

Im 1. Halbjahr 2015 ist bedeutend weniger Antibiotika gebraucht worden. Ob das dem Tierschutz dient, ist fraglich. Man könnte diese Liste weiter führen. Die Aufga-

ben beim Tierschutz, Fütterung, Haltung sowie im Stallbau und Lüftungsbau sind vielfältig. Wenn der Verbraucher bereit wäre, für die verschiedenen Forderungen den entsprechenden Preis zu zahlen, wäre für uns Landwirte vieles einfacher.

Eine große Hilfe werden in Zukunft unsere Beraterinnen und Berater sein. Sie sind wie immer auf dem aktuellen Stand geschult. In diesem Jahr ist unsere Genossenschaft durch den Beitritt von Betrieben gewachsen. Daher wurde unser Beratermannschaft um 4 Mitarbeiter erweitert. Durch den Austausch von Wissen und Kenntnissen untereinander ist die Beratung noch intensiver geworden.

Auch wenn es nicht einfach ist, verlieren Sie nicht den Mut bei Ihrer Arbeit. Mein Wunsch ist – wie fast in jedem Jahr – gute Preise und weniger Einflussnahme von außen in unsere Betriebe.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie und Mitarbeiter alles Gute und viel Erfolg für 2016.

Franz-Josef Hüppe
Aufsichtsratsvorsitzender

INHALT

- S. 08 *GESCHÄFTSBERICHT 2015*
Dr. agr. Thorsten Klauke, Erzeugerring Westfalen
- S. 10 *SCHWEINEMAST – JAHRESERGEBNISSE 2014/2015*
Georg Freisfeld, Erzeugerring Westfalen
- S. 14 *FERKELERZEUGUNG – JAHRESERGEBNISSE 2014/2015*
Reinhard Hinken, Erzeugerring Westfalen
- S. 18 *HERAUSFORDERUNGEN AN DIE BRANCHE*
Dr. agr. Thorsten Klauke, Erzeugerring Westfalen, Geschäftsführer
- S. 23 *SwineDialog: EINE INNOVATIVE APP ZUR ERFÜLLUNG DER BERICHTSPFLICHTEN UND LEISTUNGS-AUSWERTUNG IN DER SCHWEINEMAST*
Franziska Fiege, Dr. Thorsten Bekendorf, Zoetis Deutschland GmbH
- S. 26 *PIC®408-EBER – JETZT AUCH AUS DEM LIPPER BERGLAND*
Barbara Berger, PIC Deutschland
- S. 30 *STRATEGIE GEGEN SALMONELLEN*
Mareike Schulte, Landwirtschaftliches Wochenblatt
- S. 33 *NOTFALLPLAN FÜR HEISSE TAGE*
Johannes Strukamp, ERW, Gerburbis Brosthaus, Landw. Wochenblatt
- S. 36 *FÖRDERUNG DER GESUNDHEIT UND ROBUSTHEIT LANDWIRTSCHAFTLICHER NUTZTIERE*
Dr. Frank Greshake, Erzeugerringe in NRW
- S. 42 *GESUNDES WACHSTUM – QUALITÄT ENTWICKELN*
Anne-Mette Steenken, entra GmbH
- S. 46 *SCHWEINEFAKTEN FÜR EINE FUNDIERTE INFORMATION UND SACHLICHE DISKUSSION*
Ina Jungbluth, ZDS
- S. 48 *DIGITALE HYGIENEDOKUMENTATION BEI DER RVG – INNOVATION FÜR DAS VIEHTRANSPORTWESEN*
Andre Krabbe, Raiffeisen Viehvermarktung GmbH
- S. 50 *BERATUNG IN DER SCHWEINEHALTUNG AUS SICHT DER LANDWIRTSCHAFT*
Christiane Wildraut & Marcus Mergenthaler, Fachhochschule Südwestfalen

- S. 54 *VERANSTALTUNGEN 2015*
Dr. agr. Thorsten Klauke, Erzeugerring Westfalen, Geschäftsführer
- S. 56 *NEUE FUNKTIONEN IN DER GFS KOMBI-APP*
Dr. Meike Friedrichs, GFS Ascheberg
- S. 59 *IMPFUNGEN IM BLICK – KOSTEN SENKEN OHNE VERZICHT*
Dr. Annette Brune, Merial GmbH Hallbergmoos
- S. 62 *LEBENDHEFE: DER ENTSCHEIDENDE VORTEIL IN DER FERKELFÜTTERUNG*
Dr. Elisabeth Holl, Dr. Eckel GmbH
- S. 66 *21. MITTELDEUTSCHER SCHWEINE-WORKSHOP
AN DER HOCHSCHULE ANHALT*
Dr. Isabelle Roth, Elanco Animal Health
- S. 68 *FERKELFÜTTERUNG NACH MASS – OPTIMALE FERKELFÜTTERUNG*
Manfred Pudlik, Haneberg & Leusing
- S. 72 *MASTSCHWEINE ERFOLGREICH STICKSTOFF (N) UND
PHOSPHOR (P) REDUZIERT FÜTTERN*
Dipl. Ing agr. Christian Müller, Höveler Spezialfutterwerke GmbH & Co.KG
- S. 74 *VERKAUFGGEWICHTE OPTIMIEREN – MASTSCHWEINE SORTIEREN
BRINGT BARES GELD*
Michael Peter, Meier-Brakenberg
- S. 77 *SCHWEINEZUCHT IM KONTEXT GESELLSCHAFTLICHER ANSPRÜCHE
UND ERWARTUNGEN*
Uwe Petersen, Regionalleiter Nord-West, Topigs Norsvin
- S. 80 *SCHADNAGER JETZT BEKÄMPFEN*
Dieter Jürgens, Vita-Vis GmbH
- S. 84 *NEUE WASCHHALLE DER VVG LÜDINGHAUSEN-SELM*
Heinz Ohlmeyer, VVG Lüdinghausen-Selm
- S. 86 *FERKELERZEUGUNG: DIE MILCH MACHT'S*
Herbert Heger, Boehringer Ingelheim

- S. 90 *MASTSCHWEINE EXAKTER VERSORGEN*
Bernhard Walgern, Produktmanagement Schwein, AGRAVIS Futtermittel GmbH
- S. 92 *SAU SOLIDE – EINBEZIEHUNG DER NUTZUNGSDAUER UND DER LANGLEBIGKEIT
 IN DIE ZUCHTZIELGESTALTUNG*
Dr. Barbara Voß, BHZP GmbH
- S. 95 *GEBRAUCHSFERTIGE KOMBINATIONSSIMPFSTOFF GEGEN PCV2 UND
 M. HYO VON MSD TIERGESUNDHEIT*
Dr. Astrid Pausenberger, MSD Tiergesundheit, ein Unternehmen der Intervet Deutschland GmbH
- S. 96 *NEUE MITARBEITER BEIM ERZEUGERRING*
- S. 97 *FIRMENJUBILÄUM*
- S. 98 *MITARBEITER DES VORSTANDS, DER GESCHÄFTSFÜHRUNG, DER GESCHÄFTSSTELLE
 UND RINGBERATER*
- S. 102 *IMPRESSUM*



*UNSER GESCHÄFTSBERICHT STEHT AUCH
 ONLINE FÜR SIE ZUR VERFÜGUNG.*

www.erzeugerring.com/jahresberichte.html

WEST FLEISCH

Direkt von Bauern:

**Verbindlich.
 Verlässlich.
 Westfleisch!**

www.westfleisch.de



für Erfolg am Schwein



www.erzeugerring.com
www.tierwohl-beratung.de



DR. AGR. THORSTEN KLAUKE
Erzeugerring Westfalen, Geschäftsführer

„WIR WERDEN WEITERHIN NACH PRAXISTAUG-
LICHEN LÖSUNGEN FÜR UNABWENDBARE
HERAUSFORDERUNGEN SUCHE.“

GESCHÄFTSBERICHT 2015

Das Geschäftsjahr 2015 war geprägt von großen Veränderungen, vielen Herausforderungen und besonders der schlechten Marktsituation. Die anhaltend niedrigen Erzeugerpreise verschärften die Situation der Schweinehalter im Jahresverlauf deutlich. In der gesamten Wertschöpfungskette Schweinefleisch vom Ferkelerzeuger bis in die Schlachtunternehmen konnte häufig nicht kostendeckend gearbeitet werden. Dennoch engagierten sich viele Schweinehalter für die Initiative Tierwohl, die Reduktion des Antibiotikaeinsatzes, Forschung zu den Hintergründen des Schwanzbeißens und weiteren Themenfeldern. Insbesondere die getätigten Investitionen in eine Teilnahme an der Initiative Tierwohl, die in vielen Fällen nicht ausgeglichen werden konnten, schmerzten besonders. Trotz dieses großen Einsatzes vieler Landwirte wurde der Druck aus der Politik keineswegs reduziert, sondern eher durch weiteren Aktionismus verstärkt. Auf eine Anerkennung für den geleisteten Einsatz wartete man leider häufig vergeblich.

Der Erzeugerring weiterhin auf Wachstumskurs

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft macht auch vor den Beratungsunternehmen nicht Halt. Personelle Veränderungen bei unserem Nachbarring Minden-Ravens-

berg-Lippe (EZR MiRaLi) lösten im Herbst 2014 einen Prozess aus, an dessen Ende die Entscheidung stand die Geschäftstätigkeit einzustellen. Dennoch sollte weiterhin eine professionelle Beratung der Mitglieder sichergestellt und den Mitarbeitern eine Perspektive aufgezeigt werden. In mehreren Gesprächen haben wir uns gemeinsam mit den Kollegen vom EZR MiRaLi diesen Zielen angenommen und Angebote für die Mitglieder und Mitarbeiter erarbeitet. Alle Mitglieder wurden in mehreren Anschreiben sowie auf Versammlungen über die einzelnen Schritte der Zusammenführung unserer Ringe informiert. Zum 30. Juni 2015 wurde die Liquidation vorgenommen und Frau Giesker-Temme, bislang beratend tätig im Erzeugerring Minden-Ravensberg-Lippe, nahm am 01. September die Arbeit bei uns auf. Insgesamt machten bislang etwa 40 Betriebe von dem gemeinsamen Wechselangebot Gebrauch und werden dementsprechend jetzt von den Beraterinnen und Beratern des ERW unterstützt. Neben dem beschriebenen Flächenwachstum wurden unsere Dienstleistungen aber auch im angestammten Geschäftsgebiet vermehrt in Anspruch genommen.

Aufgabenfeld der Ringberatung wird breiter

Die Vielzahl neuer Herausforderungen und der damit ver-

bundene Informationsbedarf sowie die sich ergebenden Dokumentations- und Berichtspflichten wurden zu einem Schwerpunkt der Arbeit. Dementsprechend waren insbesondere die Monate Januar und Juli arbeitsintensiv. Alle unsere Beraterinnen und Berater waren sehr aktiv, um unsere Mitglieder bei den notwendigen Eingaben für das staatliche Antibiotikamonitoring zu unterstützen. Aber auch die Kernaufgabe der produktionstechnischen Beratung und die damit verbundene Optimierung der Prozesse gewann in den schwierigen Zeiten zusätzlich an Bedeutung. Die biologischen Leistungen genau im Blick zu behalten und eine regelmäßige betriebsübergreifende Bewertung aller Aufwands- und Ertragspositionen sind unerlässliche Instrumente, um Betriebsrisiken zu minimieren. Über den Jahresverlauf steigerte sich die Mitgliederzahl um nahezu 5 Prozent. Um die hohe Qualität der Beratung auch für die hinzukommenden Mitglieder garantieren und uns weiterhin allen Themen intensiv widmen zu können, haben wir im vergangenen Jahr das Team stetig vergrößert.

Neue Beratungsinhalte

Wie bereits erwähnt gab es intensiven Beratungsbedarf rund um die Pflichten bei der Durchführung des staatlichen Antibiotikamonitorings. Wir konnten die Kunden dabei unterstützen alle Anforderungen zu berücksichtigen und die notwendigen Eingaben fristgerecht zu tätigen. Ein weiterer Themenschwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf der Vorbereitung zur Teilnahme an der Initiative Tierwohl. Durch die häufigen Anpassungen der Kriterien bis kurz vor Start der Auditierung, war der laufende Informationsfluss zu den interessierten Mitgliedern absolut notwendig. Insgesamt begleiteten wir über 400 Landwirte bei der Vorbereitung zur Teilnahme. Damit haben wir mehr als ein Drittel der Bewerbungen in NRW begleitet, obwohl nur etwa 12 % der Schweinehalter in NRW unsere Beratung in Anspruch nehmen (siehe Abb. 2). Auch bei fast der Hälfte unserer Mitglieder, die sich für die Teilnahme beworben hatten, waren Enttäuschung und Ärger nach der Auslosung groß. Besonders die unzureichende Kommunikation von Seiten der Trägergesellschaft verstärkte diesen Ärger. Zum Beginn des kommenden Jahres wird es nach aktuellem Kenntnisstand eine endgültige Entscheidung über die zukünftige Gestaltung der Initiative und dem Nachrückverfahren geben. Wir engagieren uns in Gesprächen mit den Interessenvertretern der Landwirtschaft, Schlachtung und Verarbeitung sowie der Trägergesellschaft die Interessen unserer Mitglieder mit Nachdruck zu vertreten.

Die Salmonellenberatung rückte durch die Einführung der Abzüge für Kategorie III-Betriebe bzw. die Boni für Kat. I und II-Betriebe noch stärker in den Fokus der Schweine-

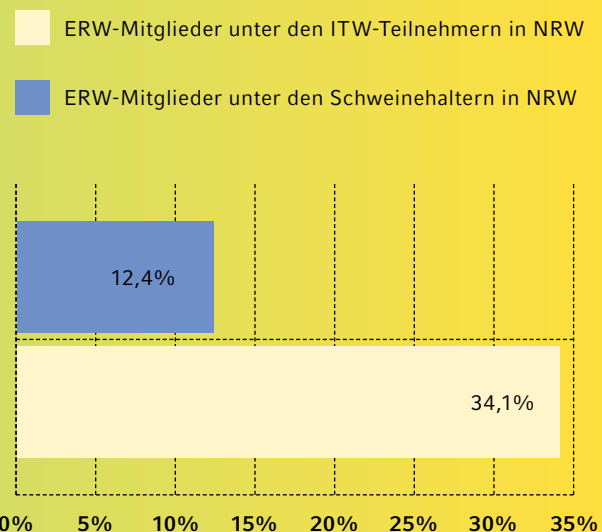
halter. Auch hier waren wir mit unseren Mitgliedern sehr aktiv. Alle Berater/innen des ERW wurden bereits Ende 2014 im Rahmen der „Qualifizierten Salmonellenberatung“ durch den LNS zertifiziert. In einem gemeinsamen Projekt mit der Fachhochschule Südwestfalen und anderen Projektpartnern wird die Weiterentwicklung der Salmonellenberatung weiterhin vorangetrieben.

Auch im kommenden Jahr 2016 werden wir uns gemeinsam mit allen Mitgliedern wieder einer Vielzahl von Veränderungen stellen müssen. Wir werden weiterhin nach praxistauglichen Lösungen für unabwendbare Herausforderungen suchen. Dabei steht immer die wirtschaftliche Existenzsicherung der Mitglieder im Zentrum aller Bemühungen. Wir hoffen, dass Sie unserer Arbeit auch in Zukunft Ihr Vertrauen schenken werden!

ABB. 1: GESCHÄFTSGEBIET ERW 2015



ABB 2: ERW-MITGLIEDER 2015





GEORG FREISFELD

Erzeugerring Westfalen, stellv. Geschäftsführer

„TROTZ STEIGERUNGEN DER BIOLOGISCHEN LEISTUNGEN SANK DER ERLÖS“

SCHWEINEMAST – JAHRESERGEBNISSE 2014/2015

Wieder beendet der Erzeugerring Westfalen ein Wirtschaftsjahr (WJ 14/15) mit leichten produktionstechnischen Steigerungen.

Nicht nur durch die gestiegene Anzahl ausgewerteter Betriebe (674), sondern auch durch das Produktionswachstum je Betrieb (auf 3.207 Tiere) konnten die ausgewerteten Schweine auf 2,16 Mio. gesteigert werden.

Auch die Initiative Tierwohl, welche nur bei einem geringen Teil unserer Betriebe zum Tragen kam und erst ab Frühjahr 2015 auf den Betrieben Einzug hielt, hatte keinen spürbaren Einfluss auf die erzeugten Mastschweine.

Die Produktion wird in ihrer Biologie von Jahr zu Jahr effektiver.

Leider trifft diese Steigerung auf einen Markt, der im Absatzpotential nicht mitwächst. Es ist schon ein wenig gewöhnungsbedürftig, dass in Deutschland wo bereits ein sehr hohes Bewusstsein für Tierwohl herrscht, aus der

Politik und den Medien nach immer „mehr“ gerufen wird und über der Expo 2015 in Milano Italien das Titelthema „Sicherung der Welternährung“ steht.

Effiziente Produktion von Nahrungsmitteln ist der nachhaltigste Ansatz zu mehr Umweltschutz und das weltweit.

Die Zunahmen stiegen im WJ 14/15 um 12 g auf 801 g je Tier und Tag.

Die Futtereffizienz wurde in der FVW um 0,01 auf 1:2,79 verbessert. Die Senkung der Futterkosten auf 63,3 € je erzeugtem Mastschwein und der um 12,5 € auf 58,1 € gefallenem Ferkelpreis verhinderte bei einem Schlachtschweineerlösverfall auf 1,56 € je kg SG, den totalen Überschussverlust.

Für die Produzenten in Westeuropa fehlt nun schon im 2. Jahr der Absatz Richtung Russland.

Eine Lockerung des Handelsembargos ist derzeit noch nicht in Sicht.

TABELLE 1:
ENTWICKLUNG DER SCHWEINEMAST IN DEN VERGANGENEN 23 JAHREN

WJ	Betriebe *)	Tierzahl Mastende	Mastperiode kg	Verluste in Prozent	Tageszunahme in Gramm	Futterverwertung 1:	Futterkosten €/kg Zuwachs	Ferkelkosten €/kg	Erlös €/kg SG
91 92	601	636.459	25-112	3,7	641	3,07	0,68	2,74	1,57
92 93	591	666.648	26-114	3,8	650	3,05	0,65	1,97	1,21
93 94	595	698.530	27-115	3,7	658	3,03	0,58	1,71	1,09
94 95	585	710.190	27-117	3,7	664	3,01	0,55	2,05	1,15
95 96	575	750.967	27-118	3,8	671	3	0,54	2,2	1,24
96 97	559	774.215	28-119	3,2	687	2,98	0,57	2,56	1,42
97 98	565	830.557	28-119	3,2	704	2,95	0,55	2,33	1,32
98 99	542	904.056	28-118	2,9	716	2,93	0,47	1,38	0,82
99 00	486	857.672	28-118	3,3	722	2,9	0,47	1,85	1,01
00 01	537	982.017	28-119	3,5	728	2,9	0,5	2,38	1,7
01 02	532	986.328	28-120	4,2	716	2,91	0,5	2,3	1,48
02 03	545	1.055.120	28-120	4,4	720	2,91	0,47	1,91	1,29
03 04	501	1.013.523	28-120	4,5	722	2,91	0,51	1,82	1,3
04 05	508	1.081.024	28-120	4,2	724	2,9	0,45	2,2	1,51
05 06	537	1.220.993	29-120	3,8	730	2,9	0,44	2,12	1,49
06 07	564	1.311.864	29-120	3,6	728	2,9	0,49	2,07	1,47
07 08	585	1.465.076	29-120	3,27	732	2,91	0,73	1,71	1,51
08 09	601	1.614.887	29-121	2,8	752	2,89	0,63	2,3	1,62
09 10	618	1.710.006	29-121	2,4	762	2,88	0,54	2,1	1,47
10 11	615	1.758.285	29-121	2,4	764	2,88	0,69	1,96	1,53
11 12	624	1.905.696	29-121	2,4	772	2,84	0,75	2,21	1,70
12 13	616	1.887.424	29-121	2,3	779	2,81	0,88	2,37	1,85
13 14	647	2.049.049	29-121	2,3	789	2,80	0,75	2,47	1,79
14 15	674	2.161.518	29-121	2,4	801	2,79	0,68	2,01	1,56
Mittel	575	1.209.670	28-119	3,32	722	2,91	0,58	2,12	1,42

* Die Daten dieser Betriebe sind im ganzen Wirtschaftsjahr erfasst und ausgewertet worden.

VERGLEICH ZWISCHEN DEM DURCHSCHNITT UND DEN 10% BESTEN BETRIEBEN DES ERW, SORTIERT NACH DEN DIREKTKOSTEN FREIEN LEISTUNGEN (DKFL).

nach DKfL	ERW Schnitt WJ 14/15	erfolgreiche 10 % WJ 14/15	Differenz
Verkaufte Mastschweine (Stück)	3.207	3.619	+ 412
Tageszunahme (g)	801	814	+ 13
Futterverwertung (1:)	2,79	2,74	- 0,05
Muskelfleischanteil (%)	58,0	58,5	+ 0,5
IdPkt/kg SG	0,991	0,993	+ 0,002
Schlachtgewicht (kg/MS)	96,2	96,6	+ 0,4
Verluste in (%)	2,4	2,0	- 0,4
Erlös je verk. MS	150,0	153,5	+ 3,5
Tierarzt (€/MS)	1,05	0,97	- 0,08

So wird Ihre Futterküche zum Gourmettempel!



REZEPT

- Eine Handvoll LEMIREX PIG SLK – flüssiger Ergänzungsfuttermix aus hochwertigen Nebenprodukten
- Eine Prise VitaMiral® – die hochwertige Mineralfuttermischung für den optimalen Leistungsansatz
- Eine Portion Getreide/CCM & Sojaschrot

RESULTAT

Ausgewogene Futtersuppe – ganzheitliches Konzept für Ihre effiziente Schweinemast

VitaMiral
Die Formel für Leistung.

Ihre VitaMiral Ansprechpartner
unter 0251 . 682-1133
www.vitamiral.de

LEMIREX

Ihre LEMIREX Ansprechpartner
unter 0251 . 682-1177
www.lemirex.de

Marken der AGRAVIS Raiffeisen-Gruppe

ÜBERSCHUSS ÜBER FERKEL- UND FUTTERKOSTEN (WJ 02/03 BIS 14/15)

Wie das Diagramm zeigt, beeinflussen Futter- und Ferkelkosten den Überschuss unmittelbar in der Höhe! Im letzten Wirtschaftsjahr sanken Futter und Ferkelkosten je Mastschwein nahezu parallel. Aber auch der Überschuss verringert sich.

Hohe Wirtschaftlichkeit wird gerade in Zeiten knapper Erlöse nur durch eine einwandfreie Produktionsleistung erreicht.

Die Tabelle zeigt, dass die Tageszunahmen bei den besten 10 % der Betriebe um 13 g über dem Schnitt lagen. Die FVW war dort um 0,05 verbessert.

Bei einem um 400 g höheren Schlachtgewicht erzielten die erfolgreicherer Betriebsleiter mit 0,993 IdPkt ein um 0,002 IdPkt je kg SG besseres Klassifizierungsergebnis.

Diese Punkte begründen im Groben den Mehrerlös von 3,5 € je verk. Mastschwein.

In der Beratung wird viel über die richtige Futtereinkaufsstrategie diskutiert!

Grundsätzlich unterscheidet der Erzeugerring in 3 Kategorien:

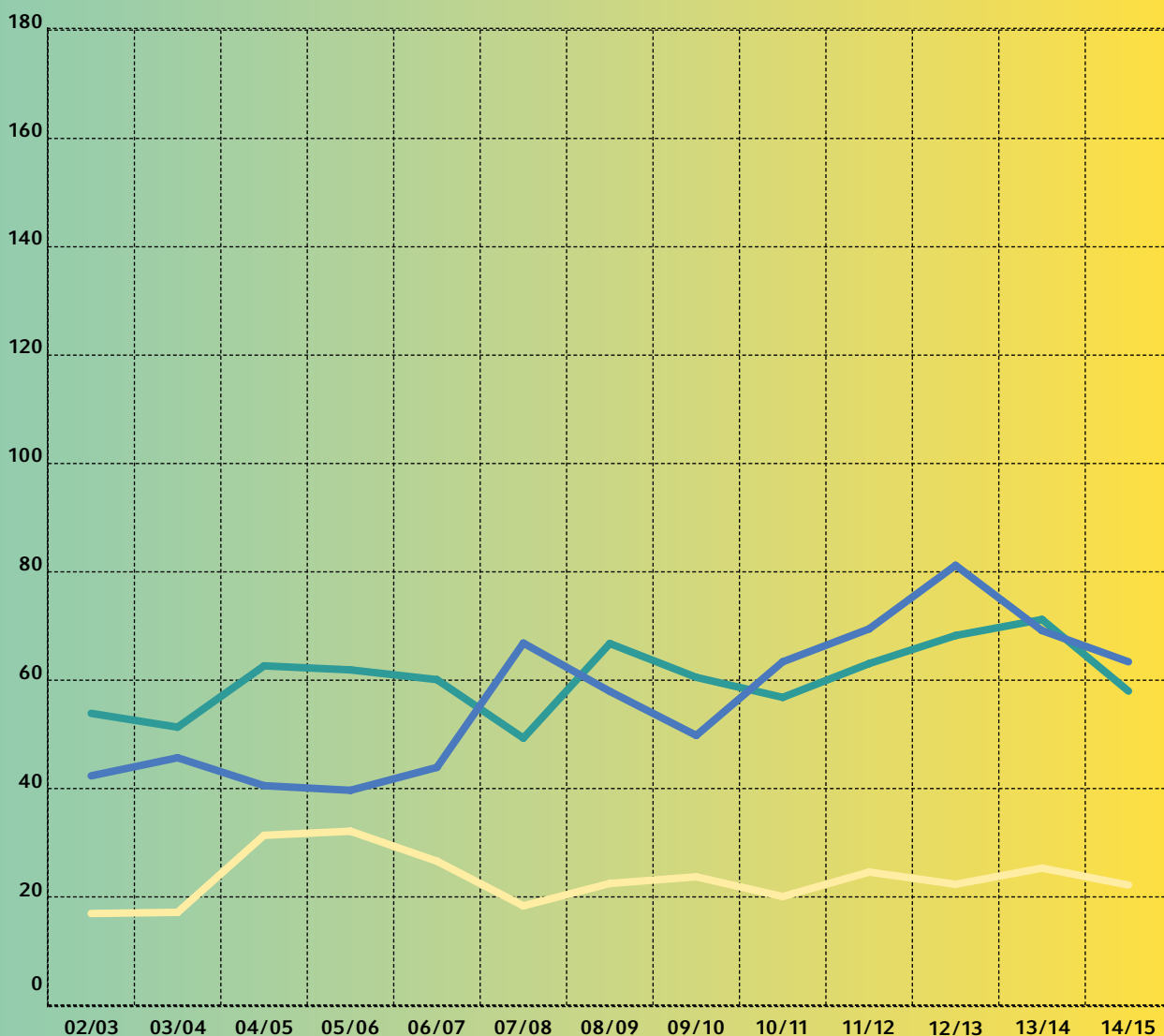
- Regelmäßige Terminkontrakte schlossen im letzten Wirtschaftsjahr 452 Betriebe ab.
- Gelegentliche Kontrakte schlossen im letzten Wirtschaftsjahr 196 Betriebe ab.
- Ganz ohne Kontraktabschlüsse waren lediglich 21 Betriebe.

Bei einer Futterverwertung von 2,79 kg Futter je kg Zuwachs in allen drei Kategorien hatten Landwirte mit regelmäßigen Kontrakten Futterkosten von 22,82 € je dt, Landwirte mit gelegentlichen Kontraktabschlüssen Futterkosten von 23,05 € je dt und Landwirte ganz ohne Kontraktabschlüsse hatten Futterkosten von 23,13 € je dt.

Kontraktabschlüsse lohnen sich nach unseren Auswertungen also in der Regel.

GRAFIK 1:
ÜBERSCHUSS ÜBER FERKEL- UND FUTTERKOSTEN
(WJ 01/02 BIS 13/14)

Überschuss
Futter
Ferkel





REINHARD HINKEN

Erzeugerring Westfalen, Mitarbeiter Geschäftsstelle

„DIE KOSTEN DER FERKELERZEUGUNG STEIGEN
BEREITS ÜBER 10 JAHRE KONTINUIERLICH AN.“

FERKELERZEUGUNG – JAHRESERGEBNISSE 2014/2015

Im Wirtschaftsjahr 2014/2015 (WJ 14/15) gab es eine Verbesserung der biologischen Leistungen um +0,3 Ferkel je Sau und Jahr. Bei einer durchschnittlichen Herdengröße unserer Mitglieder von 239 Sauen (+ 5) wurden 28,5 Ferkel abgesetzt bzw. 27,7 Ferkel aufgezogen.

Die Anzahl der lebend geborenen Ferkel stieg ebenfalls um + 0,3 auf 33,3 je Sau. Dagegen stiegen die Verluste um + 0,3 %. Hierbei ist erwähnenswert, dass es sich hierbei speziell um die Aufzuchtverluste handelt. Die Saugferkelverluste sind trotz größerer Würfe (+ 0,2) nicht angestiegen.

Der ökonomische Erfolg blieb deutlich hinter dem Vorjahr
Mit 452,- € DKfL je Sau und Jahr sank der ökonomische Erfolg unter dem 10-Jahresmittel von 533,- € (Tabelle 1). Die Erlöse für die Qualitätsferkel sanken um 23 % gegenüber dem Vorjahr. Der Aufwand von 1196,- € je Sau sank nur um 12,4 % und konnte somit den Mindererlös bei weitem nicht kompensieren. Im Verlauf der letzten 10 Jahre ist der Aufwand (Direktkosten) kontinuierlich angestiegen (Grafik 1). Der Trend ist eindeutig, auch wenn der

Aufwand sich in den WJ 09/10 und WJ14/15 gegenüber dem Vorjahr leicht verringerte. Die Kosten für das Saufenfutter haben in den 10 Jahren fast den gleichen Verlauf wie der Aufwand. Die steigenden Kosten mussten durch jährliche Leistungssteigerungen (= mehr aufgezogene Ferkel /Sau) kompensiert werden.

Ganz anders verläuft die Kurve der Direktkostenfreien Leistungen (DKfL) je Sau. Sie sind starken Schwankungen ausgesetzt und orientieren sich mehr am Verlauf der Ferkelpreis-Notierungen (siehe Grafik 1).

Momentan liegen die Ferkelnotierungen (Nord-West: 33,- € je Ferkel in der 44. KW 2015) auf einem Tiefstand. Bei dieser Erlössituation können nicht mehr die laufenden Kosten (Direktkosten / Aufwand) erwirtschaftet werden.

Verlauf der biologischen Leistungen

Die Grafik 2 zeigt den Verlauf der abgesetzten Ferkel je Sau und Jahr in den letzten 10 Jahren (blaue Kurve). Zum Vergleich werden die Leistungen der erfolgreichen Betriebe (obere 10 % nach abgesetzten Ferkeln) mit der grünen Kurve verdeutlicht.

TABELLE 1: ENTWICKLUNG DER FERKELERZEUGUNG IN DEN VERGANGENEN 10 JAHREN

WJ	Betriebe		Sauen	je Sau und Jahr		Ferkelverluste	Ferkelverkauf		Futter je Sau		je Sau und Jahr	
	Typ I *)	Sauen je Betrieb	Würfe	abges. Ferkel	aufgez. Ferkel	gesamt in %	kg je Tier	EUR je kg	dt	EUR	Aufwand EUR	DKFL EUR
05/06	239	158	2,30	22,3	21,5	17,3	29,9	2,03	11,9	211,-	780,-	603,-
06/07	233	163	2,31	22,7	21,9	17,7	29,9	2,00	12,1	229,-	841,-	552,-
07/08	230	173	2,33	23,7	22,8	17,6	30,2	1,66	12,0	331,-	1007,-	204,-
08/09	209	182	2,34	24,3	23,5	17,3	29,6	2,24	12,1	301,-	1009,-	637,-
09/10	211	195	2,35	25,0	24,2	17,2	29,9	2,03	12,1	256,-	960,-	582,-
10/11	174	191	2,36	25,8	25,0	17,3	30,5	1,87	12,1	318,-	1095,-	411,-
11/12	165	211	2,36	27,3	26,5	16,6	29,8	2,13	12,3	358,-	1186,-	567,-
12/13	158	227	2,35	27,4	26,5	17,2	29,8	2,28	12,5	413,-	1322,-	564,-
13/14	153	234	2,35	28,2	27,4	16,8	29,4	2,39	12,4	364,-	1245,-	762,-
14/15	154	239	2,35	28,5	27,7	17,1	29,8	1,94	12,6	341,-	1196,-	452,-
Mittel 10 Jahre	193	197	2,34	25,5	24,7	17,2	29,9	2,05	12,2	312,-	1064,-	533,-

*) Typ I: Die Daten dieser Betriebe wurden im ganzen Wirtschaftsjahr erfasst und ausgewertet. Nur Ferkelerzeuger mit Ferkelaufzucht.

Bei allen ist eine eindeutige Steigerung in jedem Jahr festzustellen. Der Abstand zwischen dem Ringschnitt und den erfolgreichen Betrieben liegt bei ca. 4 Ferkeln je Sau und Jahr, wobei tendenziell die Schere im Verlauf der Jahre zugunsten der erfolgreichen Betriebe leicht auseinandergeht.

Säugezeit und Belegungserfolg

In Hinblick auf den Belegungserfolg wurden 49 Betriebe (15.338 Sauen) mit dreiwöchiger Säugezeit (Ø 22 Säuge-tage) mit 45 Betrieben (11.496 Sauen) mit vierwöchiger Säugezeit (Ø 28 Säuge-tage) verglichen. Die Ergebnisse sind dem dbPlaner entnommen. Es wurde „nach Würfen“ ausgewertet. Das heißt, dass Belegungen und Abferkelungen korrekt zeitversetzt zugeordnet sind.

Die Zwischenwurfzeit liegt bei den ausgewerteten Betrieben mit vierwöchiger Säugezeit um exakt 7,7 Tage höher. Davon sind 6 Tage der verlängerten Säugezeit zuzuordnen (siehe auch die Leistungstage). Die Ursachen für die höheren Verlusttage (+1,7) – bzw. der höheren Umrauschquote (+ 1,3 %) konnten nicht eindeutig ergründet werden. Ein Zusammenhang zwischen der Umrauschquote und den verschiedenen Säugezeiten ist nicht erkennbar.

Das Absatz-Rausche-Intervall (ABT) und die Zahl der abgesetzten Ferkel je Wurf sind identisch. Das heißt, dass bei dieser Auswertung die Betriebe mit dreiwöchiger Säu-



OlymPig® ProSafe: Gesunde Ferkel, die Freude machen!

ProSafe mit ZiroSan-Komplex®

Wirkt direkt im Darm:

- > Funktionale Fasern
- > Ätherische Öle
- > Entzündungsprophylaxe
- > Polyphenole

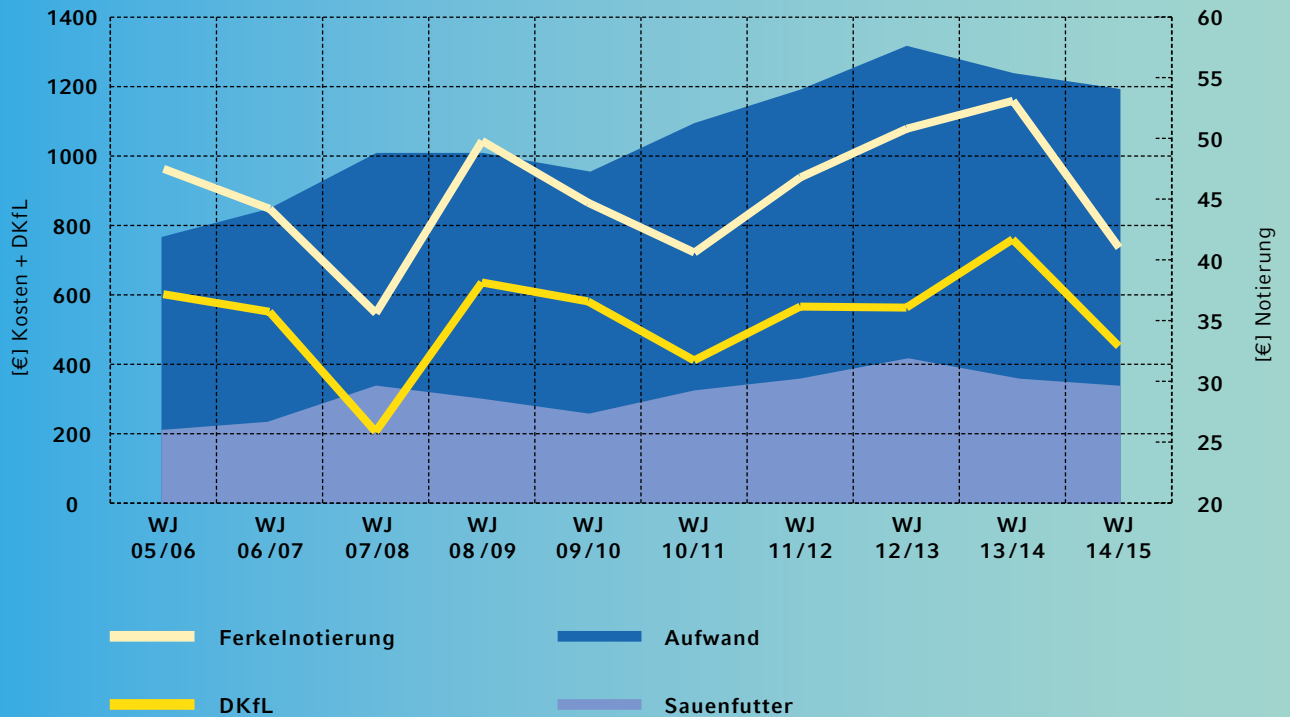
Der Darm ist das entscheidende Organ für die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit.

Hier findet ein entscheidender Teil der Immunabwehr statt. Insbesondere junge Tiere werden schnell geschwächt und sind krankheitsanfällig, wenn der Darm nicht richtig funktioniert (oder nicht im Gleichgewicht ist). Mit OlymPig® ProSafe mit dem ZiroSan-Komplex® schaffen Sie die besten Voraussetzungen für gesunde Ferkel, die Freude machen.

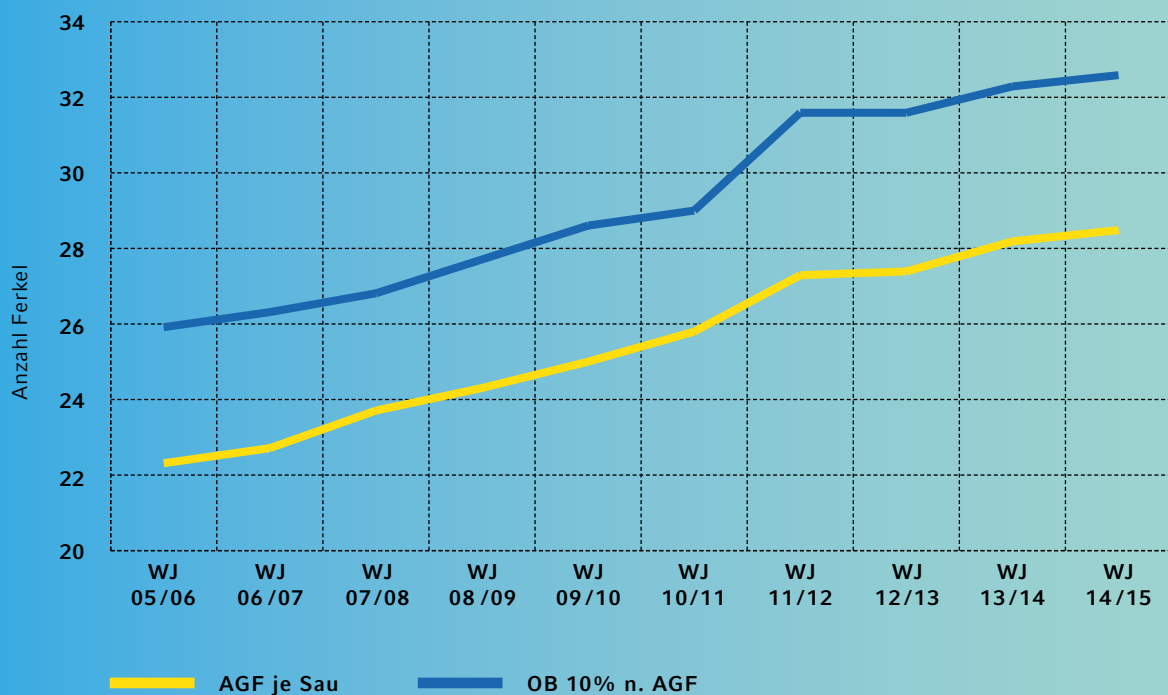
OlymPig
Leistung siegt.

Eine Marke der AGRAVIS Raiffeisen-Gruppe www.olympig.de

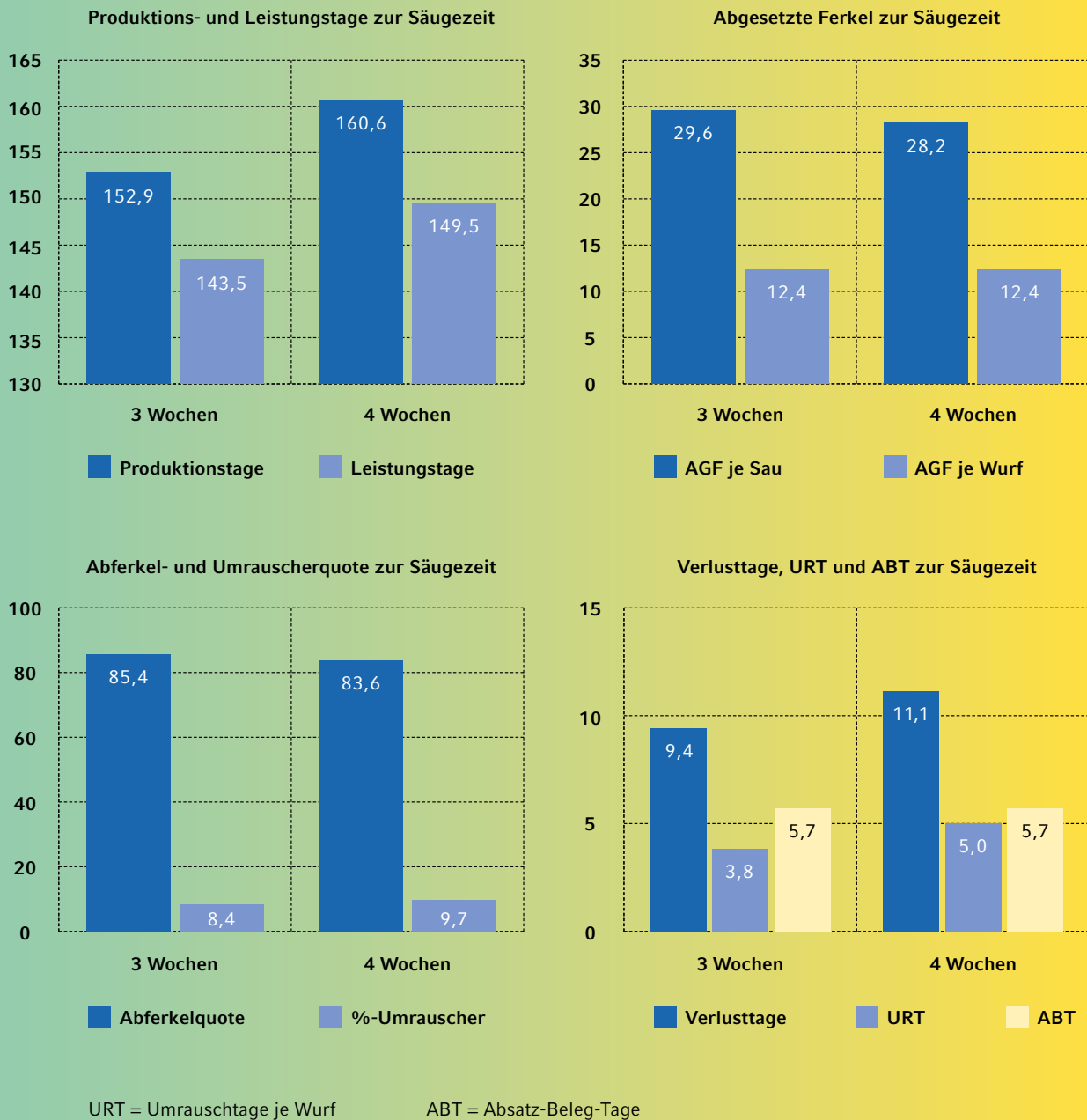
GRAFIK 1: VERLAUF VON DIREKTKOSTENFREIER LEISTUNG (DKfL) UND AUFWAND IN DEN VERGANGENEN 10 JAHREN



GRAFIK 2: VERLAUF DER BIOLOGISCHEN LEISTUNGEN (ABGESETZTE FERKEL JE SAU UND JAHR)



GRAFIK 3: VERHÄLTNIS VON EINIGEN PARAMETERN ZUR 3- WÖCHIGEN UND 4-WÖCHIGEN SÄUGEZEIT



gezeit 29,6 Ferkel bei 2,39 Würfen je Sau und die Betriebe mit vierwöchiger Säugezeit 28,2 Ferkel bei 2,27 Würfen je Sau abgesetzt haben.

Fazit:

• Im WJ 2014 / 2015 gab es biologisch eine Verbesserung und ökonomisch eine Verschlechterung gegenüber dem Wirtschaftsjahr davor.

• Im Verlauf der letzten 10 Jahre gab es große Schwankungen bei der DKfL, wobei die Kosten in der Ferkelerzeugung von WJ 05/06 bis WJ 14/15 kontinuierlich anstiegen.

• Eine Sauenplaneranalyse ergab, dass Betriebe mit dreiwöchiger Säugezeit eine um 0,12 bessere Wurf- und Ferkelabgabe gegenüber den Betrieben mit vierwöchiger Säugezeit aufweisen konnten.



DR. AGR. THORSTEN KLAUKE
Erzeugerring Westfalen, Geschäftsführer

*„GESETZLICHE ANPASSUNGEN, DIE INVESTITIONEN
IM GROSSEN UMFANG ERFORDERLICH MACHEN,
WERDEN DEN STRUKTURWANDEL BESCHLEUNIGEN.“*

HERAUSFORDERUNGEN AN DIE BRANCHE

Am 15. Juni 2015 haben das Ministerium für Landwirtschaft in NRW und die Landwirtschaftskammer gemeinsam zu einer Veranstaltung eingeladen. Das Thema lautete „Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung“. Im Rahmen der Veranstaltung präsentierte der Staatssekretär Becker im Auftrag des Ministers das Arbeitspapier „Nachhaltige Nutztierhaltung NRW“. In diesem Dokument beschreibt das Ministerium aus seiner Sicht die Herausforderungen an die Branche. Den Verbänden im Land wurde die Möglichkeit gegeben schriftlich auf die Forderungen des Ministeriums Stellung zu beziehen. Im Folgenden fasse ich zunächst die Thesen des Ministeriums und dann die Kernpunkte der Stellungnahme des Landesverbands für Schweinehalter NRW (LVS) für Sie zusammen.

INHALT DES ARBEITSPAPIERES (LAUT PRESSEMELDUNG MKULNV 15.06.2015):

Das Arbeitspapier des Ministeriums gliedert sich in die folgenden 5 Handlungsfelder. Hier werden nur die Kern-

punkte aufgeführt. Nähere Informationen finden Sie auf der Webseite des Ministeriums unter www.umwelt.nrw.de.

1. Nachhaltige Tierhaltungssysteme, Tierschutz

Die Haltungssysteme und Haltungsbedingungen sind den Bedürfnissen der Tiere anzupassen und nicht umgekehrt.

2. Nachhaltige Zucht

Die Zucht muss für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Leistungsfähigkeit und Gesundheit / Tierwohl sorgen.

3. Medikamenteneinsatz in der Nutztierhaltung

Der Einsatz von Antibiotika in der Nutztierhaltung ist auf das therapeutisch notwendige Mindestmaß zurückzuführen.

4. Umweltgerechte Modernisierung der Nutztierhaltung

Modernisierung Leitbild muss die flächengebundene Tierhaltung und die Minderung der von Tierhaltungsanlagen ausgehenden Emissionen sein.

5. Wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen, Konsequenzen und Perspektiven für landwirtschaftliche Betriebe

Wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Nutztierhaltung sind so zu gestalten, dass tierhaltende Betriebe langfristig angemessene Einkommen erwirtschaften können. Dafür muss es den Betrieben möglich sein, in angemessener Form auf die Änderungen des Marktumfeldes zu reagieren und Anpassungen vorzunehmen.



Abb. 1: Deckblatt des Arbeitspapiers

Zu diesem Arbeitspapier nahm der Landesverband der Schweinehalter Nordrhein-Westfalen e.V. (LVS) wie folgt Stellung:

Zum Handlungsfeld „Nachhaltige Tierhaltungssysteme, Tierschutz“

Die meisten in diesem Handlungsfeld angesprochenen Zusammenhänge sind aus Sicht des LVS zu stark vereinfacht und dadurch oft grundlegend fehlerhaft dargestellt. Hier wird mit den Begriffen „Intensivtierhaltung“ und „Großmastställe“ Polemik betrieben. Wie auch der Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBA) feststellt, ist die Größenstruktur der deutschen Schweinehaltung insbesondere im internationalen Vergleich noch vergleichsweise klein (WBA 2015, S. 25).

Aggressives Verhalten von Nutztieren kann nicht allein auf Platzangebot und Beschäftigungsmaterial reduziert werden. Der im Arbeitspapier angesprochene Kannibalismus (Caudophagie) wurde schon bei Wildschweinen nach-

gewiesen. Auch andere aggressive Verhaltensweisen, wie das Totbeißen von Ferkeln durch ältere Bachen oder Verletzungen durch Rankkämpfe, werden unter Wildtieren regelmäßig dokumentiert. Die Verminderung dieser Verhaltensweisen konnte in Versuchen zwar durch eine angereicherte Umgebung erreicht werden, grundsätzlich vermieden werden konnte sie aber nicht. Aus unserer Sicht ist auch die Feststellung fachlich nicht zu begründen, dass das Platzangebot für Schweine aktuell zu gering sei. Zumal das Platzangebot in der deutschen Nutztierhaltungs-Verordnung für Schweine bereits größer ist als auf EU-Ebene (0,75 qm im Vergleich zu 0,65 qm für schwere Mastschweine). Da die Ursachen und Auslöser für das aggressive Verhalten noch nicht abschließend bekannt sind, kann auch nicht definiert werden was die „Kernprobleme in der Intensivtierhaltung“ sind.

Der gesamten Thematik um zootechnische Eingriffe widmet sich die Branche bereits intensiv. Im Zusammenhang mit den angesprochenen Eingriffen sei zunächst festgehalten, dass diese keineswegs grundlos durchgeführt werden. Die Kastration von männlichen Ferkeln dient dem Verbraucherschutz (Schutz vor Ebergeruch und auch weniger Rankkämpfe) und durch die Vermeidung von Penisbeißen dem Tierschutz, das Abschleifen von Zähnen bei Ferkeln dem Schutz der Gesäugeleiste von Sauen und das Kürzen von Ferkelschwänzen der Vermeidung von Kannibalismus und damit ggf. auch der Vermeidung starker Schmerzen. Trotzdem stellt sich die Branche aktiv dem gesellschaftlichen Wunsch diese Eingriffe zu beschränken. So wurden beim Thema „Jungebermast“ bereits große Fortschritte gemacht.

Derzeit beschränkt überwiegend die Vermarktung der Produkte den Anteil unkastrierter Tiere. Es wird aber sehr intensiv an der Entwicklung technischer Lösungen zur Detektion geruchsbelasteter Tiere gearbeitet. Eine verlässliche Detektion würde eine Ausweitung der Jungebermast ermöglichen und auch die Tür für weitere Alternativen öffnen.

Ein weiteres und besonders ambitioniertes Projekt ist die gemeinsame Absichtserklärung von Politik und Bauernverbänden zum Verzicht auf das Kürzen der Schweineschwänze. Im Rahmen dieser abgestimmten Untersuchungen und Versuche, werden die Ursachen und mögliche Vermeidungsstrategien ermittelt.

Der Schutz von Personen, die im direkten Kontakt mit Tieren arbeiten, muss auch zukünftig das Maß der Dinge bleiben. Von Arbeitsschutzmaßnahmen und den Folgen einer veränderten Haltungstechnik für die im Stall tätigen Personen ist im Arbeitspapier des Ministeriums an keiner Stelle die Rede. Die Verantwortung, die die Landwirte für Ihre Familienmitglieder und Angestellten tragen, muss aber ein Kernelement bei der Bewertung von Veränderung

sein. Der Umgang mit Tieren birgt stets gewisse Risiken, die dringend berücksichtigt werden müssen.

Statt des Wiederaufrufs einer „Bundesratsinitiative ... zur Verbesserung der Tierschutzsituation in den Schweinebeständen“, sollte die Politik aus unserer Sicht mehr Engagement bei der objektiven Darstellung der Brancheninitiative und anderer Branchenlösungen zeigen. Die Politik trägt weitreichende Verantwortung dafür, dass festgesetzte Standards in Freihandelsräumen nicht unterlaufen werden.

Entscheidungen über Veränderungen von Haltungssystemen können nur auf der Basis wissenschaftlicher Untersuchungen und Gutachten erfolgen und sollten definitiv in enger Absprache mit den Branchenbeteiligten vorbereitet werden.

Zum Handlungsfeld „Nachhaltige Zucht“

Wie die Autoren des Arbeitspapiers richtig anmerken, hat die Zuchtarbeit bereits mit der Domestizierung der Wildtiere begonnen. Zucht ist insbesondere bei längeren Generationsintervallen eine langwierige Tätigkeit. In Abhängigkeit der Heritabilität gewisser Merkmale braucht man viel Geduld, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Hinzu kommt, dass die Zuchtergebnisse dann nochmals Zeit brauchen bis sich die entsprechende Genetik über die Ferkelerzeugung bis in die Mastställe durchgesetzt hat.

Funktionale Zuchtmerkmale wie Robustheit, Gesundheit und Langlebigkeit haben bereits seit langem Eingang in die Zuchtwertschätzung gefunden und sind fest in den Zuchtzielen verankert. Beispielsweise konnte die Stressanfälligkeit, die hier im Arbeitspapier als „Herz-Kreislauf-Probleme bei Schweinen“ angesprochen wird, durch die Einführung der Kreuzungs(Hybrid)-Zucht deutlich verringert werden. Die Verlustraten bei Mastschweinen sind seit vielen Jahren konstant rückläufig. Eine züchterische Verbesserung der Tiergesundheit wirkt sich auch positiv auf die wirtschaftlichen Kennzahlen aus z. B. durch geringere Verlustkosten und geringere Kosten für Arzneimittel.

Gerade im Bereich der Geflügel- und Schweinezucht ist es in den letzten Jahrzehnten zu einer deutlichen Konzentration der Zuchtunternehmen gekommen. Regionale Organisationen sind die absolute Ausnahme. Da eine Zucht auf regionale Ziele für internationale Unternehmen kaum realisierbar ist, tritt hier wieder die Bedeutung möglichst international einheitlicher Anforderungen hervor.

Zum Handlungsfeld „Medikamenteneinsatz in der Nutztierhaltung“

Der Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung ist zur Behandlung erkrankter Tiere unverzichtbar. Dennoch

sind auch viele Tierhalter wegen der Berichterstattung über die Resistenzentwicklung von Bakterien in der Tierhaltung besorgt. Studien zeigen, dass gerade Personen mit direktem Tierkontakt einem erhöhten Risiko für eine Besiedlung mit entsprechenden Erregern ausgesetzt sind.

Neben diesem Risiko für die Gesundheit der angesprochenen Personengruppe, gilt die Sorge auch den Tieren, die bei Infektionen mit resistenten Keimen, mit deutlich eingeschränkten Behandlungsmöglichkeiten konfrontiert sind.

Die Diskussion um den notwendigen Medikamenteneinsatz beschäftigt die Tierhaltung schon seit längerem. Sie hat aber durch den umfangreichen wissenschaftlichen Kenntnisgewinn der letzten Jahre nochmals deutlich an Bedeutung gewonnen. Fachtierärzte, produktionstechnische Berater und die Tierhalter selbst erweitern stetig ihre Bemühungen um ein optimiertes Gesundheitsmanagement. Die Weiterentwicklung von Impfstrategien, verbesserte Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen, die vertragliche Beratung durch Hoftierärzte und die Weiterentwicklung von Eigenkontrollsystemen der Branche (QS) sind nur einige Beispiele, die für den rasanten Verbesserungsprozess stehen. Auch die Politik ist mit der 16. Novelle des Arzneimittelgesetzes bereits aktiv auf das Thema eingegangen. Wie der WBA bereits beschrieben hat verfolgt die Politik mit der Verpflichtung zur Ergreifung von Maßnahmen bei 50% der tierhaltenden Betriebe sehr ehrgeizige Ziele.

Die aktuellen Zahlen im Rahmen der DIMDI-Erhebung zeigen bereits einen deutlichen Rückgang des Verkaufs von antibiotisch wirksamen Medikamenten an Tierarztpraxen (2011–2014 um 27 %). Auch der WBA sieht eine sehr positive Entwicklung und fordert eine konsequente Umsetzung und ggf. Anpassung der vorhandenen Systeme.

Der angesprochene Begriff der „Reserveantibiotika“ ist derzeit noch unbestimmt. Zu klären gilt, welche Wirkstoffgruppen als Reserveantibiotika einzustufen sind. In Abhängigkeit von den Ergebnissen einer Definition wäre ein Einsatz dieser Wirkstoffe beispielsweise nur nach vorherigem Resistenztest vorstellbar, um der besonderen Bedeutung dieser Stoffe für die Humangesundheit Rechnung zu tragen.

Auch die Vielzahl durchgeführter oder noch laufender Forschungsprojekte im Umfeld einer Weiterentwicklung der Gesundheitsberatung weist deutlich darauf hin, dass die Thematik von der Branche sehr ernst genommen wird. Laufende Projekte in NRW sind beispielsweise die Nachfolgeprojekte des NRW-Clusterprojektes „Gesunde Tiere – gesunde Lebensmittel“ (Etablierung eines Tiergesundheitsberatungssystems, Entwicklung eines Beratungs-

konzeptes im Zusammenhang mit Schwanzbeißen, Projekt zur Verbesserung der Reinigung und Desinfektion). Brunstsynchronisation in der Sauenhaltung findet vor allem in kleineren Betrieben statt und dient dazu, einheitlichere und gesündere Ferkel zu erzeugen und damit mittelbar den Medikamenteneinsatz zu reduzieren. Insbesondere bei der Vermeidung von Ferkelverlusten unter der Geburt leistet die Geburtsbegleitung einen wichtigen Beitrag. Die Synchronisation dient somit auch dem Tiererschutz und kann nicht als rein arbeitsorganisatorische Maßnahme dargestellt werden. Ein generelles Verbot der Brunstsynchronisation mit Hilfe von Hormonen lehnen wir aus diesen Gründen ab.

Zum Handlungsfeld „Umweltgerechte Modernisierung der Nutztierhaltung“

Emissionen aus der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung hängen grundsätzlich nicht mit der Größe einer Tierhaltungsanlage zusammen, sondern von der Zahl in einer Region gehaltener Tiere. Insbesondere beim Einsatz von Wirtschaftsdüngern stehen die sehr viehdichten Regionen vor einer besonderen Herausforderung. Durch angepasste Fütterungskonzepte und eine deutlich verbesserte Futterverwertung konnten die Emissionen in den letzten Jahren aber bereits drastisch gesenkt werden.

Des Weiteren sind Wirtschaftsdünger absolut notwendig für den Erhalt ertragsstarker, angemessen versorgter Böden. Bereits heute arbeitet die Wissenschaft intensiv an Lösungen, die eine Verbringung von Wirtschaftsdüngern aus viehdichten Regionen in Ackerbauregionen erleichtern soll und dabei auch die Geruchsbelästigung für Anwohner drastisch verringert. Die Agrarbranche beteiligt sich auch hier aktiv an der Entwicklung von Lösungen.

Hinzu kommt, dass der technische Fortschritt zu erheblichen Leistungssteigerungen in der Tierhaltung geführt hat. Durch das erreichte Leitungsniveau produziert die deutsche Landwirtschaft vergleichsweise sehr geringe Treibhausgasemissionen pro erzeugter Produkteinheit (z.B. kg Fleisch) (vgl. WBA 2015, S. 132). Hinzu kommt, dass sich laut statistischem Bundesamt die Großvieheinheiten in Deutschland von 20 Mio. in 1989 auf bereits 13,2 Mio. in 2010 verringert hat.

Die Verbreitung von Emissionen über die Abluft von Ställen wird aktuell durch das LANUV in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft eingehend untersucht. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass beispielsweise die Schimmelpilzkonzentrationen in der Abluft nicht von denen in der Außenluft abweichen. Ein Zusammenhang zwischen der Gesamtbakterienemission und der im Stall gehaltenen Zahl an Schweinen konnte in den Studien nicht festgestellt werden. Der Vergleich von Hähnchenmast- und Schweinemastställen gibt Hinweise darauf, dass insbesondere die

Bodengestaltung einen entscheidenden Einfluss auf die Gesamtemission hat (Gärtner et al., Gefahrstoffe – Reinhaltung der Luft (74), 2014, S. 505 ff.)

Somit bestehen gerade in dem Themenkomplex um Emissionen und Haltungssystem starke Zielkonflikte. Eine Haltung der Schweine auf Einstreu könnte die Emissionen drastisch erhöhen und auch ein freier Zugang zum Außenbereich wird zu einer Emissionssteigerung führen und ist immissionsrechtlich bereits heute an vielen Standorten nicht genehmigungsfähig. Gerade die letzte Novelle des Baugesetzbuches hat die Möglichkeiten für weitere Stallbauprojekte deutlich eingeschränkt. Neue Bauvorhaben sind insbesondere in viehdichten Regionen nicht mehr möglich. Eine noch weitergehende Verschärfung würde die nach Bundes-Immissionschutzgesetz genehmigten Betriebe vor unabsehbare Herausforderungen stellen.

Auch dem Ziel der Vermeidung einer weiteren „Zersiedlung der Landschaft“ stehen Ställe mit Zugang zum Außenbereich entgegen. Wegen der erhöhten Emissionen aus solchen Haltungssystemen muss damit gerechnet werden, dass zum Schutz von Anwohnern und geschützten Gebieten (z.B. FFH-Gebiete) neue Standorte erschlossen werden müssten.

Auf europäischer Ebene werden Luftwäscher aktuell nicht als Stand der Technik angesehen. Eine weitere Verschärfung der Gesetzgebung oder Richtlinien allein in der Bundesrepublik führen zu Wettbewerbsnachteilen unserer Landwirte. In diesem Bereich besteht aus unserer Sicht sowohl bei der genaueren Untersuchung von Emissionen über den Luftweg als auch bei der Lösung der bedarfsgerechten Ausbringung von Wirtschaftsdünger weiterer Forschungsbedarf bevor für die Landwirtschaft weitreichende Entscheidungen getroffen werden können. Sollte die Politik vorsorgliche Maßnahmen einleiten wollen, müssen dabei die wirtschaftlichen Folgen für die landwirtschaftlichen Tierhalter intensiv in die Bewertung mit eingebracht werden.

Die Erarbeitung eines Fachkonzeptes zum „Brandschutz bei Tierhaltungsanlagen“ kann nur unter Beteiligung landwirtschaftlicher Organisationen zielführend gestaltet werden.

Zum Handlungsfeld „Wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen, Konsequenzen und Perspektiven für landwirtschaftliche Betriebe“

Wir können die Autoren in der Aussage, dass „Tierhalter ... das in den Betrieb eingesetzte Kapital verzinsen sowie für ihre Familien ein angemessenes Einkommen erwirtschaften“ können müssen, nur unterstützen. Auch bei der Beschreibung der zentralen Rolle der Tierhaltung in der

gesamten Wertschöpfungskette stimmen wir mit den Autoren überein. Leider haben gerade die Verschärfungen des Lebensmittelrechts den drastischen Strukturwandel der letzten Jahre im Schlacht- und Verarbeitungsgewerbe verstärkt. Die Einführung des EU-Hygienepaketes in den 90er Jahren hat zu einem erheblichen Rückgang der selbstschlachtenden Metzgerbetriebe mit regionaler Vermarktung geführt, da die damit verbundenen Auflagen wirtschaftlich nicht umsetzbar waren.

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass die heutigen Ansprüche der Verbraucher dazu führen, dass nur gewisse Teilstücke vom Schwein auf dem Inlandsmarkt als Frischfleisch zu vermarkten sind. Weitere Teile können als Verarbeitungsprodukte (z.B. Wurstwaren) vertrieben werden, doch diese Waren stehen bereits in einem direkten Wettbewerb mit ausländischer Ware. Ein gewisser Teil vom Schwein ist wirtschaftlich nur über den Weltmarkt zu vertreiben. Kleinen regionalen Betrieben fehlt der Zugang zum Weltmarkt, da viele Staaten umfangreiche Auflagen zur Erteilung einer Handelserlaubnis erlassen haben. Diese Effekte beschreibt auch der WBA in seinen Gutachten von 2015.

Gerade im Bereich der Verarbeitungsware bringen Herkunfts- und Haltungskennzeichnungen erhebliche finanzielle Belastungen für die Wertschöpfungskette mit sich. Politische Vorgaben würden Kosten verursachen, die sich auf den beschriebenen Märkten nicht kompensieren ließen. Erfahrungen der bereits umgesetzten Herkunftskennzeichnungen für frisches Fleisch zeigen eine Belastung von etwa 10 Cent/kg Fleisch. Die Kennzeichnung der Haltungsherkunft wäre erheblich teurer. Eine derartige Kennzeichnung muss deshalb den Marktbeteiligten überlassen bleiben.

Auch im Bereich einer Nischenproduktion von gelabelter Ware (z.B. Tierschutzlabel) muss man sich der Herausforderung stellen, dass nicht das gesamte Schwein unter dem Label vermarktet werden kann. Der Mehraufwand für ein ganzes Schwein kann somit nur über den Verkauf der gelabelten Edelteile (Frischfleisch) kompensiert werden. Derzeit scheinen viele Verbraucher durch die teils immensen Mehrkosten für Frischfleisch abgeschreckt zu werden. Der Biofleischmarkt stagniert seit Jahren und auch die vielen Markenfleischprogramme konnten sich am Markt nicht richtig behaupten.

ALLGEMEINE ANMERKUNGEN ZUM ARBEITSPAPIER

Die Notwendigkeit einer umfassenden Umgestaltung der bäuerlichen Landwirtschaft in NRW durch eine Verschär-

fung der gesetzlichen Regelungen wird stark bezweifelt. Wie mehrfach in der Stellungnahme dargestellt wurde, unterzieht sich die Branche bereits einem tiefgreifenden Wandel.

Der gesellschaftliche Wunsch nach Veränderung entspringt in einigen Punkten einem falschen oder veralteten Bild der Schweinehaltung. Neun von zehn Bürgern entnehmen ihre Kenntnisse über die aktuelle Situation in der Tierhaltung dabei nur aus den Medien. Hier wird aber häufig ein stark verzerrtes Bild dargestellt. Viele Beiträge werden durch Tierschutzorganisationen angestoßen, die neben dem Anspruch auf eine verbesserte Tierschutzsituation auch eigene wirtschaftliche Interessen vertreten.

Die Branche selbst hat dennoch den Wunsch nach mehr Transparenz und Weiterentwicklung aufgenommen. Jeder Hinweis auf Tierschutzverstöße wird auch von der Branche sehr ernst genommen. Wir sind eindeutig dazu bereit uns gemeinsam mit den angeschlossenen Tierhaltern vielen Themen zu stellen. Die dazu bereits begonnenen Verbesserungsprozesse müssen konsequent und nachhaltig verfolgt sowie weiterentwickelt werden. Ansätze wie das Antibiotikamonitoring, die Mast von Jungebern, der Verzicht auf das Kürzen von Schwänzen, Anreicherung der Haltungssysteme, die Entwicklung optimierter und nährstoffreduzierter Fütterungskonzepte und die Initiative Tierwohl belegen den tiefen, rasanten und freiwilligen Wandlungsprozess der Landwirtschaft.

All diese ambitionierten Vorhaben können ihre volle Wirkung nur im Rahmen eines zwischen Politik, Wissenschaft und Wirtschaft abgestimmten Prozesses entfalten. Dazu gehört, dass man gemeinsam die noch bestehenden Schwächen bearbeitet aber auch erreichte Erfolge kommentiert und wertschätzt. Eine Weiterentwicklung der begonnenen Maßnahmen muss dabei stets auf der gründlichen Evaluierung bereits erreichter Ziele basieren und wissenschaftlich begleitet werden. Denn gerade unter den aktuell schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen stehen vermehrt kleinere Betriebe vor großen ökonomischen Schwierigkeiten.

Gesetzliche Anpassungen, die Investitionen im großen Umfang erforderlich machen und die Wettbewerbsfähigkeit einschränken, werden den Strukturwandel hin zu einer immer stärker durch Investoren geprägten Landwirtschaft und Tierhaltung beschleunigen und verstärken. Langfristige Folge, die auch der WBA sieht, könnte eine Abwanderung der Produktion in andere Länder sein. Eine Einflussnahme auf die Haltungsbedingungen und den Tierschutz wäre dann nahezu ausgeschlossen.

Franziska Fiege, Dr. Thorsten Bekendorf
Zoetis Deutschland GmbH

SwineDialog: EINE INNOVATIVE APP ZUR ERFÜLLUNG DER BERICHTS- PFLICHTEN UND LEISTUNGS- AUSWERTUNG IN DER SCHWEINEMAST

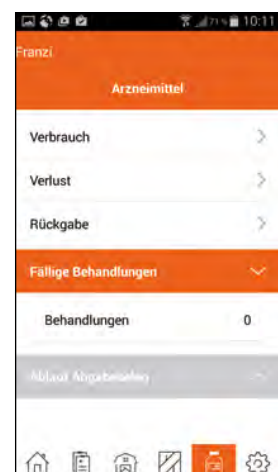
An Landwirte und Tierärzte werden zunehmend gesteigerte Erwartungen hinsichtlich der Dokumentation in der Tierhaltung gestellt. Die am 1.4.2014 in Kraft getretene 16. AMG-Novelle und das in Folge dessen eingeführte Antibiotika-Monitoring verpflichten die Tierhalter zu einer tagesgenauen Dokumentation der Bestandsveränderungen und der antibiotischen Behandlungen. Seit dem 1.7.2014 müssen daher in halbjährlichem Abstand die eingesetzten Antibiotika und die Tierbewegungen gemeldet werden, um daraus die Kennzahlen zur Berechnung der Therapiehäufigkeit zu ermitteln. Dies bedeutet für den Tierhalter einen erheblichen zusätzlichen zeitlichen Aufwand.

Daher wurde von Zoetis eine App für die Ferkelaufzucht und Schweinemast mit dem Ziel entwickelt, möglichst einfach und nur einmalig die notwendigen Daten zu erfassen und damit die gesetzlichen Vorschriften zu erfüllen. Zusätzlich soll mit den schon eingegebenen Daten ein Mehrwert für den Benutzer über die Auswertung dieser vorhandenen Daten entstehen. Es können also für definierte Tiergruppen biologische Leistungsparameter wie tägliche Zunahmen oder Masttage exakt berechnet und ausgewertet werden.

Die Meldungen an die HIT- und TAM- Datenbank können über Schnittstellen erfolgen. Nach einmaligem Anlegen der Stammdaten des Betriebes (Stall, Abteilgröße, usw.) werden die Daten, wie Tierbewegungen, über eine App mit

dem Smartphone direkt im Stall erfasst. Eine Erfassung über Stallzettel und eine spätere Übertragung mit Gefahr von Fehlern ist nicht mehr notwendig. Auch die Anwendung von Antibiotika wird bereits im Stall dokumentiert, bei Bedarf wird an Folgebehandlungen erinnert und die Tagesdosis pro Tier errechnet. Dies gilt sowohl für Einzel- wie auch Gruppenbehandlungen und erleichtert somit den Informationsaustausch zwischen Mitarbeitern.

Über eine Web-Applikation am PC werden die Daten gepflegt und können bequem abends im Büro ausgewertet werden. In der Web-Applikation erfolgt sowohl zu Beginn



die Anlage der Stammdaten, als auch die AUA-Belege des Tierarztes werden hier als csv-Datei hochgeladen und stehen somit für die Dokumentation der Behandlungen im Stall zur Verfügung. Die Meldung für die HIT-Datenbank und das Antibiotika-Monitoring geschieht vom Büro aus über die Web-Applikation. Dadurch hat der Betriebsleiter jederzeit die Kontrolle über die Meldungen an HIT und TAM. Somit werden die gesetzlichen Vorschriften der Dokumentationspflicht erfüllt und alle Betriebsdaten können direkt vor Ort im Stall erfasst werden und anschließend vom Betriebsleiter im Büro geprüft und ausgewertet werden.

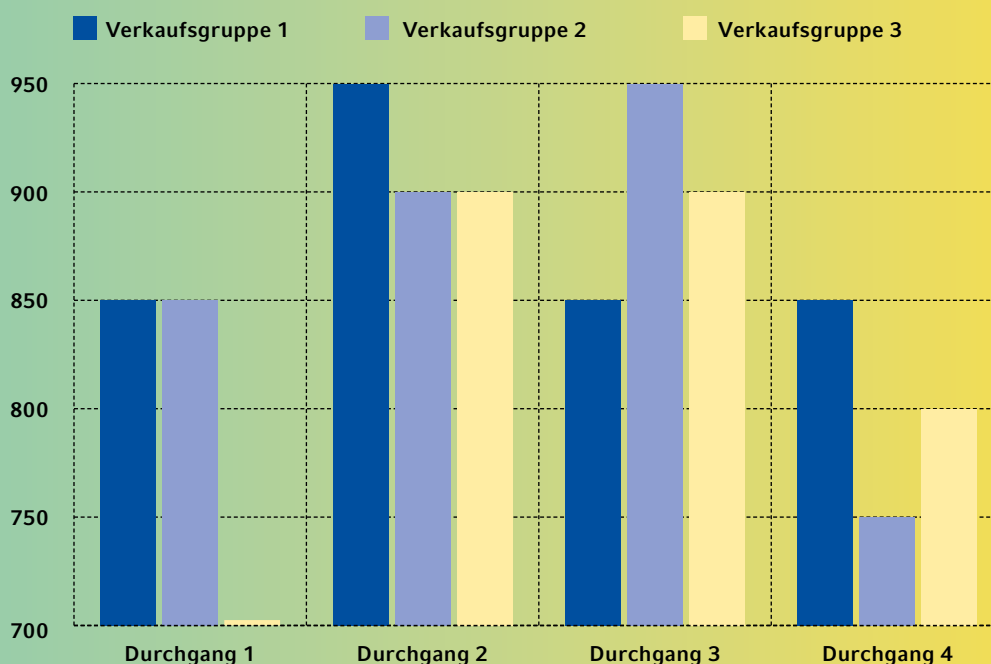
Die Betriebsdaten und die Daten über Tierbewegungen, Behandlungen und Verluste werden aus Gründen des Datenschutzes auf einen externen Server gespeichert und die Tiergesundheitsdaten können von dort nur anonymisiert ausgewertet werden, sodass sie später zu keinem Betrieb zurückverfolgt werden können. Ziel ist es langfristig eine detaillierte Datengrundlage über Verlustursachen und Krankheiten zu bekommen, um die Tiergesundheit verbessern zu können.

SwineDialog ermöglicht zusätzlich eine Auswertung der Mastleistung, um aus den vorhandenen Daten einen weiteren Nutzen für den Tierhalter zu erzielen. Neben der

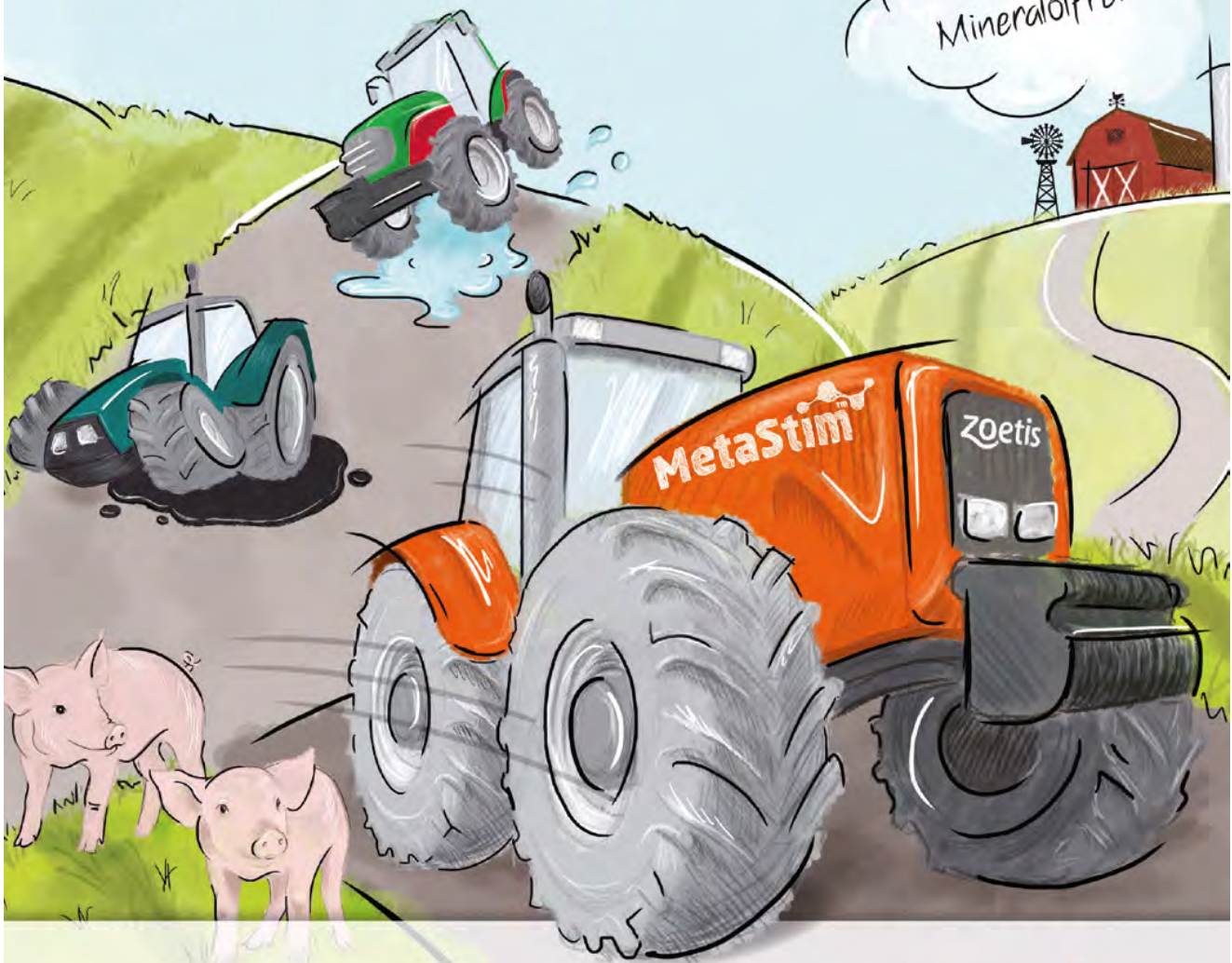
Berechnung der Therapiehäufigkeit werden ökonomisch relevante Kennzahlen wie tägliche Zunahme und die Masttage einzelner Gruppen sowie Verluste mit Verlustursachen dokumentiert und ausgewertet. Diese Auswertungen können pro Durchgang oder Abteil erfolgen, so dass eine schnelle Reaktion auf schlechtere Leistungen wie auch Kontrolle von Veränderungen im Management möglich ist.

Zukünftig können für die Überwachung der Tiergesundheit für frei zu definierende Zeiträume (z.B. 7 Tage) Übersichten erstellt werden, die die Behandlungen, Verluste und sonstige Beobachtungen darstellen. (ToDo-Liste, ... ?) Mit SwineDialog steht den Landwirten und Tierärzten eine elegante Methode zur Verfügung, um die gesetzlichen Vorschriften zur Dokumentationspflicht zu erfüllen und gleichzeitig weiteren Nutzen über die Auswertung dieser Betriebsdaten zu erzielen und somit das Betriebsmanagement und die Tiergesundheit zu optimieren. Neben der Basisversion (der Erfüllung der Dokumentationspflicht) steht es jedem Landwirt frei, in wie weit er zusätzliche Auswertungen nutzen und erfassen möchte. Dies kann zukünftig betriebsindividuell in der Web-Applikation eingestellt werden und kann dort jederzeit verändert werden.

GRAFIK 1: AUSWERTUNG PRO DURCHGANG AM BEISPIEL „TÄGLICHE ZUNAHME“



Worauf fährt Ihr Myco-Impfstoff ab?



Landwirte fahren am besten mit **MetaStim™**

Das Adjuvans ist zusammen mit dem Antigen für die Wirksamkeit eines Impfstoffs entscheidend. Wässrige Adjuvanzen müssen mehrmals verabreicht werden. Auf Mineralöl basierende Adjuvanzen verursachen oft starke lokale Reaktionen.*

Das innovative Adjuvans **MetaStim™** bietet Verträglichkeit und Anwendersicherheit.

* del Pozo Sacristán (2014): Treatment and control of Mycoplasma hyopneumoniae infections. PhD Thesis Ghent University.

FÜR TIERE. FÜR DIE GESUNDHEIT. FÜR SIE.

zoetis™

Barbara Berger
PIC Deutschland

PIC[®]408-EBER – JETZT AUCH AUS DEM LIPPER BERGLAND

Gerade einmal 18 Monate nach dem ersten Spatenstich haben die ersten PIC[®]408 den neuen Ebervermehrungsbetrieb im Extertal, Nordrhein-Westfalen verlassen.

Doch der Reihe nach ...

Im März 2014 war Baubeginn für einen Sauenstall mit angegliederter Ferkelaufzucht sowie Jungsauen- und Jung-eberaufzucht. Zügig ging es voran und schon im Sommer konnte mit der Bestückung begonnen werden. Nach und nach bezogen belegte Jungsauen aus dem Eberzuchtbe-

trieb Wulkow, Brandenburg, ihr neues Zuhause. Martin Surmann, Eigentümer und Betriebsleiter, bestätigt:

„Durch dieses Belegeprojekt haben wir wertvolle Zeit gewonnen, um deutlich früher Eber am Markt anbieten zu können. Denn die Nachfrage ist enorm. Und unser, zugegebenermaßen recht ehrgeiziges Ziel, die ersten Eber zu Beginn des zweiten Halbjahres 2015 für den Verkauf zur Verfügung stellen zu können, haben wir somit erreicht.“

Seit Abschluss der Bestückung erfolgt keine Tierzufuhr von außen. Der Betrieb produziert die zur Remontierung



In der „Nordlippischen Toskana“ zwischen dem Teutoburger Wald und dem Weserbergland: PIC-Ebervermehrungsbetrieb Surmann im Extertal

benötigten Jungsauen selbst. Genauso wie bei den bereits seit Jahren in Produktion befindlichen Eberzuchtbetrieben erfolgreich praktiziert, wird die enge Anbindung an die höchste Zuchtstufe, also den Genetischen Nukleus, sowohl über direkte Spermalieferungen aus den Nukleus-Betrieben Aurora und Apex, als auch über die Aufstallung von importierten Zuchtebern aus den Nukleusbetrieben in Übersee in den PIC-GFS-Kooperationsstationen sichergestellt.

Im Aufzuchtstall des Betriebs Hohensonne findet auch die Eigenleistungsprüfung der zukünftigen Top-Vererber statt. Hierfür werden die Eber mit einem Alter von ca. 110 Tagen einzeln gewogen und erhalten zusätzlich zu ihrer Tätowierung eine Testohrmarke. Die nächsten zehn Wochen sind sie „auf Test“, mit ca. 180 Tagen erfolgt dann die Selektion. Hierbei beurteilt der geschulte PIC-Mitarbeiter zunächst die phänotypische Erscheinung und stuft die Tiere nach einheitlichem PIC-Notenschlüssel für Fundament, Typ, Größe, Länge und Gesamteindruck ein.

Anschließend werden die Tiere gewogen und Rücken-speck und Muskeldicke mittels direkter Ultraschall-Messung mit dem Aloka-Gerät festgestellt. Diese exakte Datenerfassung mit dem Aloka-Gerät ist Standard auf allen PIC-Eberzuchtbetrieben weltweit und wird in Deutschland seit über zehn Jahren praktiziert. Genaue Daten tragen unmittelbar zu einer hohen Genauigkeit der nach der Selektion für jedes Einzeltier geschätzten Zuchtwerte bei. Denn nicht nur die Eigenleistung findet hierbei Berücksichtigung, sondern auch sämtliche Verwandtenleistungen, die nach demselben Prinzip und Standard ermittelt wurden sowie die wertvollen genom-



*Baufortschritt in Hohensonne:
Mitte Mai – Fundamente liegen*



*Baufortschritt in Hohensonne:
Mitte Juni – Großes Gerät – für die Wände.*



*Baufortschritt in Hohensonne:
Anfang Mai 2014 – Die Erdarbeiten sind erledigt.*



*Baufortschritt in Hohensonne:
Mitte Juli – Die Dachkonstruktion ist errichtet.*

schen Informationen, die im Stammbaum des jeweiligen Tieres vorliegen.

Zwei Wochen nach der Selektion erfolgt dann die finale Begutachtung und Entscheidung über den weiteren Verwendungszweck der Eber, denn je nach Zuchtwert werden sie Natursprung-, Standard-KB oder ProfitPlus Eber. Auch der erfolgreich absolvierte Sprungtest ist Voraussetzung, um als PIC-Qualitätseber den Betrieb verlassen zu dürfen.

Bis zum Verkauf stehen die Eber in Einzel- oder Vierergruppen-Buchten – siehe Fotos, werden rationiert gefüttert und täglich bewegt, damit sie sich dann, gewaschen und geschoren, zum Verkauf von ihrer besten Seite zeigen.

Ab dem nächsten Jahr werden auf dem Betrieb Surmann in Hohensonne bei voller Produktion monatlich rund 90 bis 100 Eber für den Einsatz in ganz Deutschland und Europa zur Verfügung stehen.



Ende September kamen José António Gomez und Pedro Barrado aus Spanien, Geschäftsführer bzw. KB-Manager von Produktionsbetrieben mit insgesamt 45.000 Sauen, um im Extertal PIC®408G-Eber auszusuchen, von links: Jose Lupi, Key Account Manager PIC Spanien, José António Gomez, Pedro Barrado, Mike Walters, Produktionsleiter PIC Europa.

Das Auftragsbuch für den Betrieb in Lippe ist bereits jetzt gut gefüllt. Es liegen Aufträge sowohl von Besamungsstationen in ganz Deutschland als auch aus Spanien, den Niederlanden und Frankreich vor.

Mit dem Eberzuchtbetrieb Surmann produziert die PIC Deutschland GmbH nun an insgesamt drei Standorten PIC®408 Eber in Deutschland. Mit dem Ausbau der Vermehrungskapazitäten kommt PIC der gestiegenen Nachfrage nach PIC®408 Ebern, sowohl aus Deutschland, als auch anderen europäischen Ländern, nach.

Apropos Ausland:

In Länder von A wie Azoren bis Z wie Zypern haben es PIC®408-Eber aus Deutschland schon gebracht. Hauptabnehmer der vergangenen Jahre waren im Ausland mit über der Hälfte die Niederlande und Belgien, gefolgt von Spanien und Portugal mit knapp einem Drittel. Gerade aus Spanien boomt die Nachfrage, haben doch die dortigen Kunden in den ersten neun Monaten dieses Jahres bereits rund dreimal mehr Eber abgenommen als im gesamten vergangenen Jahr. Im September waren deshalb auch schon die ersten Einkäufer aus Spanien im Extertal – siehe Foto unten.



Von links: Wolfgang Martin, Produktionsleiter PIC Westeuropa, Martin und Sabine Surmann

STRATEGIE GEGEN SALMONELLEN

Ein hoher Salmonellenstatus kann verschiedenste Ursachen haben. Bei der Bekämpfung ist ein systematisches Vorgehen geboten. Das Projekt „TGS Schweinehaltung“ stellt hierfür eine gute Möglichkeit dar.

Auch das noch! Wenn der Betrieb plötzlich in Kategorie 2 oder gar Kategorie 3 abrutscht, schrillen bei den Mästern die Alarmglocken.

Zu Recht, denn ein hoher Salmonellenstatus hat Konsequenzen für die Vermarktung der Schlachtschweine und tut inzwischen auch im Portemonnaie weh. So zieht Tönnies bei Kategorie-3-Betrieben jetzt 3 Cent je kg Schlachtgewicht vom Basispreis ab. Wer einen schriftlichen Maßnahmenplan zur Senkung der Salmonellenbelastung einreicht, kann den Malus wenigstens halbieren.

Westfleisch geht einen anderen Weg und lobt für Mitgliedsbetriebe pro vertraglich geliefertem Bestschwein einen Zuschlag von 40 Cent für Kategorie 1 bzw. 20 Cent für Kategorie 2 aus.

Und Danish Crown hat zeitweise überhaupt keine Tiere mehr aus Kategorie- 3-Betrieben abgenommen.

WO BEGINNEN?

Gleichzeitig herrscht nach der „Hiobsbotschaft“ bei vielen Mästern erst mal Ratlosigkeit. „Ich tue doch schon alles gegen Salmonellen. Ich reinige, desinfiziere gründlich und setze sogar organische Säuren im Futter ein“, heißt es dann. Dass das oft nicht mehr ausreicht, zeigt ein Blick auf die Zahlen: Obwohl die Hygiene in den Ställen stetig besser wird, gibt es immer weniger Betriebe ohne Salmonellenprobleme: Aktuell fallen gerade mal noch 70 % der Mastbetriebe in die Kategorie 1. Patentrezepte gibt es nicht.

Und Lösungen, die vor einigen Jahren noch schnelle Verbesserungen garantierten, sind auf vielen Betrieben bereits zu Standardmaßnahmen geworden. Wo also ansetzen im Kampf gegen die Salmonellen?

BERATUNGSPAKET NUTZEN

Das Projekt „Tiergesundheitssystem (TGS) Schweinehaltung“ liefert einen Fahrplan, wie mit der Salmonellenbekämpfung begonnen werden kann.

Die Projektpartner sind die Fachhochschule Soest, der Schweinegesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (SGD), der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband, der Erzeugerring Westfalen, die IQ-Agrar sowie einige Hoftierärzte, die bereits an anderen Projekten beteiligt waren.

Das Beratungspaket richtet sich an Mäster mit Salmonellenproblemen, also an Betriebe der Kategorien 2 und 3. Es steht diesen ab sofort zur Verfügung. Die Durchführung übernehmen die bestandsbetreuenden Tierärzte und Berater. Das Beratungspaket umfasst folgende Punkte:

I. Bestandsaufnahme:

Nachdem sich der Landwirt bei der IQ-Agrar für die Teilnahme hat freischalten lassen, wird zunächst die betriebliche Situation vor Ort ausführlich erfasst. Grundlage dafür ist ein Erfassungsbogen, den Tierarzt bzw. landwirtschaftlicher Berater und Landwirt gemeinsam ausfüllen. Dies kann sofort elektronisch gemacht werden, um die Daten in einer dafür angelegten Projektdatenbank zu erfassen.

Schwerpunkte bilden die Bereiche Ferkelbezug, Haltung, Futter und Fütterung, Reinigung und Desinfektion, Schadnagerbekämpfung und der bisherige Gesundheitsstatus.

In der Regel fallen beim Abarbeiten des Erfassungsbogens schon mögliche Schwachstellen im betrieblichen Management auf. Zum Beispiel wenn das Futter sehr fein vermahlen wird oder bei der Desinfektion die Aufwandsmenge des Mittels zu gering ist für die zu behandelnde Fläche.

Der Tierarzt bzw. der landwirtschaftliche Berater dokumentiert die Ergebnisse der Betriebserfassung in der

Projektdatenbank. Für den Landwirt kann bei Bedarf ein Ausdruck erstellt werden.

II. Probennahme:

Als Nächstes zieht der Tierarzt im Betrieb eine bestimmte Anzahl von Proben, um die Eintragsquellen der Salmonellen zu identifizieren.

- Im unbelegten, gereinigten und desinfizierten Stall betupfert er die Umgebung, um zu prüfen, ob die Reinigung und Desinfektion gründlich durchgeführt wurden. Dabei nimmt der Tierarzt gezielt Problemstellen ins Visier. Dazu zählen zum Beispiel die Schlitz des Spaltenbodens, der untere Trogrand, die Flügel des Abluftventilators oder die Gaskanone, die zum Aufheizen des Abteils dient. Insgesamt nimmt er fünf Tupferproben.
- Außerdem zieht der bestandsbetreuende Tierarzt bei den frisch eingestellten Ferkeln zehn Blut- sowie fünf Sammelkotproben. Dies muss innerhalb der ersten vier



Schweine von Kategorie-3-Betrieben sind bei den Schlachtunternehmen nicht erwünscht und werden teils schon mit Abzügen belegt.

TEILPROJEKT

Das Beratungspaket Salmonellen ist Teil des Projektes „Implementierung eines Tiergesundheitssystems in der Schweinehaltung (TGS-Projekt)“.

Das durch die Landwirtschaftliche Rentenbank finanzierte Projekt ist im vergangenen Jahr gestartet und läuft noch bis September 2016.

Die Projektpartner haben bereits im Vorgängerprojekt „Gesunde Tiere – gesunde Lebensmittel“ eng zusammengearbeitet.

Mit der im Projekt geschaffenen Tiergesundheitsdatenbank soll ein Beratungswerkzeug zur verbesserten Bestandsbetreuung in der Schweinehaltung geschaffen werden, das von produktionstechnischen Beratern und bestandsbetreuenden Hoftierärzten genutzt werden kann.

Stunden nach dem Einstellen der Tiere geschehen. Jede Kotprobe sollte möglichst Material von acht bis zehn Ferkeln enthalten. Auf diese Weise lässt sich prüfen, ob die ankommenden Ferkel die Salmonellen mitbringen. Die Proben reicht der Tierarzt mit einem Probenbegleitschein möglichst noch am gleichen Tag beim Labor ein, mit dem eine Schnittstellenprogrammierung zur Projektdatenbank etabliert ist. Das Labor überträgt die Untersuchungsergebnisse direkt in diese Datenbank, damit die Beteiligten damit weiterarbeiten können.

III. Maßnahmenplan:

Nach Betriebserfassung und Vorlage der Laborergebnisse erstellen Tierarzt bzw. Berater und Landwirt gemeinsam einen betriebsindividuellen Maßnahmenplan. Dieser wird ebenfalls in der Datenbank hinterlegt. Da Betriebe, die in die Kategorie 3 eingestuft wurden, dem Veterinäramt sowieso eine Sanierungsstrategie vorlegen müssen, können diese auch den Maßnahmenplan ausdrucken und dafür nutzen.

BESSERE KOMMUNIKATION

Überhaupt ist es bei der Salmonellenbekämpfung im Schweinebetrieb wichtig, dass alle Beteiligten zusammenarbeiten.

Durch die gemeinsame Nutzung einer Datenbank bekommen Tierarzt und landwirtschaftliche Berater die Möglichkeit, sich bei Maßnahmen zur Senkung der Salmo-

nellenbelastung durchgehend eng abzustimmen. Denn in der Praxis ist es leider häufig noch so, dass die „eine Hand“ nicht weiß, was „die andere“ macht.

Letztendlich entscheidet immer der Landwirt, wen er zur Senkung der Salmonellenbelastung zur Hilfe ruft und wem er Zugriff auf seine Daten erlaubt. Die Projektpartner sichern allen Teilnehmern umfassenden Schutz der vertraulichen Daten zu.

FÜR DEN MÄSTER KOSTENFREI

Das Projekt liefert eine strukturierte Vorgehensweise, mögliche Schwachstellen im betrieblichen Management zu erkennen und die Beratung bzw. das Know-how von Tierärzten und Beratern zu kombinieren.

So erhält der Landwirt eine übersichtliche Einschätzung seines Betriebes. Für die Landwirte ist dieses Beratungspaket während des Projektes kostenlos. Die Kosten für die Betriebsanalyse, die Beprobung und die Erstellung des Maßnahmenplanes werden übernommen. Die Umsetzung der Maßnahmenpläne sowie eventuell notwendige, weitergehende Analytik erfolgen im Anschluss jedoch im Rahmen der regulären tierärztlichen Bestandsbetreuung. Das Ergebnis der Beratung und des abgestimmten Maßnahmenplans kann zunächst über die im Rahmen des QS-Systems gewonnenen Fleischsaftproben beobachtet werden. Sie geben Auskunft darüber, wie sich der Salmonellenantikörperstatus entwickelt. Im Rahmen des Projektes soll dann evaluiert werden, ob die Erfolgskontrolle durch weitere Maßnahmen unterstützt werden kann.

Beispiele hierfür können ein erneuter Betriebsbesuch oder die regelmäßige Beprobung des Ferkelerzeugerbetriebs sein.

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

- Mastbetriebe mit Salmonellenstatus Kategorie 2 oder 3 haben bei der Vermarktung mit Nachteilen zu rechnen.
- Ein neues Beratungspaket hilft bei der systematischen Analyse der Eintragsquellen.
- Bestandserfassung, Probennahme und Erstellung eines betriebsindividuellen Maßnahmenplans sind für den Landwirt kostenfrei.
- Das Beratungspaket wird durch den Hoftierarzt oder Berater durchgeführt.
- Alle Informationen fließen in einer Datenbank zusammen; überbetriebliche Auswertungen sind möglich.

ERFOLGSKONTROLLE INKLUSIVE

Langfristiges Ziel der Projektdatenbank ist es, zu erkennen, welche Maßnahmen erfolgversprechend sind und in welchem Zeitraum diese ihre Wirkung zeigen.

Weitere Informationen zur Teilnahme erhalten interessierte Landwirte bei Dr. Sabine Schütze vom Schweinegesundheitsdienst, Tel. (0 29 45) 98 97 67 sowie bei Lena Reisner von der Fachhochschule Südwestfalen in Soest, Tel. (0 29 21) 37 81 01.

Die Zahl der Teilnehmer ist auf 50 Betriebe begrenzt. Es gilt: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!



Haben ein Beratungskonzept für Betriebe mit Salmonellenproblematik erstellt (von links): Christiane Wildraut (FH Südwestfalen), Dr. Sabine Schütze (SGD), Lena Reisner (FH Südwestfalen), Ann-Katrin Michel (Erzeugerring Westfalen) und Birgit Sparenberg (IQ Agrar).

Johannes Strukamp, Erzeugerring Westfalen
Gerburgis Brosthaus, Landwirtschaftliches Wochenblatt

NOTFALLPLAN FÜR HEISSE TAGE

Welche Eckpunkte bei einem Lüftungsausfall wichtig sind, halten Mitglieder des Erzeugerrings Westfalen in einer Checkliste fest.

Lüftungsausfall im Hochsommer, der Betriebsleiter nicht erreichbar – ein Horrorszenario für Familie und Mitarbeiter. Denn gerade bei Mastschweinen in der Endmast steht viel auf dem Spiel.

Wenn dann die Altenteiler nicht erkennen, wo der Fehler steckt, der neue Auszubildende nicht mit dem Notstromaggregat klarkommt oder ein Stromausfall die Telefonanlage lahmlegt, kann das böse Folgen haben.

Deshalb bietet der Erzeugerring Westfalen seinen Kundenbetrieben an, gemeinsam mit ihrem Berater einen Notfallplan für Alarmanlagen aufzustellen.

Dieser Plan sollte am Lüftungscomputer und am Alarmgerät hängen.

Landwirte sollten ihn gemeinsam mit Mitarbeitern oder Familienangehörigen durchgehen, damit das Vorgehen im Krisenfall klar ist.



Beim Probelauf durch Herunterstellen der Temperaturgrenze kann man testen, ob der Notfallplan verständlich und komplett ist.

Folgende Punkte werden festgehalten:

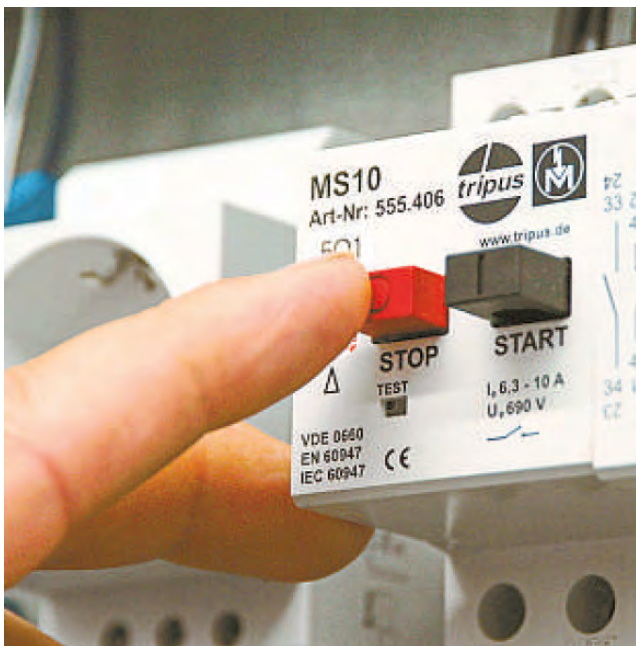
Gerätecheck:

Wo befinden sich Alarmanlage und Lüftungsregler? Wo hängen die Sicherungskästen für die Ställe? Sind die Schutzschalter beschriftet? Wo steht der Monitor der Fütterungsanlage? Wo lagert das Stromaggregat? Welcher Traktor gehört dazu? Eine Skizze und ein Ordner mit Betriebsanleitungen sind sehr hilfreich.

Art des Alarms:

Erfolgt der Alarm mittels Horn, Leuchte oder Telefon? Oder melden alle drei?

- Wie und wo schaltet man den Signalton aus?
- Setzt das Telefonwählgerät auch bei Stromausfall Alarmanrufe ab?



Nach Auslösen des Ventilator-Schutzschalters sollte die Alarmanlage anschlagen.

- Wer wird von der Wählanlage benachrichtigt? Sind die Handynummern aktuell oder wird noch der Lehrling aus dem Vorjahr aus dem Bett geklingelt? Optimal ist es, die Liste der Notrufnummern inklusive der des Betriebselektrikers neben der Alarmanlage zu deponieren

Ursache des Alarms:

Viele Alarmanlagen melden sich nicht nur, wenn die Lüftung ausfällt, sondern auch bei Störungen der Fütterungsanlage.

Daher sollten die verschiedenen Alarmmeldungen und ihre Ursachen aufgelistet werden.

- Ist die Lüftungsanlage ausgefallen?
In einem einzelnen Abteil, im gesamten Stall oder im kompletten Betrieb?
- Was ist der Auslöser – Stromausfall, Übertemperatur oder Untertemperatur?
Bei Stromausfall anhand der Sicherungen und des FI-Schalters checken, wo der Auslöser steckt.
- Drehen sich die Lüfter noch oder stehen sie still?
Bei Stillstand: Ist der Strom ausgefallen, der Ventilator defekt oder hat der Motorschutzschalter ausgelöst? Wo befindet sich der Schaltschrank, um die Schutzschalter zu kontrollieren?



Sauenhalter Bernd Gerdes aus Altenberge wird per Mobilfunk von seiner Alarmanlage informiert, wo es ein Problem gibt. Gerdes hat eine SIM-Karte mit Vertrag gewählt, damit kein abgelaufenes Prepaid-Guthaben den Alarm verhindert.



Wenn die Alarmanlage bei Stromausfall meldet, kann der Landwirt reagieren, ehe es heiß wird im Stall.

Was ist zu tun:

Bei Lüftungsalarm ist sofortiges Handeln notwendig, bei Fütterungsausfall ist das Leben der Tiere nicht akut bedroht.

- Liegt die Abteiltemperatur deutlich über den Sollwerten?
Im Idealfall hängt eine Tabelle mit Sollwerten neben dem Lüftungscomputer.
Oder verhalten sich Tiere und Temperatur normal und der Landwirt hat vergessen, die Alarmwerte nach dem Umstallen anzupassen?

- Atmung und Kreislauf der Tiere im betroffenen Abteil kontrollieren. Hecheln die Tiere, sind schmutzig und sehr unruhig, ist sofortiges Handeln notwendig.
- Bei Lüftungsausfall Türen öffnen, wenn möglich auch Fenster.
- Im Notfall Druckentlüfter bei der Feuerwehr anfordern, um schnell frische Luft in den Stall zu befördern.
- Bei Bedarf den Betriebselektriker anrufen.
- Bei Spannungsausfall von außen das Notstromaggregat anschließen und zusammen mit dem Elektriker anlaufen lassen.

Nicht alle Lüfter sofort anstellen, sondern nach und nach einzeln zuschalten.

Die Inbetriebnahme sollte in einer Anleitung beschrieben sein.

Dort muss auch vermerkt sein, wo Kabel und passende Zapfwelle liegen.

Einfache Sprache und Bilder erleichtern es, im Krisenfall richtig zu reagieren.

LÜFTUNGS-ALARM PER HANDY

Bernd Gerdes aus Altenberge hat einen Sauenbetrieb mit 750 Sauen und Ferkelaufzucht.

„Ich muss mich auf meine Alarmanlage hundertprozentig verlassen können“, ist dem 44-jährigen Betriebsleiter wichtig.

Deshalb hat er sich beim Neubau des Ferkelaufzuchtstalls für ein Gerät mit Mobilfunk entschieden, das auch bei Stromausfall sicher meldet. Mit dem gleichen Gerät hat er den Sauenstall nachgerüstet.

„Doch muss man vorher prüfen, ob die Qualität des Mobilfunknetzes am Standort ausreicht“, gibt sein Erzeugerringberater Johannes Strukamp zu bedenken.

Um keine unliebsamen Überraschungen durch eine leere Prepaidkarte zu erleben, hat Bernd Gerdes sich für eine Vertragskarte ohne monatliche Grundgebühr entschieden.

Zusätzlich checkt die Herstellerfirma automatisch einmal täglich, ob die Alarmanlage erreichbar ist und arbeitet. Dadurch ist auch die Überwachung des Akkus sichergestellt.

Das Alarmgerät im Sauenstall deckt Lüftung und Fütterung ab. Zusätzlich überwacht es die Temperatur im Wartestall über Alarmkontakte.

Da die Lüftung im Abferkelstall während der Stallreinigung abgestellt wird, besteht die Gefahr, dass die Sauen im Wartestall nicht genügend Frischluft bekommen. Denn aufgrund des Minidisplays am zentralen Lüftungscomputer sind Falscheingaben nicht auszuschließen.

Der Landwirt kann verschiedene Alarmtexte aufsprechen.

Dadurch wird ihm bei jedem Anruf mitgeteilt, ob Lüftung oder Fütterung der Auslöser waren.

Die Alarmanlage meldet sich nicht nur bei Temperaturanstieg, sondern auch bei Stromausfall und bei Auslösen eines Ventilatorschalters.

„Dadurch kann ich reagieren, bevor die Temperatur unangenehm für die Tiere wird“, freut sich der Landwirt.

WACHSTUM MADE BY GERMAN PIÉTRAIN



HECTOR
... WACHSTUM MADE BY GERMAN PIÉTRAIN

GenomPLUS

DER PASSEREBER FÜR JEDE SAU!

GENETISCHES POTENTIAL (Hector)

- Tageszunahmen von 920 g bis 1.000 g
- stabile und abgesicherte Magerfleischanteile
- passgenaue AutoFOM-Eignung
- beste Futtermittelverwertung von 2,2 bis 2,4
- vitale Ferkel

German Genetic SZV
Im Wolfer 10
70599 Stuttgart
www.german-genetic.de




FÖRDERUNG DER GESUNDHEIT UND ROBUSTHEIT LANDWIRTSCHAFTLICHER NUTZTIERE

Seit dem Haushaltsjahr 2014 gilt im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) ein neuer Grundsatz: „Förderung der Gesundheit und Robustheit landwirtschaftlicher Nutztiere“.

Dieser Fördergrundsatz hat die vorherige GAK-Förderung „Maßnahmen zur Verbesserung der genetischen Qualität“ ersetzt. Nach Abstimmung eines Eckpunktepapieres auf Bundesebene hatte das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt-, Landwirtschaft-, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) entschieden, diesen Fördergrundsatz auch in Nordrhein-Westfalen anzubieten.

Dazu wurde, zusammen mit dem Landeskontrollverband Rheinland für den Bereich Milchkühe sowie der nordrhein-westfälischen Ringe für die Bereiche Ferkelerzeugung und Schweinemast ein Konzept entwickelt. Zur Erreichung der anzustrebenden Zuchtziele wurde die Erfassung von Merkmalen, die zur Züchtung und Verbesserung von Gesundheit und Robustheit landwirtschaftlicher Nutztiere dienen, unterstützt.

Die Förderung geht auf folgende Punkte ein:

- Züchterische Verbesserung der Gesundheit und Robustheit landwirtschaftlicher Nutztiere.
Dafür relevante Merkmale werden erhoben, ausgewertet und für die Abschätzung der genetischen Qualität der Tiere zur Erreichung eines züchterischen Fortschritts aufbereitet.
- Verbesserung der Datengrundlage für züchterische Beurteilungen und Entscheidungen bei Merkmalen der Gesundheit und Robustheit.

- Erhöhung der Gewichtung von Merkmalen der Gesundheit und Robustheit bei Selektionsentscheidungen.
- Verbesserte Information für Abnehmer von Zuchtprodukten (Landwirte) über die Veranlagung im Bereich Gesundheit und Robustheit auch im Rahmen von Stichproben oder Warentests.
- Beschleunigung des züchterischen Fortschritts in Bezug auf gesundheits- und robustheitsrelevante Merkmale und damit eine Verbesserung der Tiergesundheit und der Robustheit in der Praxis sowie – in geeigneten Fällen – die Verlängerung der Nutzungsdauer der landwirtschaftlichen Nutztiere.

Gemäß dem gültigen Eckpunktepapier sollen folgende Merkmalskomplexe beurteilt werden:

Bei den Sauen die Nutzungsdauer (Anzahl der Würfe, Abgänge und Abgangsursachen) sowie die Fruchtbarkeit (Anzahl der tot und lebend geborenen Ferkel).

Bei den Mastschweinen sind dies die Robustheit (vorzeitige Abgänge und Ursachen) sowie die Schlachtbefunde.

Die erhobenen Daten der nordrhein-westfälischen Ringe für Ferkelerzeugung und Schweinemast werden durch den Erzeugerring Westfalen aufbereitet und dem MKULNV in Düsseldorf übergeben sowie im Rahmen der Jahresberichte der Erzeugerringe veröffentlicht. Die notwendige Datenerhebung und Auswertung wurde durch unser Landesministerium unterstützt. Für die Bereitstellung der Fördermittel danken die nordrhein-westfälischen Erzeugerringe dem MKULNV außerordentlich, weil die Beibehaltung der Förderung der Erzeugerringe keinesfalls selbstverständlich war und die

TABELLE 1: WURFAUSWERTUNG

Sauenherkunft	Eberherkunft	Wurf-Nr	leb. geb. Ferkel je Wurf	tot geb. Ferkel je Wurf	Verl.-Proz.	Anzahl Würfe
Alle	Gemischt	3,9	14,0	1,3	13,6	251.426
BHZIP	Gemischt	3,2	13,7	1,0	13,8	23.656
P I C	Gemischt	4,4	12,9	1,0	13,2	27.226
TOPIGS	Gemischt	4,2	13,3	1,0	13,1	53.792
Hypor	Pietrain	4,0	12,8	1,2	14,2	4.337
DAN Hybrid	Gemischt	3,6	15,3	1,6	13,6	99.219
J S R	Gemischt	5,1	12,8	1,0	14,3	10.307
German Hybrid	Pietrain	4,2	12,9	1,2	14,5	17.044

Ministerien aller Bundesländer in einer gemeinsamen Initiative diese gegenüber dem Bundesministerium durchgesetzt haben.

HOHE TIERZAHLEN AUSGEWERTET

Zunächst sei an dieser Stelle allen beteiligten Mitarbeitern in den Erzeugerringen für die Datenaufbereitung, den Mitgliedsbetrieben für ihre Mitarbeit bei der Zurverfügungstellung der Daten sowie den Schlachtbetrieben für der Erfassung der Schlachtbefunde gedankt. Durch den gemeinsamen Einsatz konnten letztendlich 251.426 Würfe und 2.195.200 verkaufte Mastschweine für das Jahr 2014 ausgewertet werden. Die dabei erfassten Genetiken stellen einen repräsentativen Querschnitt der Sauenhaltung und der Mastschweineproduktion in Nordrhein-Westfalen dar.

In Tabelle 1 finden sich die Fruchtbarkeitsleistungen nach genetischer Herkunft.

Bezüglich der ausgewiesenen Wurfnummer kann man (leider) noch nicht auf das „Durchhaltevermögen“ der verschiedenen Genetiken Rückschlüsse ziehen. Noch befindet sich die nordrhein-westfälische Sauenhaltung in einem genetischen Umstrukturierungsprozess.

Die Herkünfte BHZIP und DAN-Hybrid sind etwas stärker „im Kommen“. JSR-Sauen wurden in verschiedenen Be-

trieben ausgewertet, die mittlerweile andere Genetiken nachstellen.

Bei der Anzahl lebend geborener Ferkel je Wurf ist festzuhalten, dass über alle Genetiken hinweg die Fruchtbarkeit sehr deutlich angestiegen ist.

Nach wie vor liegt DAN-Hybrid mit diesem Merkmal relativ weit vorne, wobei auch BHZIP und Topigs vergleichsweise hohe Wurfgrößen aufweisen. Bei der Genetik „DAN-Zucht“ ist schon erstaunlich, zu welchen hohen Zuchtleistungen die Herkunft in der Lage ist, ohne dass die Merkmale „Totgeburten“ und „Aufzuchtverluste“ sonderlich hoch ausfallen. Es ist auch nicht so, dass die Betriebe mit DAN-Zucht-Sauen in besonders hohen Maße Ammensauen einsetzen. Bezüglich der absoluten Zahlen totgeborener Ferkel je Wurf zeigen sich zwar Unterschiede, bezogen auf die Anzahl lebend geborener Ferkel relativieren sich diese aber wieder. Das Niveau gleicht sich dann wieder etwas an, wobei gerade in dem Merkmal „totgeborene Ferkel je Wurf“ die zusätzlich ermittelten Standardabweichungen auf eine extrem große Streuung, d. h. außerordentlich hohe betriebsindividuelle Effekte hinweisen. Eine Aussagefähigkeit ist deshalb hier nur beschränkt möglich.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Zahl von 14 lebend geborenen Ferkeln pro Wurf über alle Herkünfte auf einem recht hohen Niveau.

Für die zurückliegenden Jahre galten folgende Werte:

TABELLE 2: FRUCHTBARKEITS-LEISTUNGEN IM JAHRESVERGLEICH

Jahr	leb. geb. Ferkel / Wurf
2014	14,0
2013	13,5
2012	13,2
2011	12,7

In Tabelle 3 sind die Abgangsursachen aufgeführt.

Auffällig ist hier der hohe Prozentsatz im Merkmal „Alter“ bei der Herkunft JSR sowie PIC. Da in den JSR – und PIC-Betrieben oftmals andere Genetiken nachgestellt werden,

bleiben zwangsläufig mehr Altsauen übrig, die aufgrund zunehmenden Alters gemerzt werden.

Die Abgangsursache „Fruchtbarkeit“ war insbesondere bei den Betrieben der Kreuzung DE x DL, beziehungsweise der umgekehrten Anpaarung, relativ hoch. Die Betriebe mit Eigenremontierung selektieren aufgrund der oftmals hohen Anzahl zur Verfügung stehenden Nachzuchtsauen in diesem Merkmal sicherlich deutlich stärker.

Im Merkmal „Wurfqualität“ hat die JSR-Sau offensichtlich ihre Vorzüge. Ein direkter Bezug zwischen „Wurfgröße“ und „Wurfqualität“ lässt sich aus den Zahlen aber (noch) nicht ableiten.

Mit zunehmender Wurfgröße wird auch das Management in den Abferkelbereichen angepasst (z.B. Wurfausgleich), so dass hier starke Betriebsleitereffekte die genetischen Differenzen überlagern.

Die Abgangsursache „Verhaltensstörung“ wurde in so wenigen Fällen genannt, dass eine Interpretation praktisch nicht möglich ist.

Im Bereich „Fundamente“ müssen die dänischen Züchter noch arbeiten. Der Wert von 8,0 % ist sicherlich zu hoch

TABELLE 3: AUSWERTUNG DER SAUENABGÄNGE

Sauenherkunft	Wurf-Nr bei Abg.	Anzahl Abgänge gesamt (= 100 %)	Alter	Fruchtbarkeit	Schlechte Wurfqualität	Verhaltensstörungen	Fundamentprobleme	Konditionsschwäche	Sonstige Gründe
			Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Alle	5,9	41.098	39,3	20,6	12,8	0,3	6,1	7,7	13,1
BHZP	4,5	3.050	27,8	24,7	13,5	0,2	7,2	8,4	18,2
P I C	6,9	4.689	50,1	21,6	12,0	0,7	3,9	4,3	7,4
TOPIGS	6,2	8.550	43,3	22,4	12,3	0,3	5,6	6,5	9,7
Hypor	6,3	819	46,6	19,0	8,4	0,5	6,3	9,2	9,9
DAN Hybrid	5,4	15.197	32,9	19,6	14,0	0,1	8,0	9,8	15,6
J S R	7,3	2.179	66,0	11,3	8,7	0,2	2,8	4,4	6,5
German Hybrid	6,0	3.219	41,2	20,3	11,1	0,5	3,7	5,2	17,9
DLXDE/ DEXDL	5,6	806	38,7	28,4	13,5	0,4	5,0	3,6	10,4
Sonstige	5,8	2.589	31,2	21,0	14,9	0,2	5,0	12,2	15,4

TABELLE 4: MASTAUSWERTUNG NACH VERLUSTEN

Sauenherkunft	Eberherkunft	Anzahl verkaufter MS	Verluste	Fundament	Bruch	Kannibalismus	Kümmerer	Unfall	Sonstiges
		Stück	in %	% der VK MS	% der VK MS	% der VK MS	% der VK MS	% der VK MS	% der VK MS
Alle	Gemischt	2.195.200	2,3	0,08	0,04	0,15	0,88	0,06	1,13
BHZZ	Gemischt	141.014	2,6	0,11	0,06	0,18	1,11	0,08	1,10
P I C	Gemischt	187.207	2,2	0,07	0,05	0,14	1,14	0,03	0,88
TOPIGS	Pietrain	649.729	2,2	0,06	0,04	0,14	0,85	0,07	1,06
DAN Hybrid	Gemischt	936.497	2,4	0,10	0,05	0,17	0,84	0,08	1,18
German Hybrid	Pietrain	124.786	2,3	0,05	0,02	0,07	0,74	0,03	1,43
Sonstige	Pietrain	155.967	2,2						

und liegt deutlich über dem Schnitt der übrigen ausgewerteten Herkünfte. Damit bestätigen sich Praxiserfahrungen, wonach sich die Dänen in diesem Merkmal noch verbessern müssen.

Gleiches gilt auch für den Bereich der „Konditionsschwäche“. Ein hoher Wert für die dänische Genetik war hier aufgrund der sehr hohen Wurfgrößen zu erwarten. Bei den sonstigen Gründen sind die dänische Genetik und German Hybrid etwas stärker vertreten.

Bei den Dänen ist sicherlich eine gewisse Hitzeempfindlichkeit festzustellen. Die zu beobachtenden Ausfälle bei extremen Temperaturen sind aber auch bei anderen Herkünften festzustellen, wenn diese hohe Ferkelzahlen aufweisen. Hitzeempfindlichkeit und hohes Leistungsniveau stehen in einem engen Zusammenhang. Optimale Klimaführung, eventuell auch Kühlung, ist für die Haltung von Hochleistungssauen unerlässlich; große, puffernde Luft Räume sind dabei hilfreich.

MASTSCHWEINEAUSWERTUNG – DAN-HYBRID UND TOPIGS DOMINIEREN

Wie bei der Sauenhaltung, wurden auch bei der Mast nur solche Herkünfte ausgewertet, die sich mit einer nennenswerten Zahl Tiere in der Auswertung befinden.

In Tabelle 4 sind die Verlustprozente und Verlustursachen aufgeführt. Vorab ist festzuhalten, dass Verlustpro-

zente von 2 bis 2,5 % im Vergleich zu früheren Jahren ein durchaus ordentlicher Wert sind.

Trotzdem, er ist noch zu hoch und Spitzenbetriebe liegen heute kontinuierlich bei Verlustprozenten von unter 1 %. Von den knapp 2,2 Mio. ausgewerteten Schweinen, stammten knapp 937.000 aus DAN-Hybrid- und knapp 650.000 aus Topigs-Betrieben.

Die übrigen ausgewerteten Herkünfte fielen dagegen in den Stückzahlen deutlich ab. Genetiken mit sehr geringen Stückzahlen werden an dieser Stelle nicht veröffentlicht.

Bei den nachfolgend aufgeführten Ausfallursachen ist zu berücksichtigen, dass diese in dieser Form erstmals erfasst wurden.

Die Merkmalerfassung wird sich noch verbessern. Die hohe Standardabweichung der Merkmale lässt nur eine vorsichtige Interpretation zu. Bezüglich der Fundamente finden sich bei den Mast Schweinen sehr wohl Parallelen zu den Sauen: German Hybrid und PIC zeigen die tendenziell etwas besseren, DAN-Hybrid und BHZZ die etwas schlechteren Fundamente.

Auf der Suche nach den Ursachen für Kannibalismus würde man gerne genetische Ursachen und damit züchterische Möglichkeiten zur Verbesserung dieses Merkmals finden.

Die vorliegenden Zahlen lassen diesbezüglich aber noch keine Schlüsse zu. Auffällig war lediglich der gute Wert von „German Hybrid“.

TABELLE 5: AUSWERTUNG NACH SCHLACHTBEFUNDEN

Sauenherkunft	Eberherkunft	Anzahl verkaufter MS	Schlacht- befunde	Lunge	Herzbeutel	Brustfell- entzündung
		Stück	% der VK MS	% der VK MS	% der VK MS	% der VK MS
Alle	Gemischt	2.195.200	20,2	10,9	2,5	6,8
BHZZP	Gemischt	141.014	17,3	8,7	2,1	6,5
P I C	Gemischt	187.207	20,7	13,4	2,0	5,4
TOPIGS	Pietrain	649.729	21,1	11,3	2,4	7,4
DAN Hybrid	Gemischt	936.497	19,8	10,5	2,6	6,7
German Hybrid	Pietrain	124.786	20,4	10,5	4,0	5,9
Sonstige	Pietrain	155.967	19,9			

**SCHLACHTBEFUNDE:
EINFLUSS DER GENETIKEN NOCH NICHT EIN-
DEUTIG**

In Tabelle 5 sind die Schlachtbefunde nach Genetiken dargestellt. Es bedarf keiner veterinärmedizinischer Expertise um festzustellen, dass in diesen Merkmalen die betrieblichen Einflüsse, die Säugezeit bei den Ferkeln, Aufzuchtssituation im Flatdeck, betriebsindividueller Infektionsdruck, Sanierungsmaßnahmen, Desinfektion und Management maßgeblichen Einfluss auf die Gesundheit der Tiere haben. Erst der Vergleich der Jahre wird hier eine Aussage ermöglichen.

Bei den Schlachtbefunden insgesamt waren die Niveauunterschiede zwischen den aufgeführten Genetiken nicht hoch. In der Summe der Merkmale lag die Herkunft „Topigs“ leicht über dem Mittel der anderen Herkünfte. Das lässt sich sicherlich damit begründen, dass nach Erfahrungen aus der Praxis die aus den Niederlanden importierten Topigs-Ferkel nicht so eng in Impfprogramme eingebunden sind, wie die überwiegend in Deutschland bzw. NRW erzeugten Ferkel der anderen Herkünfte. Ein Blick auf die Lieferscheine zeigt jedenfalls, dass die Impfverfahren in den Niederlanden etwas individueller gestaltet werden als zum Beispiel in NRW. Dort werden Standardimpfungen auch ausgesetzt, wenn das betrieblich möglich erscheint.

Recht positiv ist hervorzuheben, dass mittlerweile die Erhebung der Schlachtbefunde an nordwestdeutschen Schlachtbetrieben zum Standard gehört und die extremen Unterschiede zwischen den Schlachtbetrieben – anders als in früheren Jahren – nicht mehr zu finden sind. Es bleibt daher auch in diesem Merkmal die Hoffnung, dass bei einer Kontinuität der Erfassung und Auswertung gegebenenfalls genetische Unterschiede sichtbar werden. Die Mäster können die vorliegende Auswertung aber dafür nutzen, ihre Schlachtbefundszahlen mit den vorgelegten Ergebnissen zu vergleichen. Das hilft, die Situation im eigenen Betrieb objektiv zu bewerten.

FAZIT:

Die erste Auswertung der nordrhein-westfälischen Erzeugerringe nach dem neuen Eckpunktepapier hat bezüglich der ausgewerteten Stückzahlen sowohl bei den Sauen als auch bei den Mastschweinen, die Erwartungen übertroffen.

Die vorab definierten Merkmale konnten erfasst werden, wenn auch dies bei den standardmäßig erfassten Schlachtbefunden besser gelang, als bei den Verlustursachen im Stall. Extreme Unterschiede bei den Merkmalen zwischen den ausgewerteten Genetiken mit ausreichender Stückzahl waren nicht festzustellen. Erst eine Auswertung über die nächsten zwei Jahre wird zeigen, ob sich zu beobachtende Tendenzen bestätigen.



Effizientes **Reproduktionsmanagement** Für weniger leere Kalendertage

Natürlich mit PMSG

Brunststimulation und Brunstsynchronisation mit nur einer Injektion!

Fragen Sie Ihre Tierärztin/Ihren Tierarzt.

IDT Biologika GmbH Am Pharmapark 06861 Dessau-Roßlau
www.idt-tiergesundheit.de

06/14 5.1

GESUNDES WACHSTUM – QUALITÄT ENTWICKELN

Landwirte in der Ferkel- oder Mastschweineproduktion tun alles, damit es ihren Tieren gut geht. Schon bei der Auswahl der Zuchttiere achten sie auf hohe Qualität. Die Lebensbedingungen werden ständig optimiert: Stall, Futter, Klima – es muss passen, damit Schweine gesund wachsen. Da wird viel Aufmerksamkeit, Beobachtung und Kontrolle gebraucht, um rechtzeitig eingreifen und wenn nötig, anpassen zu können.

Gesundes Wachstum der Tiere erfordert Sorgfalt! Und das ist bei der Entwicklung des Betriebes nicht anders. Auch dabei ist Sorgfalt gefragt. Nur wenn die Veränderungen im Umfeld und innerhalb der Familie rechtzeitig wahrgenommen und in der strategischen Entwicklung berücksichtigt werden, immer wieder optimiert und angepasst wird, kann sich der Hof gesund weiterentwickeln.

Nicht nur wirtschaftlicher Erfolg, sondern auch eine höhere Lebensqualität und zufriedene Beteiligte: Das sollte das Ziel aller Anstrengungen und Investitionen bei der Entwicklung eines Betriebes sein. In der Praxis sieht es aber oft ganz anders aus: Viele Landwirte und deren Familien leiden unter einer hohen Arbeitsbelastung, einer schwierigen Marktsituation und den daraus resultierenden finanziellen Sorgen und unter den immer extremer werdenden Diskussionen bezüglich der Tierhaltung in der Öffentlichkeit. Die Folge: schlechte Stimmung! Da fehlen

oft die Zeit und die Lust, sich mit Entwicklungsfragen zu beschäftigen.

Das Beraterteam der entra GmbH mit Sitz in Lengerich begleitet seit vielen Jahren landwirtschaftliche Unternehmen in Entwicklungs- und Wachstumsprozessen. Bei stetig größer werdenden Betrieben verändern sich auch die Anforderungen an die Unternehmensführung. Und da ist neben der produktionstechnischen Beratung, die durch den Erzeugerring Westfalen abgedeckt wird, auch Unterstützung bei anderen Themen gefragt. Einige Beispiele möchte ich Ihnen hier vorstellen.

Strategie – wohin wollen wir uns entwickeln?

In Familienbetrieben und auch in Kooperationen und Betriebsgemeinschaften sind die Vorstellungen darüber, welcher Weg der Richtige ist, nicht automatisch bei allen Beteiligten deckungsgleich. Unternehmensinteressen und familiäre Interessen kollidieren zum Teil. Wie können betriebliche und persönliche Ziele miteinander vereinbart werden? Welche Zukunftsvorstellungen und Visionen prägen unser Handeln? Wie setzen wir unsere Ideen und Wünsche um? Was ist überhaupt machbar und strategisch klug? Welchen Weg wollen wir gehen? Diese Fragen erfordern Antworten. In einem moderierten Strategieworkshop können die Ideen und Anforderungen in aller Ruhe gründ-





lich durchdacht, diskutiert und geklärt werden. Auch die Positionen und Rollen der Beteiligten, insbesondere auch der (Ehe)-partner sind dabei zu vereinbaren, um gemeinsam erfolgreich zu sein.

Generationswechsel und Betriebsübergabe

Generationswechsel und Übergabeprozesse sind von vielen Fragestellungen begleitet und sollten sorgfältig vorbereitet werden.

Dabei sind nicht nur rechtliche und steuertechnische Fragen zu klären. Häufig liegen die größten Herausforderungen auf der menschlich/emotionalen Ebene. Das beginnt mit der Auswahl des potentiellen Nachfolgers. Steht überhaupt jemand aus der Familie zur Verfügung und hat der oder die Nachfolger/in das Zeug dazu, das Lebenswerk der Eltern fortzuführen? Oder gibt es sogar mehrere „Anwärter“? Unternehmensinteressen (was ist das Beste für den Betrieb?) und familiäre Interessen (was ist das Beste für die Familie?) können durchaus unterschiedlich sein. Auch die Rolle und Erwartungen der Geschwister und deren Familien muss berücksichtigt werden. Eltern möchten eine gerechte Lösung!

In unserer Beratungsarbeit haben wir festgestellt, dass eine externe Begleitung bei der Übergabe hilfreich ist. Dabei werden zunächst die Interessen, Bedürfnisse und Erwartungen der Beteiligten erkundet. Aber auch die Risiken, Widerstände, Ängste und Befürchtungen kommen auf den Tisch. Ziel dabei ist es, Klarheit über die weitere Entwicklung zu erlangen und im Sinne der gesamten Fa-

milie anzugehen. So können Kräfte gebündelt werden, um aktiv miteinander die Zukunft zu gestalten.

Attraktivität als Arbeitgeber – wie gewinnen und halten wir gute Mitarbeiter?

Landwirtschaftliche Betriebe, die stark wachsen, können das Arbeitspensum irgendwann nicht mehr innerfamiliär abfangen.

Gute Arbeit erfordert gute Leute. Und die zu finden wird immer schwieriger. Die Anforderungen von Mitarbeitern an den Arbeitsplatz haben sich gewandelt. Neben dem fairen Gehalt spielen das Image, das Betriebsklima und die Arbeitsbedingungen eine große Rolle. Bei der Suche nach Mitarbeitern sind Arbeitgeber schon im Vorfeld gefordert. Es ist gut zu überlegen, welche fachlichen und persönlichen Voraussetzungen der Bewerber mitbringen und wo er eingesetzt werden soll. Daraus entsteht das Anforderungsprofil für die neu zu schaffende Stelle. Auch bei der Auswahl des Mitarbeiters können die Berater von entra unterstützen. Dann beginnt die sensible Phase der Einarbeitung. Die erhoffte Entlastung ist nicht sofort spürbar. Stattdessen gibt es zunächst mehr Aufwand. Funktioniert in der Familie noch das Prinzip der „Delegation auf Zuruf“ nach dem Motto: „Kannst du mal eben...“, reicht das für Mitarbeiter nicht aus. Ein gut durchdachter Einarbeitungsplan, klare Zielvorgaben und ein intensiver Austausch mit dem Mitarbeiter sind nötig, um eventuellen Enttäuschungen auf beiden Seiten vorzubeugen. Die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter und die Identifika-



tion mit dem Betrieb sind abhängig von der Führungskultur und der Organisationsstruktur.

Organisationsstruktur – wie organisieren wir uns?

Zu Beginn einer Wachstumsphase ist die Begeisterung groß. Alle ziehen mit und zeigen höchsten Einsatz. Doch diese Aufbruchsstimmung droht zu erlahmen, wenn nicht rechtzeitig entsprechende Strukturen zur Arbeitsorganisation geschaffen werden. Wenn Unternehmen wachsen, kann der Chef nicht mehr alles alleine regeln. Wachstum erfordert eine professionelle Betriebsführung und ein verändertes Rollenverständnis des Landwirts. Verantwortung muss geteilt werden. Das ist für viele Landwirte nicht leicht. Oft gehen sie davon aus, dass jeder schon weiß, was zu tun ist, und sind dann enttäuscht, wenn es nicht klappt. Jeder der mitarbeitet, sollte wissen: Was ist meine Rolle, welche Aufgaben habe ich zu erledigen, wofür bin ich zuständig, was wird von mir erwartet und wie trage ich in meiner Position zum Betriebserfolg bei?

Manche Chefs wehren sich gegen eine eindeutige Organisationsstruktur. Sie befürchten, dass bei klar geregelten Zuständigkeiten die Bereitschaft der Mitarbeiter, flexibel auch andere Aufgaben zu übernehmen, sinkt. Aber je mehr Klarheit geschaffen wird, desto weniger Abstimmungsbedarf im Einzelfall. Die Folge: Effizientes Arbeiten. Mitarbeiter übernehmen Verantwortung für Teilbereiche. Das entlastet den Chef und ist motivationsfördernd. Auch bei einer gemeinsamen Betriebsführung, beispielsweise in einer Kooperation oder GbR innerhalb der Familie, sollten die Verantwortungsbereiche klar abgesteckt und gegenseitig respektiert werden.

Bei diesen und anderen Fragen zur betrieblichen, organisatorischen oder menschlichen Entwicklung greift entra auf langjährige Erfahrung zurück. Unterschiedliche Kompetenzen und die Nähe zur Landwirtschaft zeichnen das Berater- und Trainerteam aus. Dabei legt es Wert auf praktikable und wirkungsvolle Methoden. Eine sorgfältige Analyse und Klärung der Ausgangslage steht dabei am Anfang. Nur so kann ein passgenauer Begleitungsprozess entwickelt werden. Selbstverständlich werden auch die umzusetzenden Maßnahmen gemeinsam mit den Betriebsleitern geplant und unterstützt.

Schwerpunkte dabei sind:

- Klärung von Entwicklungsfragen, Strategien und deren Umsetzung
- Entwicklung und Optimierung von Organisationsstrukturen und betrieblichen Abläufen
- Mitarbeitergewinnung und Einarbeitungsprozesse
- Qualifikation Ihrer Führungskräfte und Weiterentwicklung Ihres Teams
- Übergabe und der Generationswechsel

Wie gesagt: alles muss passen. Gesundes Wachstum und gesunde Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe erfordert Sorgfalt!

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Entwicklung!

Eckart Schlamann und Team

**entra GmbH, Hof Schlamann, Am Finkenberg 1,
49525 Lengerich, www.hofschlamann@entra.de**



EuroTier

Weltweit die Leitmesse für Tierhaltungs-Profis



Termin bitte vormerken!

*Inspirations
for your business*

15.–18. November 2016
Hannover

Hotline: +49 69/24788-265

E-Mail: expo@DLG.org

Veranstalter



www.DLG.org

www.eurotier.com

inklusive



SCHWEINEFAKTEN FÜR EINE FUNDIERTE INFORMATION UND SACHLICHE DISKUSSION



Ist die deutsche Tierhaltung schlecht für das Klima oder gar verantwortlich für Landnutzungsänderungen in Drittländern und den Hunger auf dieser Welt? Das sind einige der vielen Fragen, wenn über die Tierhaltung in Deutschland gesprochen wird. Mit den steigenden Exporten tierischer Lebensmittel und der Beliebtheit deutscher Produkte sowie wachsender Tierbestände, werden die Fragen kritischer und oftmals vorurteilsbeladen und polemisch gestellt. Diverse Organisationen geben pseudowissenschaftliche und klischeehafte Antworten, die bei näherer Betrachtung einer gewissenhaften Begutachtung nicht Stand halten.

Gleichzeitig werden die Tierhalter und ihre Familien im privaten und beruflichen Umfeld mit Anschuldigungen konfrontiert, zu denen kompakte sowie leicht verständliche Gegenargumente auf wissenschaftlicher Basis fehlen.

Gemeinsam mit anderen Verbänden und Unternehmen sowie der Unterstützung der Landwirtschaftlichen Rentenbank hat der Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion e.V. kritische Themen und Klischees durch externe Experten hinterfragen lassen. Dabei wurden häufig wissenschaftliche Informationen gefunden, die ein völlig anderes Bild ergeben oder vielen Behauptungen widersprechen. Das betrifft nicht nur den Fleischverzehr und seine vermeintlich negativen Folgen für die Gesundheit, sondern auch die Auswirkungen auf die Umwelt.

Wie ist das z.B. mit der Ökobilanz regional erzeugter Produkte oder den Folgen unserer Tierhaltung für den Welthunger, den Wasserverbrauch bzw. die Regenwaldabholzung? Dürfen Nutztiere mit Antibiotika behandelt werden und ergeben sich daraus Gesundheitsrisiken für den Menschen?

Auf der Internetseite „Faktencheck-Schwein.de“ werden einfache, sachliche und wissenschaftlich belegte Antworten auf häufig gestellte Fragen zur „Schweinehaltung“ gesammelt. Fachbegriffe werden in einem Glossarium erläutert.

Die neue Internetseite lädt zum Dialog ein! Wer Informationen vermisst, kann Fragen stellen und bekommt eine Antwort. Ziel ist eine möglichst transparente und umfassende Informationssammlung, die noch mit Grafiken, Fotos und Filmen attraktiver gestaltet werden muss. Die Initiatoren laden alle landwirtschaftlichen Organisationen zur Unterstützung ein.

Pressestellen von landwirtschaftlichen Organisationen können die Informationen auch als Broschüre anfordern.



BEWÄHRTE KEHRKRAFT

Die Kehrbesen mit Kehrgut-Sammeleffekt.

Ohne hydraulische, elektrische oder mechanische Antriebe!



Futtermischplatz Siloplatte - Stallentmistung

- Für Silo, Hof und Halle mit CCM, GPS
Getreide, Dünger, Mist...
- Große Mengen schnell kehren ohne Aufschleudern
- Kraftvolle Bürsten für schwere Kehrmengen
- Schonung der Schürfleiste Ihrer Ladeschaufel
sowie Ihrer Hof- und Hallenböden
- Weniger zerfahrenes Futter



**5 Tage kostenloses Testgerät.
Jetzt anfordern!**



Infos hier:

CLEANline Reinigungstechnik
GmbH & Co. KG
Herborner Str. 20
35768 Siegbach
Tel. 02778 - 696 45-0
Fax: 02778 - 696 45-29
mail@cleansweep.de
www.cleansweep.de

einfach
schnell
sauber.



Andre Krabbe

Raiffeisen Viehvermarktung GmbH

DIGITALE HYGIENEDOKUMENTATION BEI DER RVG – INNOVATION FÜR DAS VIEHTRANSPORTWESEN

Die Raiffeisen Viehvermarktung GmbH, Enniger startete im zurückliegenden Jahr 2014 ein Pilotprojekt mit der Firma Menno Chemie aus Norderstedt im Bereich der Fahrzeugdesinfektion. Ziel war es, die Qualität, der ohnehin schon vorbildlichen Reinigung und Desinfektion der Vieh-LKW weiter zu optimieren und messbarer zu machen.



Während der EuroTier in Hannover wurde der Chefdisponent der RVG auf die Dosier- und Dokumentationstechnik hygitrix® für Desinfektionsmittel von Menno Chemie aufmerksam. Diese Anlage wurde bisher ausschließlich von Veterinärämtern im Seuchenfall eingesetzt.

Die hygitrix® erfasst und kontrolliert die folgenden Daten während des Desinfektionsprozesses:

- Menge des Desinfektionsmittels
- Wassermenge
- Leitfähigkeit der Gebrauchslösung
- Wassertemperatur
- Datum und Uhrzeit
- Ort
- Chargennummer des Desinfektionsmittels
- Kennzeichen des desinfizierten Fahrzeugs, bzw. Anwender



Sollten diese Kriterien nur unzureichend erfüllt werden, z.B. wenn die notwendige Aufwandmenge nicht verbraucht wurde, stoppt die Anlage und geht erst wieder in Betrieb, wenn der Fehler behoben wurde.

Sämtliche Daten werden auf einem Chip gespeichert und können anschließend ausgelesen und auch als Grafik ausgewertet werden. Dadurch wird die Desinfektionsmaßnahme lückenlos nachgewiesen.

Menno Chemie bietet darüber hinaus eine spezielle skumix® Schaumtechnik an. Das Desinfektionsmittel wird während der Applikation per Druckluftzugabe aufgeschäumt und besticht durch eine besonders lange Haftzeit auf den bearbeiteten Flächen. Dadurch erhöht sich die Einwirkzeit deutlich und vor allem wird sichtbar, welche Flächen unter Umständen noch nicht mit dem Desinfektionsmittel bearbeitet wurden.

Somit ist sowohl die Desinfektion als auch die anschließende Reinigung zu 100% sicher gestellt. Was nicht weiß eingeschäumt ist, ist auch nicht desinfiziert!



Die RVG entschied sich in beide Baugruppen zu investieren und dementsprechend wurden diese in der Waschhalle bei der RVG in Enniger installiert.

Im Praxistest stellte sich die bisherige Eingabemöglichkeiten für den täglichen Gebrauch als zu aufwendig dar und man entschied sich ein deutlich vereinfachtes Display zu verwenden.

Lediglich das entsprechende Fahrzeug- oder Anhängerzeichen muss heute noch eingegeben werden,

alle weiteren Informationen, wie z.B. Desinfektionsmittel, Konzentration oder Aufwandmengen sind hinterlegt. Neben der digitalen Kontrolle war es der RVG darüber hinaus auch ein großes Anliegen, die Durchführung der Desinfektionsmaßnahme auch optisch dokumentieren und kontrollieren zu können. Aus diesem Grund wurde noch zusätzlich eine Videokamera installiert.

Ein wirklich sauberer LKW gehört schließlich zu den unabdingbaren Grundsätzen der RVG.



NEOPREDISAN® 135-1^{*)} Das einzige DVG gelistete Desinfektionsmittel gegen ausgeschiedene Endoparasiten wie Kokzidien und Wurmeier, dass mit dem DLG Gütezeichen ausgezeichnet wurde. Garantiert höchste, gleichbleibende Qualitätsansprüche für professionelle Anwender

VENNO® VET 1 super^{*)} Die bewährte Desinfektion gegen Bakterien, Viren und Pilze (Hefepilze) für den ganzjährigen Einsatz

NEOPREDINOL® das völlig neuartige, patentierte Tierwaschmittel für Ferkel, Sauen und Mastschweine zur Reduktion des Antibiotikabedarfs

skumix® die patentierte Schaumapplikationstechnik zur Sicherstellung der Wirkstoffmenge auf den Zielflächen und um Desinfektionslücken auszuschließen

hygitrix® die elektronische Hygienesdokumentation zur Aufzeichnung hygienerelevanter Prozessgrößen



MENNO CHEMIE-VERTRIEB GMBH · Langer Kamp 104 · D-22850 Norderstedt

T: 040-5290667-0 · F: 040-529066766 · E: info@menno.de · www.menno.de · www.youtube.com/user/mennogmbh

Desinfektionsmittel vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.

BERATUNG IN DER SCHWEINEHALTUNG AUS SICHT DER LANDWIRTSCHAFT

In Nordrhein-Westfalen wird mehr als die Hälfte des Produktionswertes der Landwirtschaft durch die Tierhaltung erzielt. Die Zahl von aktuell rund 8.000 Schweinehaltern mit insgesamt mehr als 7 Mio. Tieren unterstreicht die Bedeutung der Schweinehaltung in NRW. Der einzelne Betriebsleiter steht heute einer Vielzahl von produktionstechnischen, rechtlichen, politischen und auch verbraucherseitigen Anforderungen gegenüber. Für viele betriebliche Fragestellungen nutzt er qualifizierte Beratungsangebote verschiedener Anbieter.

Der Soester Fachbereich Agrarwirtschaft der Fachhochschule Südwestfalen analysierte das Thema Beratung in der Schweinehaltung. Dabei wurde untersucht, welche Berater der Landwirt in Anspruch nimmt, welche Themen in der Beratung bearbeitet werden und wie zufrieden Landwirte mit der Beratung sind. Dazu wurden 104 Schweinehalter in Westfalen befragt.

WAS IST EIGENTLICH BERATUNG?

Beratung versteht sich als Hilfe zur Lösung von individuellen und situationspezifischen Problemen. Dazu versucht der Berater gemeinsam mit dem Landwirt ein betriebsspezifisches Problem zu analysieren, umsetzbare Lösungen zu entwickeln und ihn beim eigenverantwortlichen Umsetzen zu begleiten. Bei der Beratung findet ein direktes Zusammenwirken zwischen Berater und Landwirt statt. Damit die Beratung gelingt, müssen sowohl der Berater als auch der Landwirt bestimmte Anforderungen erfüllen: Der Berater sollte sowohl fachlich als auch methodisch kompetent sein. Daneben benötigt er auch persönliche Kompetenzen, die dazu beitragen, die Kommunikation zum Landwirt an die jeweils spezifische Situation anzupassen. Der Erfolg der Beratung hängt aber auch entscheidend vom Landwirt selbst ab: von seinem fach- und betriebsspezifischen Wis-

sen, von seiner Motivation und von seiner Fähigkeit gemeinsam erarbeitete Lösungen umzusetzen. Auch für die Beratung in der Schweinehaltung gilt: Landwirt und Berater sind gemeinsam verantwortlich für den Erfolg.

BEFRAGUNG ZUR BERATUNG IN DER SCHWEINEHALTUNG

Insgesamt haben sich 104 Betriebsleiter an einer Befragung des Soester Fachbereichs Agrarwirtschaft zur Beratung in der Schweinehaltung beteiligt. Ein Teil der befragten Landwirte hat einen schriftlichen Fragebogen während verschiedener Workshops des Fachbereichs Agrarwirtschaft ausgefüllt. Der andere Teil wurde im Rahmen einer studentischen Projektarbeit direkt vor Ort auf dem Betrieb befragt. Dadurch konnte ein breiter Überblick über verschiedene Betriebe in Westfalen gewonnen werden.

Die Mehrheit der teilnehmenden Betriebsleiter hat reine Mastbetriebe. Ein knappes Drittel hält Sauen, teilweise mit angeschlossener Ferkelaufzucht oder auch im geschlossenen oder teilgeschlossenen System. Ein kleinerer Teil der Landwirte hat sich auf die Ferkelaufzucht spezialisiert – teilweise auch noch mit Mast kombiniert. Die durchschnittliche Anzahl der Tierplätze in den Betrieben ist in Tabelle 1 dargestellt.

Im Durchschnitt sind die befragten Landwirte 44 Jahre alt, wobei die Streuung von 20 bis 76 Jahren reicht. Bei der Berufsausbildung dominieren die höhere Landbaus Schule und die Fachhochschule. Mehr als die Hälfte der Landwirte haben einen Abschluss der HöLa. Hier gibt es nur wenige Unterschiede zwischen Sauen-, Aufzucht- und Mastbetrieben. Ein weiteres Viertel aller Betriebe hat die Fachhochschule besucht. Der Anteil ist dabei in der Ferkelaufzucht besonders hoch. Ca. 20% der Betriebsleiter haben einen anderen landwirtschaftlichen Ausbildungs-

TABELLE 1:
ANZAHL DER TEILNEHMENDEN BETRIEBE UND ANZAHL DER DURCHSCHNITTLICHEN TIERPLÄTZE JE BETRIEB

	Anzahl Tierzahlplätze			
	Betriebe	Sauen	Aufzucht	Mast
Sauen (oder Kombi)	29	328	1233	878
Ferkelaufzucht (+ Mast)	17	0	1216	1900
Mast (ausschließlich)	58	0	0	1591
Gesamt	104	94	493	1444

TABELLE 2:
DURCHSCHNITTSALTER UND LANDWIRTSCHAFTLICHE AUSBILDUNG DER BETRIEBSLEITER

	Alter	Ausbildung				Keine landw. Ausbildung
		Landwirt	HöLa	FH	Uni	
Sauen (oder Kombi)	43,3	17%	59%	17%	0%	7%
Ferkelaufzucht (+ Mast)	45,3	0%	47%	47%	6%	0%
Mast (ausschließlich)	44,6	5%	53%	24%	3%	15%
Gesamt	44,3	8%	54%	26%	3%	9%

hintergrund oder auch einen außerlandwirtschaftlichen Bildungsabschluss.

Tierärzte, Erzeugerring und Landwirtschaftskammer als wichtige Berater

Alle Betriebsleiter wurden nach den Beratungseinrichtungen gefragt, von denen sie in der Schweinehaltung beraten werden. Die „Beratungslandschaft“ Schweinehaltung zeigt sich dabei sehr vielfältig. Im Durchschnitt nannte jeder Landwirt 2,8 Beratungsinstitutionen, deren Angebote er nutzt. Am häufigsten wurde von knapp 80% der Landwirte der Tierarzt als Berater genannt, gefolgt von der Landwirtschaftskammer (LWK) mit 75% und dem Erzeugerring Westfalen (ERW) mit 48%. Futtermittelhersteller und andere Berater wurden von jeweils ca. 38% der Landwirte angeführt.

Bei den Sauenbetrieben dominieren die Tierärzte als wichtigste Berater, wohingegen bei den Mastbetrieben ein gutes Viertel der Landwirte den Tierarzt als wichtigsten Berater angibt. Bei den reinen Mastbetrieben spielt der ERW die wichtigste Rolle und nur bei einem Zehntel der Sauenbetriebe übernimmt der ERW diese Rolle. Andere Beratungsinstitutionen sind für insgesamt 13% der Betriebe die wichtigste Anlaufstelle.

Beratungsthemen abhängig vom Betriebstyp

Tiergesundheit, Fütterung, Hygiene und Stallklima sind insgesamt die wichtigsten Beratungsthemen. Vor allem für die Sauenbetriebe ist die Tiergesundheit ein zentrales Thema. Auch Beratung zum Thema „Hygiene“ wird insbesondere von Sauenhaltern nachgefragt. Hingegen spielt das Thema Fütterung bei den reinen Mastbetrieben die wich-

TABELLE 3: ANTEIL DER WICHTIGSTEN BERATUNGSINSTITUTIONEN NACH BETRIEBSTYP

	Betriebe	Tierarzt	LWK	ERW	Andere
Sauen (oder Kombi)	29	55%	21%	10%	14%
Ferkelaufzucht (+ Mast)	17	29%	29%	35%	6%
Mast (ausschließlich)	58	26%	17%	41%	16%
Gesamt	104	35%	20%	32%	13%

tigste Rolle. Auch bei den anderen Beratungsthemen gibt es entsprechend den Betriebsschwerpunkten deutliche Unterschiede: Stallklima, Betriebszweigauswertungen, Stallbau und Betriebsentwicklung sind bei reinen Mastbetrieben häufiger Themen in der Beratung als in den anderen beiden Betriebstypen. Haltung, Vermarktung und Personalführung sind die Themen, die in der Ferkelaufzucht überdurchschnittlich häufig genannt wurden.

Hohe Zufriedenheit mit den Beratern

Die Betriebsleiter haben eine Bewertung des für sie wichtigsten Beraters abgegeben. Anhand einer 6-stufigen Skala von „stimme voll zu“ bis „stimme absolut nicht zu“ wurden insgesamt 13 persönliche Eigenschaften abgefragt. Eine Übersicht der Ergebnisse gibt Abbildung 1. Die Bewertungen der einzelnen Berater fallen zu allen Eigenschaften gut bis sehr gut aus. Lediglich bei der Kritikfähigkeit und beim „nicht gestresst sein“ fallen die Werte etwas schlechter aus. Über alle Beratungsinstitutionen hinweg werden die jeweiligen Berater als äußerst freundlich, vertrauenswürdig und zuverlässig erachtet. Zwischen den Beratern der einzelnen Beratungsinstitutionen gibt es nur leichte Abweichungen. Die Hoftierärzte werden von den Betriebsleitern als weniger pünktlich, etwas weniger sachlich/neutral

und weniger kritikfähig sowie als stärker gestresst wahrgenommen – jedoch auch als etwas innovativer. Die Berater der LWK sind in den Augen der Betriebsleiter etwas zuverlässiger, sympathischer und pünktlicher, aber weniger praxisnah. Die Berater des ERW werden als etwas weniger fachkompetent, innovativ, aber auch als weniger aufdringlich und gestresst wahrgenommen.

Eine Gesamtbewertung ergibt eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit sowohl mit dem einzelnen Berater als auch mit der zugehörigen Organisation (vgl. Tabelle 4). In den meisten Fällen werden die einzelnen Berater etwas besser bewertet als ihre Organisation. Die Zufriedenheit spiegelt sich auch in einer geringen Wechselbereitschaft zu anderen Beratungsorganisationen wider, obwohl die meisten Betriebsleiter durchaus Alternativen hätten. Fast drei Viertel der Betriebsleiter haben die für sie wichtigste Beratungsorganisation schon einmal weiterempfohlen.

Beratung auf die einzelnen Betriebe optimal abstimmen

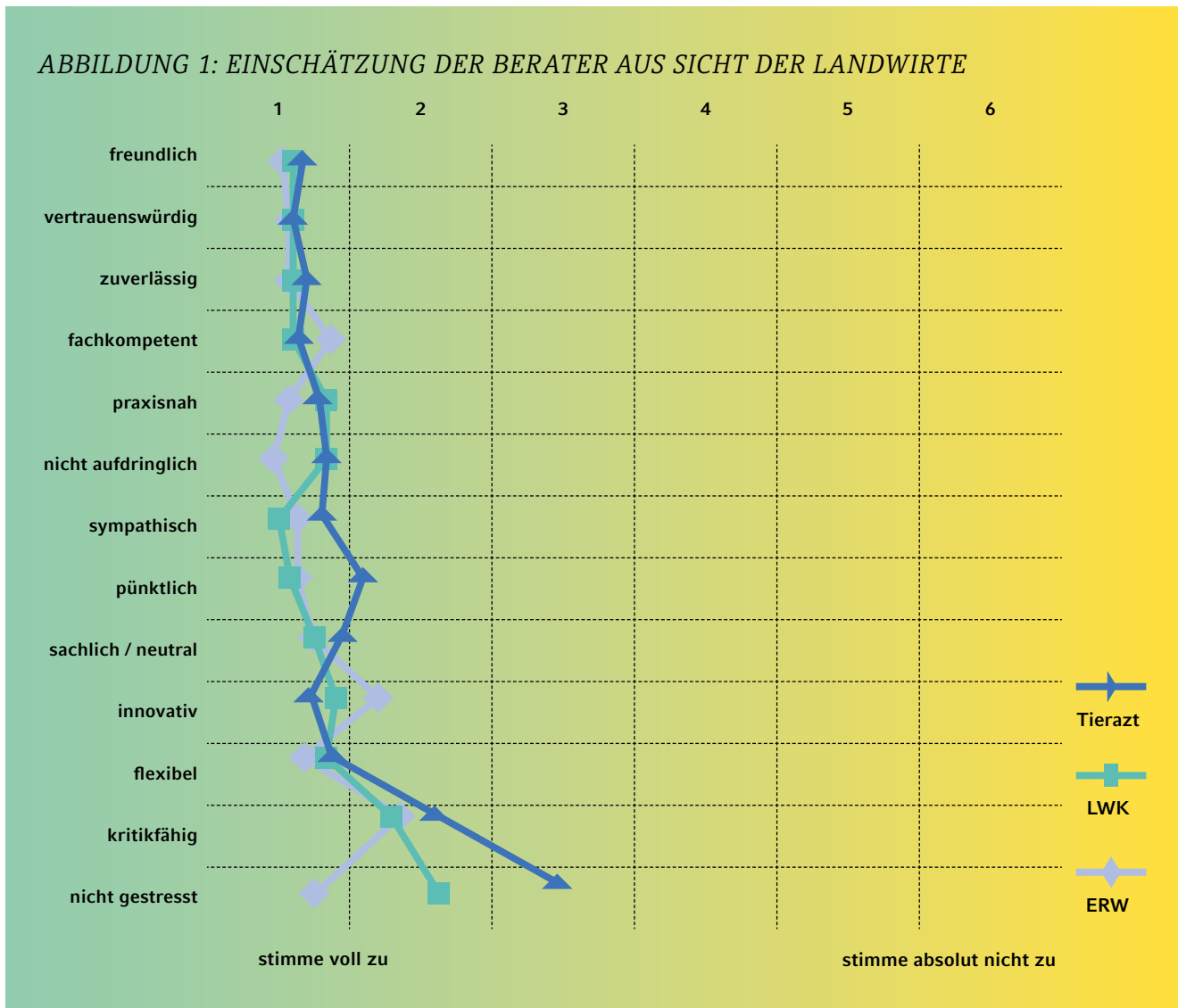
Die gängigste Form der Beratung in der Schweinehaltung der befragten Betriebe ist derzeit die Einzelberatung auf dem Betrieb. Damit können effiziente, auf den jeweiligen Betrieb abgestimmte Lösungsansätze erarbeitet und in der Umsetzung begleitet werden. Der Beratungsrhythmus

TABELLE 4: ZUFRIEDENHEIT, WECHSELBEREITSCHAFT UND WEITEREMPFEHLUNG

	Zufriedenheit		Wechselbereitschaft	Alternative	Weiterempfehlung
	Berater	Organisation			
ERW	1,76	1,94	0%	82%	73%
LWK	1,80	2,00	15%	54%	69%
Tierarzt	1,83	1,86	17%	79%	75%
Alle Betriebe	1,80	1,92	12%	73%	73%

Gemessen auf einer 6-stufigen Skala von 1 = sehr zufrieden bis 6 = sehr unzufrieden

ABBILDUNG 1: EINSCHÄTZUNG DER BERATER AUS SICHT DER LANDWIRTE



und die Beratungsinhalte auf den Betrieben sind abhängig von der Produktionsstufe.

Der jeweilige Hoftierarzt ist eine besonders wichtige Person, wenn es um die Gesundheitsberatung bei schweinehaltenden Betrieben geht. Er genießt in der Regel ein hohes Maß an Vertrauen. Einen hohen Stellenwert haben auch die Beratungsleistungen des ERW und der LWK. Deren Angebote werden als unabhängig und damit neutral, vertrauenswürdig und verlässlich wahrgenommen.

Von Vorteil für die betriebspezifischen Probleme ist es, wenn Beratungsorganisationen „flache Hierarchien“ aufweisen, die es dem jeweiligen Berater erlauben, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten. Dadurch muss der Berater zwar seinen Arbeitstag weitgehend selbst organisieren, kann allerdings situations- und anlassbezogen optimal agieren. Aus Sicht der Landwirte sind Verfügbarkeit und Flexibilität besonders wichtig. Der vertrauensvolle Informationsaustausch zwischen Be-

ratern aus unterschiedlichen Organisationen kann sich sehr positiv für den einzelnen Betrieb auswirken. Ein Austausch von Beratern untereinander bringt Landwirten den Vorteil einer zweiten Meinung und einer Absicherung von Handlungsempfehlungen.

Die Umsetzung von Beratungsempfehlungen hängt von vielen Faktoren ab. Dazu zählen betriebliche und familiäre Faktoren. Arbeitszeitkonflikte, Generationenkonflikte, finanzielle oder bauliche Einschränkungen können einer Realisierung von Empfehlungen entgegenstehen. Landwirte sind am ehesten bereit, Empfehlungen umzusetzen, wenn sie einen Nutzen für den Betrieb erkennen. Eine Installation von Messpunkten im Betrieb ist hierzu förderlich. Dadurch werden transparente Zahlen geliefert, die Aufschluss über Kosten und Nutzen einzelner Maßnahmen geben. Den Erfolg einzelner Maßnahmen zu messen und bewerten zu können wird dabei eine Herausforderung bleiben.



DR. AGR. THORSTEN KLAUKE
Erzeugerring Westfalen, Geschäftsführer

*„DIE GESPRÄCHE ZEIGEN DEUTLICH, DASS DIE
BERATUNG ALS SEHR HILFREICH ANGESEHEN WIRD.“*

VERANSTALTUNGEN 2015

Das vergangene Jahr zeichnete sich durch mehrere Messebesuche aus. Neben den Agrarunternehmertagen haben wir uns auch auf dem Brockumer Markt und den Agrar-KontaktTagen präsentiert, um unseren Bekanntheitsgrad auch in den neuen Regionen zu steigern.



Die Themen Tierwohl, Betriebshygiene und Stallklima standen in 2015 im Zentrum der Gespräche auf den Agrarunternehmertagen in Münster. Wir waren dieses Mal wieder an gewohnter Stelle auf dem Gemeinschaftsstand anzutreffen. Viele Mitglieder nutzten die Gelegenheit für einen fachlichen Austausch und Diskussionen über die aktuellen Themen. Um der Bedeutung der Schlachtdatenauswertung Nachdruck zu verleihen, haben wir gemeinsam mit anderen Beratungsorganisationen eine Vor-Ort-Analyse der Schlachtdaten angeboten.

Besonders groß war das Interesse in diesem Jahr an unserer Vortragsveranstaltung „ThinkPink“, die wir wieder gemeinsam mit der GFS und Agravis ausgerichtet haben.

Die Vorträge kreisten mit teils sehr unterschiedlichen Schwerpunkten um das zentrale Thema „Tiergesundheit“. Die mehr als 150 Besucher nutzten die Möglichkeit das Gehörte nach der Veranstaltung bei einer kleinen Stärkung in Gesprächen zu vertiefen. Frisch gestärkt zog es viele danach auf das Ausstellungsgelände.

Generalversammlung

In der Generalversammlung konnten wir gemeinsam mit unseren Gästen auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Im Geschäftsbericht wurde über die wieder steigenden Mitglieder- und Mitarbeiterzahlen berichtet. Der Zuwachs an Beratungspersonal ergab sich unter anderem aus der Liquidation des Erzeugerrings Minden-Ravensberg-Lippe mit Sitz in Herford. Im Sinne der Mitarbeiter und Mitglieder wurden in der Vorbereitung dieses Schrittes die Weichen gestellt, um die Beratungsarbeit in der Region durch den ERW fortführen zu können.

Im Vortragsteil der Versammlung mußte Agrar-Slammer Hendrik Ruwisch die rund 100 Zuhörer mit seinem lebendigen Vortrag zum Thema „Warum Landwirt der schönste Beruf der Welt ist“ zu begeistern. Mit lustigen Fotos, Metaphern und Anekdoten heiterte der junge Schweinehalter das Publikum auf.

Vorstellung in der neuen Region

Um uns und unsere Leistungen in der Region um Minden, Ravensberg und Lippe detailliert vorstellen zu können, haben wir auf dem Brockumer Großmarkt und den AgrarKontaktTagen ausgestellt. Insbesondere unsere neuen Kollegen haben uns auf den Messeständen der beiden Veranstaltungen erfolgreich vertreten. Der Brockumer Markt ist eine Traditionsveranstaltung und damit ein fest gesetzter Termin für viele Personen in der Region. Ein zentrales Element der Kirmes ist bereits seit 1954 die Landmaschinenschau. Seit vielen Jahren waren wir in 2015 einmal wieder Teil dieser Veranstaltung. In der rustikalen Atmosphäre konnten viele gute Gespräche geführt werden. Im Gegensatz zum Brockumer Markt blicken die AgrarKontaktTage noch auf eine sehr kurze aber erfolgreiche Historie zurück. Vom 24.-26.11. waren wir mit unserem Stand im Messezentrum Bad Salzuflen anzutreffen. Auch diese Messe führte zu vielen anregenden Diskussionen und Gesprächen. Wir hoffen, dass sich aus unserer Präsenz und Gesprächsbereitschaft einige neue Kundenkontakte ergeben. Auf beiden Veranstaltungen haben wir uns über das rege Interesse an unserer Arbeit gefreut. Die Gespräche zeigen uns deutlich, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind und die Beratung von unseren Mitgliedern als sehr hilfreich angesehen wird.

Workshops etc.

Neben den erwähnten Großveranstaltungen haben wir auch wieder in vielen kleineren Vortragsveranstaltungen und Workshops den Austausch mit unseren Mitgliedern gesucht. Die Themen reichten dabei von Tierwohl über Futterkonservierung und Fütterungsoptimierung bis hin zur Lüftungstechnik. Besonders erfreulich war, dass wir wieder zu einigen Stalleinweihungen geladen waren und uns dort präsentieren durften.

Wir werden Ihnen auch im kommenden Jahr gerne die Möglichkeit bieten sich über interessante Fachthemen zu informieren und freuen uns auf angeregte Diskussionen sowie eine hoffentlich wieder rege Teilnahme.



Agrarunternehmertage mit ThinkPink



Vertrauen von Anfang an



Die DREI NEUEN:

Nach der Eber-App jetzt drei neue, hilfreiche digitale Freunde.

Holen Sie sich hier die „GFS-Eber-View“-App, den „GFS-Dechmanager“ und die „GFS Sperma Order-App“!





hier geht's zum Download oder einfach auf www.gfs-topgenetik informieren!

GFS-News

Hier finden Sie alle aktuellen News der GFS. Das es etwas Neues gibt, sehen Sie per Push-Benachrichtigung auf ihrem Smartphone.



GFS-EberView

Um jederzeit und überall auf unsere Eberdatenbank zuzugreifen und sich alle Informationen zu den Ebern anzusehen, wählen Sie diesen Menüpunkt der App. Der Aufruf des Ebers kann entweder über die Eingabe des Ebernamens, der Ebernummer oder per Scan des Barcodes unserer Spermavialen geschehen.



GFS-Bestelländerung

Wenn Sie eine Spermavorbereitung bzw. einen Spermadauerauftrag haben, können Sie über diese App die Anzahl der gewünschten Spermavialen verändern.



GFS-war da

Unsere Mitarbeiter nutzen die App in einem mitarbeiterinternen Bereich um die Spermavialen auf ihrem Betrieb zu erfassen. Sie erhalten dann sofort eine Nachricht per SMS oder EMail und wissen, dass ihre Lieferung angekommen ist.



NEUE FUNKTIONEN IN DER GFS KOMBI-APP

Die GFS hat vor etwa einem Jahr die GFS Kombi-App eingeführt, mit der fünf verschiedene Funktionen genutzt werden können.



zu 1.

1. GFS Aktuell:

Hier werden aktuelle News dargestellt. Dass es etwas Neues gibt, sehen alle App-Nutzer automatisch per Push-Benachrichtigung auf dem Smartphone.

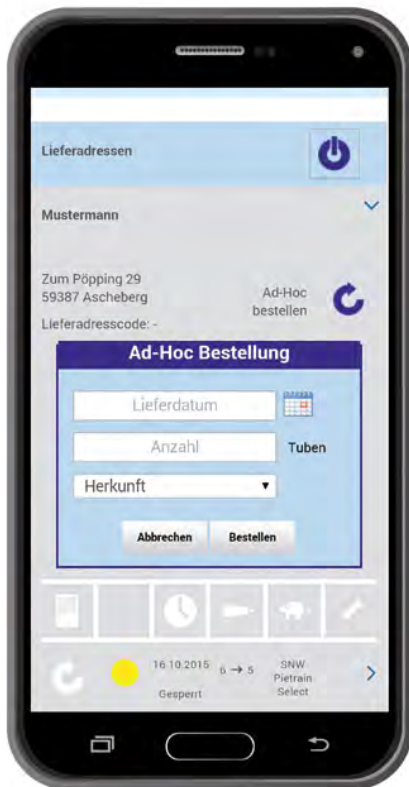


zu 2.

2. Eber View:

Alle Informationen zu den Leistungsdaten der Eber sind hier dargestellt.

Einzelne Eber können über ihren Namen, ihre Nummer oder den Tubenbarcode aufgerufen werden.

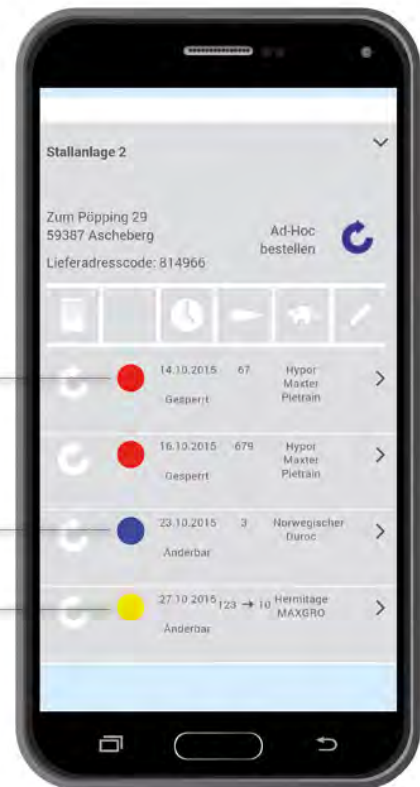


zu 3.

Rot
gekennzeichnete
Bestellungen
sind nicht mehr änderbar

dunkelblau
gekennzeichnete
Bestellungen
wurden Ad-Hoc beauftragt

gelb
gekennzeichnete
Bestellungen
wurden abgeändert



zu 3.

3. Neu: Erweiterte Funktionen zur Spermabestellung Spermavorbereitung ändern:

Neben einer Änderung der bestellten Portionsanzahl können Sie jetzt auch den Liefertermin der Spermabestellung verschieben. Die App zeigt hierbei an, bis wann dies jeweils vorab möglich ist.

AdHoc Sperma bestellen:

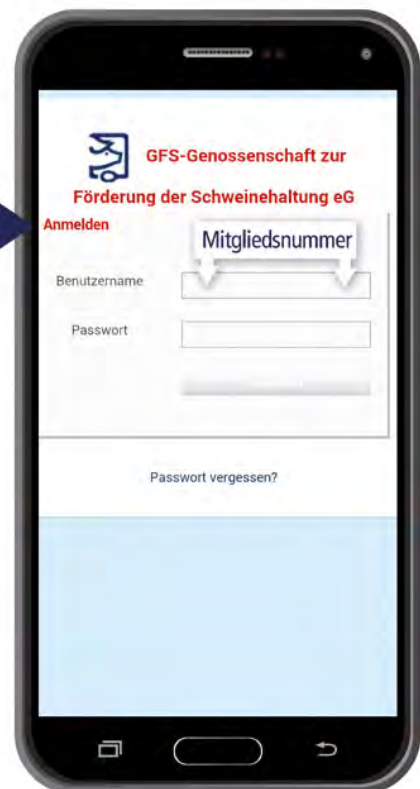
Bisher konnten spontane Spermabestellungen nur per Telefon oder Fax gemacht werden. Komplet neu ist die Möglichkeit der AdHoc-Bestellung per App. Lieferdatum, Anzahl der Tuben und Genetik können ausgewählt werden.

Sollten die gewünschten Auftragsänderungen nicht mehr möglich sein, dann bekommt der Kunden automatisch die Information, dass seine Änderung nicht mehr umgesetzt werden kann. Diese muss dann per Fax oder Telefon an der entsprechenden Station durchgegeben werden.

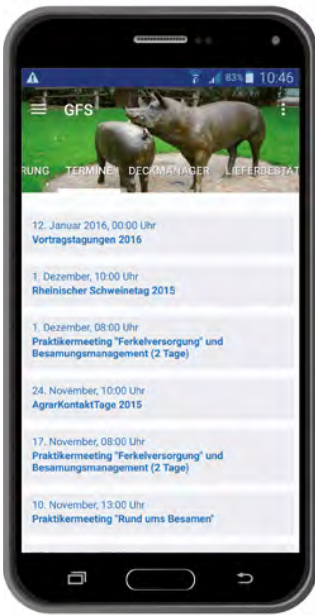
Dem Kunden werden alle Aufträge mit entsprechenden Tubenmengen von allen Stationen angezeigt. Er kann also individuell Einzelaufträge anwählen und die Tubenmengen hoch oder runter setzen. Geänderte bzw. abgearbeitete Aufträge werden farblich gekennzeichnet.

Für die Nutzung dieses Teils der App benötigen wir die Anmeldung des Kunden unter Tel. Nr. 0 25 93 - 91 30 Frau Lützenkirchen und Frau Ickhorn.

Anmeldung
Bestelländerung



zu 3.



zu 4.

4. Termine:

Hier finden Sie einen kurzen Überblick zu den Terminen unserer Veranstaltungen.



zu 5.

5. GFS Deckmanager:

Die Wahl des richtigen Besamungszeitpunkts ist entscheidend für den Belegungserfolg. Dieser kann hier kontrolliert werden.

GFS TOP-ANIMAL SHOP

Vertrauen von Anfang an

Beißsonne Best Farm
mit Kette 6 mm
Ø 195 mm

Ferkelbeißblume Best Farm
mit Kette 4mm
Ø 132 mm

Beißrolle für Schweine

Besuchen sie unseren Shop!

www.gfs-topshop.de

TOPSHOP-APP jetzt Update laden

Hier gehts zur APP

1) ONLINESHOP-KONTO ANLEGEN

2) APP HERUNTER-LADEN

1% ONLINE RABATT

Dr. Annette Brune
MERIAL GmbH Hallbergmoos

IMPFUNGEN IM BLICK – KOSTEN SENKEN OHNE VERZICHT

Die Zeiten für Schweinehalter waren im zurückliegenden Jahr hart.

Einerseits liegen wirtschaftliche Gewinne in weiter Ferne, andererseits stehen antibiotische Behandlungen von Nutztieren noch immer in der Kritik.

Auch die Diskussion über Tierschutz und Tierwohl wird weiter geführt.

Dabei wurden über die letzten Jahre in vielen schweinehaltenden Betrieben Verbesserungen des Managements und der Haltung durchgeführt.

Dazu zählen auch Prophylaxemaßnahmen, welche zur Verbesserung der Tiergesundheit beitragen.

Standardisierte Impfprogramme sind im Ferkel- ebenso wie im Sauenbereich etabliert worden.

Ferkel werden sowohl gegen Mykoplasmen (*M. hyopneumoniae*) als auch gegen Porzine Circoviren (PCV2) geimpft.

Durch Einführung dieser Impfungen konnte vielfach eine Verbesserung der Tiergesundheit in Aufzucht und Mast

TABELLE 1:
DURCHSCHNITTLICHER ANTIBIOTIKAAUFWAND

gemessen als ADD (Anzahl Tagesdosen pro Tier) im Zeitraum vor und nach Einführung einer Impfung mit einer vollen Ferkeldosis von 0,5 ml gegen PCV2 (Soegaard, R. et al., 2014)

Art der PCV2-Ferkelimpfung vor Einführung einer Impfung mit PCV2-Ferkeldosis von 0,5 ml	vor Einführung	nach Einführung
Ungeimpft	3,71	0,7
Ungeimpft	2,83	0,17
Ungeimpft	2,91	1,82
Impfgruppe A	2,15	1,18
Impfgruppe A	2,13	0,74
Impfgruppe A	2,91	1,33
Impfgruppe B	1,78	1,48
Impfgruppe B	2,46	2,1
Impfgruppe B	3,24	1,18
Gesamt (Geimpfte)	2,45 ^a	1,34 ^b
Gesamt	2,68 ^a	1,19 ^b

Statistik: Wilcoxon Test, a, b: $p < 0,01$

erzielt werden, was eine Reduktion des Antibiotikaeinsatzes nach sich gezogen hat.

Vorsorgemaßnahmen, wie beispielsweise erfolgreich eingeführte Impfungen, kommen gerade in ökonomisch schweren Zeiten immer wieder in die Diskussion, da die Problematik, die zur Einführung der Impfung geführt hat, manchmal vergessen wurde.

PROPHYLAXEMASSNAHMEN SIND DIE GRUNDLAGE FÜR EINE HOHE TIERGESUNDHEIT

Welchen Effekt eine Impfmaßnahme auch in scheinbar gesunden Beständen erzielen kann, wird am Beispiel der PCV2-Impfung deutlich.

In einer Studie, die in neun dänischen Betrieben mit durchschnittlich 1719 Mastschweinen je Betrieb durchgeführt wurde, konnte gezeigt werden, dass nach Impfung der Ferkel gegen porcine Circoviren (PCV2) mit einer vollen Ferkeldosis von 0,5 ml der Antibiotikaverbrauch deutlich geringer war als zuvor.

In den teilnehmenden Betrieben wurde geprüft, welchen Einfluss die Neueinführung bzw. Umstellung auf eine PCV2-Impfung mit einer vollen Ferkeldosis von 0,5 ml auf den Antibiotika-Verbrauch in der Mast hatte.

Als Ergebnis wurde eine deutliche Verringerung des notwendigen Antibiotikaeinsatzes in den Betrieben im Vergleich zu vorher nachgewiesen, im Durchschnitt der Betriebe sank der Antibiotika-Verbrauch signifikant von 2,68 durchschnittlichen Tagesdosen pro Tier (ADD) auf 1,19 ab (Tab. 1).

Die Umstellung bzw. Einführung der PCV2-Impfung in diesen Betrieben hat sich somit als effektiver Baustein bei der Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes erwiesen.

PCV2-IMPfung DER FERKEL MIT LANG ANHALTENDER IMMUNITÄT

Ein wichtiger Aspekt von Impfmaßnahmen im Ferkelbereich ist, dass die Tiere bis zum Ende der Mast gegen klinische Erkrankungen geschützt sind. In verschiedenen Untersuchungen wurde gezeigt, dass Ferkel, die im Alter von drei Wochen gegen PCV2 mit einer vollen Ferkeldosis von 0,5 ml geimpft wurden, bis zum Ende der Mast geschützt waren (Heißenberger et al., 2013; Hruby, 2013).

Kürzlich wurde eine weitere wissenschaftliche Studie zur Dauer der Immunität nach Impfung von Ferkeln mit einer vollen Ferkeldosis von 0,5 ml veröffentlicht. In dieser Untersuchung wurden die Ferkel im Alter von 3 Wochen geimpft und 19 Wochen später im Alter von 22 Wochen einer gezielten PCV2-Belastungsinfektion unterzogen.

Im Verlauf der darauffolgenden Wochen wurden regelmäßig Blut- und Kotproben entnommen und auf PCV2 untersucht.

Sowohl die Kot- als auch die serologischen Untersuchungen belegten signifikant niedrigere Virusmengen in der geimpften Gruppe im Vergleich zur ungeimpften Kontrollgruppe (Abb. 1). Bei keinem Schwein der geimpften Gruppe waren PCV2-bedingte Veränderungen der Lymphknoten zu beobachten (Merdy et al., 2015).

Zudem sind bei den geimpften Tieren bis zu einem Alter von 26 Wochen (Studienende) keine PCV2-bedingten klinischen Erkrankungen aufgetreten.

FAZIT

Um dem Ziel der Reduktion des Antibiotikaeinsatzes gerecht zu werden, sind Prophylaxemaßnahmen wichtiger denn je.

Die vielfach durchgeführten Impfungen gegen Circoviren haben die akuten PCV2-Symptome weitestgehend aus unseren Schweinebeständen verbannt. Eine Erregerfreiheit wird zwar häufig gewünscht, ist jedoch nach heutigem Kenntnisstand nicht möglich.

Ziel ist eine Verringerung des Erregerdrucks im Betrieb und die Verbesserungen der Tiergesundheit mit einhergehender Verringerung der Arzneimittelanwendungen.

Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass nach PCV2-Impfung von drei Wochen alten Ferkeln diese bis zum Ende der Mast geschützt waren.

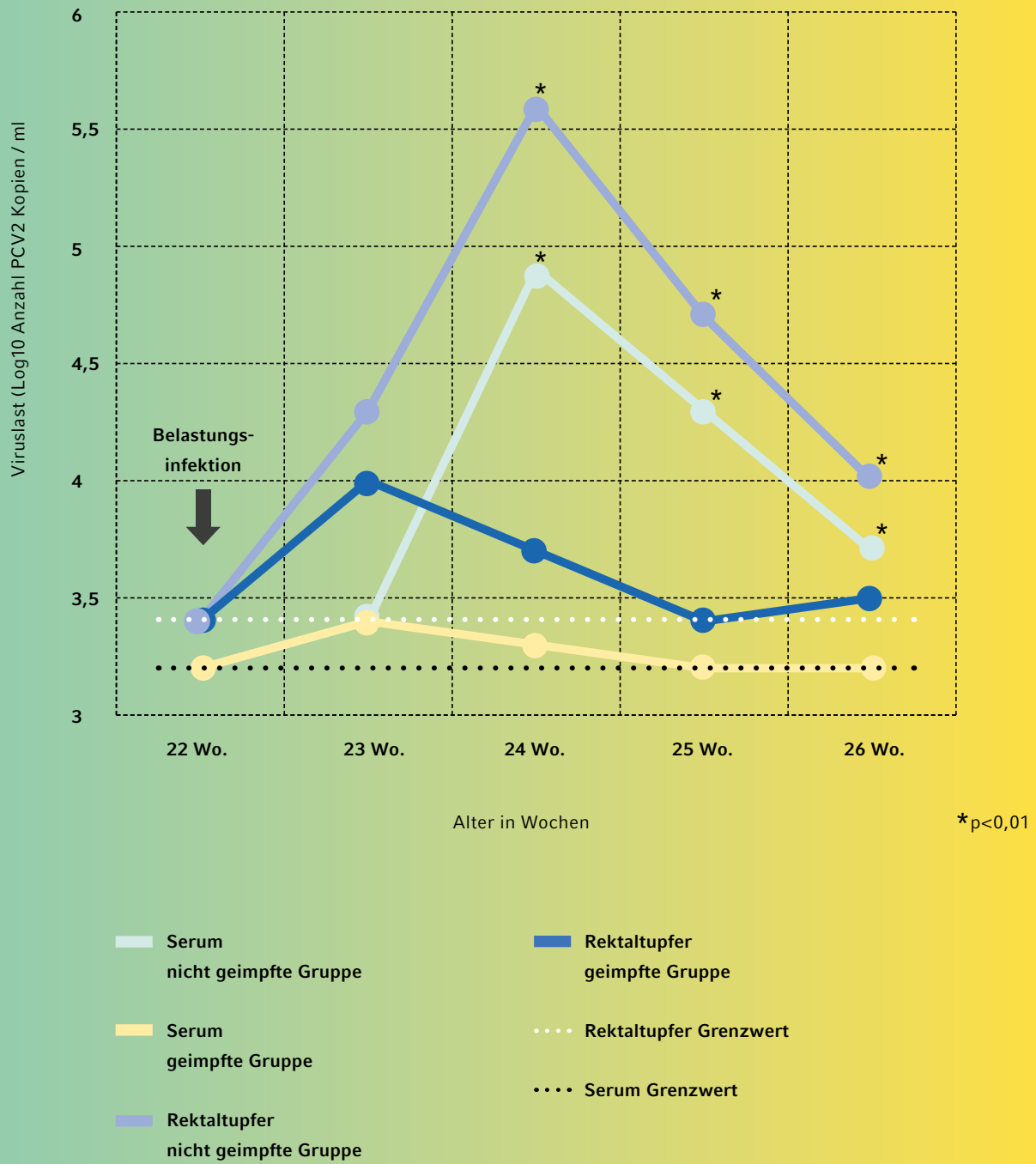
Auch in wirtschaftlich schweren Zeiten sollte die Circovimpfung neben einem konsequenten Management zu den Standard-Impfungen gehören.

Die Auswahl eines Impfstoffs sollte auf Fakten beruhen und unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten getroffen werden. Bei der ökonomischen Auswertung sind auch die unterschiedlichen Kosten der verschiedenen auf dem Markt befindlichen PCV2-Impfstoffe mit zu berücksichtigen.

Literatur beim Verfasser

ABB 1:

PCV2-Viruslast in Blut und Kot nach Belastungsinfektion im Alter von 22 Wochen, 19 Wochen nach PCV2-Impfung mit einer vollen Ferkeldosis von 0,5 ml (Merdy et al., 2015).



LEBENDHEFE: DER ENTSCHEIDENDE VORTEIL IN DER FERKELFÜTTERUNG

Ferkel sind in der Absetzphase einer großen Anzahl von Stressfaktoren ausgesetzt. Die Trennung von der Sau und die Zusammenstellung neuer Gruppen bedeutet sozialen Stress. Die Umgebung ändert sich hinsichtlich Temperatur, Luftfeuchte und Lüftung. Das Ferkel ist neuen Bakterien/Pathogenen ausgesetzt und die Futterumstellung von Milch auf feste Nahrung führt zu einer unregelmäßigen Futteraufnahme. Gleichzeitig ist der Immunstatus der Ferkel noch nicht voll entwickelt. Die maternale Immunität geht zurück und die körpereigenen Antikörper müssen erst aufgebaut werden.

Diese Einflüsse können zu einem Ungleichgewicht in der mikrobiellen Flora des Ferkels führen. Die intestinale Mikroflora des Schweines besteht aus einem hochentwickelten und komplexen Ökosystem. Dessen Gleichgewicht ist unabdingbar, um die intestinale Flora vor dem Angriff von pathogenen Keimen zu schützen und das Wohlbefinden der Tiere zu sichern. Eine stabile Mikroflora bildet

eine natürliche Barriere im Darm, die das Eindringen bestimmter pathogener Keime und deren Ausbreitung verhindern soll. Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass einen Tag nach dem Absetzen die Laktoflora zurückgeht und Enterobakterien wie E. Coli und Salmonellen ansteigen. Es kann zu einer Veränderung der Darmschleimhaut und einer Verkürzung der Darmzotten kommen, sodass optimale Leistungen nicht mehr zu erzielen sind (Tabelle 1). Ein typisches Phänomen in dieser Phase ist der Absetzdurchfall, der durch diese Faktoren begünstigt wird.

Auch vor dem Hintergrund der Diskussion um die Reduktion des Einsatzes von therapeutischen Antibiotika, muss es Ziel in der Absetzphase sein, die negativen Effekte dieser Stressfaktoren zu minimieren. Wichtig dafür sind die Verbesserung der frühen Futteraufnahme nach dem Absetzen, die Etablierung einer ausgeglichenen Darmflora und die Stärkung der intestinalen Barriere sowie des Immunsystems der Ferkel.

TABELLE 1:
URSACHEN FÜR EIN UNGLEICHGEWICHT IN DER FLORA VON FERKELN

Ursache für Dysbiose	Konsequenzen für das Ferkel	Sichtbare Auswirkungen
Geburts-, Absetzstress	Ungleichgewicht der bakteriellen Flora	Leistungseinbußen, Durchfälle
Absetztag	Verspätetes Absetzen hat Einfluss auf die Struktur des Darmepithels	Einfluss auf die Nährstoffabsorption durch das Ferkel
Unzureichender Immunstatus	Höhere Empfindlichkeit gegen Pathogene	Durchfallerkrankungen
Therapeutische Antibiotika	Einfluss auf die Flora, Elimination der sensitiven und Selektion der resistenten Bakterien	Einfluss auf das Wohlbefinden der Tiere und die Gesundheit des Menschen
Futterkomponenten	Die Zusammensetzung des Futters (z.B. Soja, Milchprodukte) kann das Auftreten von Durchfall begünstigen	Leistungseinbußen, Durchfälle
Umwelteinflüsse	Hitzestress	Leistungseinbußen

Lebendhefen (*S. cerevisiae*) haben sich als ein wirksames Mittel herausgestellt, diese Ziele in der Ferkelaufzucht zu erreichen. Sie können sich nicht auf Dauer im Darm von Nutztieren ansiedeln, müssen also kontinuierlich dem Futter zugesetzt werden, um ihre vollen, aber auch reproduzierbaren Effekte erzielen zu können. Durch den Einsatz von *Saccharomyces cerevisiae* wird die physiologische Darmflora gefördert. Die Lebendhefe bildet einerseits Enzyme und Vitamine, die auch von der physiologischen Darmflora verstoffwechselt werden können. Durch diesen Vorgang werden wiederum flüchtige Fettsäuren freigesetzt, die sich über die Senkung des pH-Wertes günstig auf das Darmmilieu auswirken.

Die Funktionalität der Lebendhefen beruht also auf drei Wirkmechanismen, die die Abwehrkräfte der Ferkel stärken:

Regulation der Darmflora

- Verdünnung und Ausschwemmen von unerwünschten Bestandteilen der Darmflora
- Neutralisation von mikrobiellen Toxinen (*C. difficile*, *E. Coli*...)
- Verminderung essentieller Mikronährstoffe für pathogene Keime

Einfluss auf den Darm

- Modulation der Darmmotilität
- Einfluss auf die Darmzellen
- Konkurrenz um Adhäsionsplätze an der Darmwand (kompetitive Hemmung)
- Interaktion mit der Schleimhaut

Einfluss auf das Immunsystem

- Induktion von Cytokinen
- Verbesserung der immungesteuerten Resistenz gegen Pathogene (IgA Anreicherung)
- Modulation der systemischen Immunität

Die zu erwartenden sichtbaren Wirkungen umfassen eine bessere Überlebensrate der Ferkel durch eine gestärkte Immunlage, weniger Durchfallerkrankungen und ein besseres Wachstum.

Diese Effekte konnten in zahlreichen Studien nachgewiesen werden. Bontempo et al. (2006) beschrieben in einem Versuch, dass der Einsatz der Lebendhefe Levucell® SB bei Ferkeln zu einer dickeren Muzinschicht im Darm und einer verbesserten Ausprägung der Darmepithelzellen führte. Dies hatte auch zur Folge, dass die Ferkel, die mit Lebendhefen gefüttert wurden, sowohl signifikant höhere tägliche Zunahmen als auch eine bessere Futterverwertung hatten (Tabelle 2).

In einer anderen Studie konnte beobachtet werden, dass die Anheftung von enterotoxischen *E. Coli* an die Darmschleimhaut durch die Lebendhefe Levucell® SB signifikant reduziert wurde (Daudelin et al., 2011). Auch Le Bon et al. (2010) beschrieben eine deutliche Reduktion der Belastung mit *E. Coli* durch den Einsatz von Lebendhefen beim Ferkel.

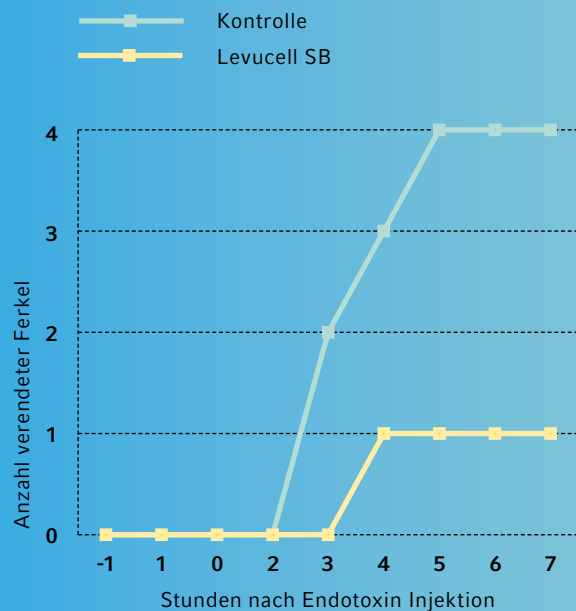
Die schützende Wirkung von Lebendhefen im gastro-intestinalen Trakt beruht auch auf einer Stimulierung des Immunsystems. Collier et al. (2011) beschrieben den Effekt von Lebendhefen auf die Immunantwort nach einer *E. Coli* Endotoxin Challenge bei Ferkeln. In ihrem Versuch konnten sie nachweisen, dass mit Levucell® SB gefütterte Ferkel auf die Injektion von *E. Coli* Endotoxin mit einer geringeren Mortalität reagierten als die Kontrollgruppe. Auch die Tageszunahmen waren besser, auch wenn sie nach der Challenge erwartungsgemäß niedrig waren (Abb. 1). Dies weist darauf hin, dass die mit Lebendhefen gefütterten Ferkel auf das Endotoxin mit einer besser angepassten Immunantwort reagierten.

Darauf weisen auch die im Blut gemessenen Immunparameter hin. So konnten unter anderem eine geringere

TABELLE 2:
EINFLUSS VON LEBENDHEFEN AUF DIE LEISTUNG VON FERKELN
(BONTEMPO ET AL. 2006)

	Kontrolle	Lebendhefe
Ferkelgewicht (kg)		
– Beim Absetzen	7,9	7,5
– 30 Tage nach dem Absetzen	19,4	20,4*
Tgl Zunahmen (g)	432	474*
Futteraufnahme (g)	691	670
Futterverwertung (1:)	1,6	1,4

FERKELMORTALITÄT NACH EINER E. COLI ENDOTOXIN CHALLENGE



TÄGLICHE ZUNAHME

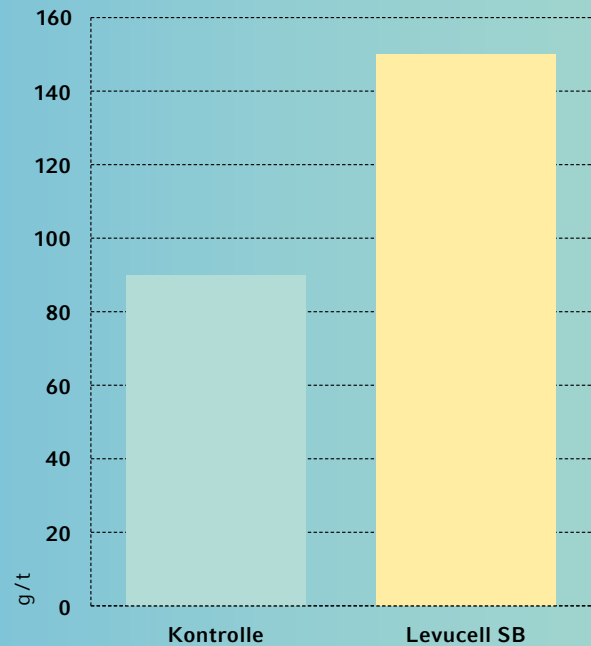


Abbildung 1: Effekt von Lebendhefen auf Mortalität und Wachstum von Ferkeln nach Challenge mit E. Coli Endotoxin

Cortisolausschüttung und eine Erhöhung des Serum Interferon- γ Gehalts in der Lebendhefegruppe beobachtet werden.

Durch enterotoxische E. Coli hervorgerufene Absetzdurchfälle verursachen hohe ökonomische Verluste in der Schweineproduktion. Der Einsatz von Lebendhefen hat zur Folge, dass die absolute und relative Belastung mit E. coli reduziert wird und damit auch merklich das Durchfallrisiko. Das verringerte Risiko einer Dysbiose nach Lebendhefe-Einsatz ist ein wesentlicher Beitrag zur Gesundheitsprophylaxe eines Bestandes, aber auch aus ökologischer Sicht bedeutend, da der Einsatz von therapeutischen Antibiotika verringert werden kann.

Schlussfolgerungen

Die überzeugende Wirkung von Lebendhefen beruht einerseits auf einer selektiven Förderung von positiven Mikroorganismen, die das Überhandnehmen von unerwünschten Keimen unterdrücken können. Eine bessere Ausnutzung der Nährstoffe und Leistungssteigerungen sind die Folge. Weiterhin verbessert die Neutralisierung von Toxinen, die Verhinderung der Anheftung von pathogenen Keimen sowie die Stimulierung der Immunantwort die Gesundheit von Ferkeln und hilft, die Produktion zu optimieren.

Unter diesen Gesichtspunkten ist der Einsatz von Lebendhefen wie Levucell®SB eine sinnvolle Maßnahme zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in der Ferkelerzeugung.

Literaturverzeichnis

Collier, C. T., J. A. Carroll, M. A. Ballou, J. D. Starkey, J. C. Sparks, 2011: Oral administration of *Saccharomyces cerevisiae* boulardii reduces mortality associated with immune and cortisol responses to *Escherichia coli* endotoxin in pigs. *J. Anim. Sci.* 89: 52–58

Daudelin, J. F., M. Lessard, F. Beaudoin, E. Nadeau, N. Bissonette, Y. Boutin, J.-P. Brousseau, K. Lauzon, J. M. Fairbrother, 2011: Administration of probiotics influences F4 (K88)-positive enterotoxigenic *Escherichia coli* attachment and intestinal cytokine expression in weaned pigs, *Veterinary Research*, 42: 69

Le Bon, M., H. E. Davies, C. Glynn, C. Thompson, M. Madden, J. Wiseman, C.E.R. Dodd, L. Hurdidge, G. Payne, Y. Le Treut, J. Craigon, S. Töttemeyer, K.H. Mellits, 2010: Influence of probiotics on gut health in the weaned pig. *Livestock Science*, 133: 179–181



Starke Leistung

Probiotika: Levucell®SB

Mit dem Besten richtig gut im Futter:

Der Einsatz von Lebendhefe stabilisiert auf natürliche Weise die Darmflora und fördert so die Futteraufnahme und Leistungsfähigkeit von Sauen. Wir empfehlen den Einsatz von Levucell®SB für Mineral- und Alleinfuttermittel. Und wir legen Wert auf beste Beratung. Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.



Levucell®SB
www.dr-eckel.de



DR. ECKEL
creative solutions

21. MITTELDEUTSCHER SCHWEINE-WORKSHOP AN DER HOCHSCHULE ANHALT

E.coli bedingter Durchfall beim Absetzferkel (PWD)

Definition:

Durchfall beim Absetzferkel (post weaning diarrhoea, PWD) ist eine **bedeutende Darmerkrankung**, die in der **Regel kurz nach dem Absetzen** auftritt und durch wässrigen Durchfall, Austrocknung, Gewichtsverlust und Tod infizierter Schweine gekennzeichnet ist.¹

Obwohl die Bekämpfung der PWD – überwiegend mittels oral applizierter Antibiotika (z. B. Colistin) sowie in einigen Ländern Zink hohe Priorität hat, **ist die Inzidenz der PWD** in vielen europäischen Ländern **nach wie vor hoch** (laut Angaben von Schweinelandwirten und Tierärzten sind schätzungsweise 15–23% der Ferkel betroffen).⁴

Ursachen:

Zu den wichtigsten Ursachen der PWD gehört **Escherichia coli (F4 (K88) und F18)**; **E. coli** ist ein häufiger Erreger von Durchfall beim Absetzferkel

Folgen der PWD für Schweinelandwirte?

Die PWD kann Kosten bis zu **4,5 €* pro Absetzferkel**³ **oder sogar mehr**⁴ verursachen. Diese entstehen überwiegend durch Tod von Tieren und entgangenem Gewinn, eine geringere durchschnittliche tägliche Gewichtszunahme, zusätzliche Medikamente und Arbeitsaufwand.³

*Hinweis: Zugrunde gelegt wurde ein Wechselkurs von US-Dollar in Euro von 1,3.

Diagnose

Das Alter, in dem die PWD auftritt, in Kombination mit den klinischen Symptomen sowie die pathologisch festgestellten Veränderungen der Ferkel weisen auf die Erkrankung hin und können die Verdachtsdiagnose PWD begründen. Die Isolierung und Identifikation **enterotoxischer E. coli (ETEC)**, wie **F4-positive E. coli**, im Labor bestätigt die Diagnose.

Diese Diagnosestellung erfolgt üblicherweise, indem **mittels Polymerasekettenreaktion (PCR) Virulenzfaktoren von E.-coli-Isolaten nachgewiesen** werden. Als Probenmaterial dienen Kotproben oder Darminhalt von Tieren in der Frühphase eines Ausbruchs.

Der Nachweis von Virulenzfaktoren – Fimbrien und Enterotoxine – ist die bevorzugte Methode zur Feststellung, ob es sich bei einem Isolat aus dem Darm eines erkrankten Tieres um einen pathogenen Erreger handelt oder nicht (Wray and Woodward, 1994).

Aktuelle Bekämpfungsmaßnahmen gegen die PWD und Herausforderungen für Tierärzte und Landwirte?

Die regelmäßige **orale Verabreichung von Antibiotika** (z. B. Colistin) an Ferkel über Futter oder Trinkwasser ist bis dato die am häufigsten praktizierte Maßnahme zur Bekämpfung der PWD.⁸

Bei E.-coli-Stämmen, die PWD verursachen, wurde eine **Resistenz gegen antimikrobielle Wirkstoffe** festgestellt.⁶ Einige europäische Länder, auch Deutschland, ergreifen Maßnahmen um die Menge der in Schweinebetrieben verwendeten Antibiotika bedeutend zu reduzieren.

Auch die Ergänzung des Futters mit **Zinkoxid** ist in vielen Ländern Europas eine weitverbreitete kostengünstige Maßnahme zur Bekämpfung der PWD.

Der Einsatz dieses Schwermetalls führt zu **ernsthaften Bedenken in Bezug auf den Umweltschutz**. Darüber hinaus ist bekannt, dass Zink die Darmflora beeinflussen kann und möglicherweise die weitere **Entwicklung von Antibiotikaresistenzen fördert**.⁷

Alternativen zur Bekämpfung der PWD

Zur Verhinderung der PWD wurden **organische Säuren** eingesetzt.⁸ In Betracht kommt ferner u.a. die **Züchtung resistenter Schweine**, deren Darmschleimhaut keine Rezeptoren für ETEC ausbildet.

Eine alternative Lösung zu **Antibiotika bei der Bekämpfung** der PWD ist die **orale Verabreichung von Lebendimpfstoffen**.

LITERATUR:

1. Chen, X., Gao, S., Jiao, X., & Liu, X.F. (2004).

Prevalence of serogroups and virulence factors of *Escherichia coli* strains isolated from pigs with postweaning diarrhoea in eastern China.

Vet. Microbiol., 103: 13-20.

2. Fairbrother, J.M., Nadeau, E., & Gyles, C.L. (2005).

Escherichia coli in postweaning diarrhoea in pigs: an update on bacterial types, pathogenesis, and prevention strategies.

Animal Health Research Review, 6: 17-39.

3. Tokach LM et al. 2000.

Diagnosis and calculation of economic impact of incorrect pharmacologic dosage of zinc oxide supplementation aided by record analysis of nursery pigs.

Swine Health Prod. 8:229-233.

4. Post Weaning Diarrhea in Europe.

European Market Research, September 2014.

Elanco Animal Health.

5. Fairbrother JM and Gyles LG, 2012.

Colibacillosis. In: Diseases of Swine. Zimmerman JJ, Karriker LA, Ramirez A, Schwartz KJ and Stevenson GW Editors. 10th Edition.

John Wiley and Sons, Inc. Chapter 53, p 723-749.

6. Rosengren et al 2008.

Antimicrobial resistance of fecal *Escherichia coli* isolated from grow-finish pigs in 20 herds in Alberta and Saskatchewan.

The Canadian Journal of Veterinary Research.

72: 160-167

7. Smith, J. W.; Tokach, M. D.; Goodband, R. D. ; PAS, Dritz, S. S. and Nelssen, J. L. 1998.

The Effects of Increasing Zinc Oxide on Growth Performance of Weanling Pigs.

Professional Animal Scientist. Vol. 14 no. 4 197-200

8. Tsiloyiannis VK et al. 2001.

The effect of organic acids on the control of porcine postweaning diarrhoea.

Res Vet Sci. 70:287-293.

NEU

Kontrollieren Sie Durchfall beim Absetzferkel auf innovative Art

Durchfall beim Absetzferkel? Dieses Problem kann eingedämmt werden.

Fragen Sie Ihren Tierarzt. Testen Sie Ihren Betrieb auf *E. coli* Stämme!

Elanco

Elanco Animal Health, Abt. der Lilly Deutschland GmbH, Werner-Reimers-Str. 2-4, 61352 Bad Homburg, Tel.: 0800/4 534 847, Fax: 0800/7 234 083, E-Mail: kundenbetreuung@elanco.com, Internet: www.elanco.de

DESWICLP00009

FERKELFÜTTERUNG NACH MASS – OPTIMALE FERKEL- FÜTTERUNG

Die Futterkosten machen in der Schweinehaltung prozentual den größten Anteil an den variablen Kosten aus und liegen derzeit bei etwa 50–53%. Vor dem Hintergrund, dass die globalen Rohstoffmärkte angespannt bleiben und schwer zu kalkulieren sind und insbesondere die Erlöseite auf Grund der Abhängigkeit von Exportmärkten stark strapaziert ist und sicherlich auch bleiben wird, sind Mäster und Sauenhalter gezwungen, ihre Fütterungskonzepte zu optimieren.

Es gilt, an allen nur möglichen Schrauben zu drehen, um den Futteraufwand zu verbessern und Futterkosten zu sparen.

Es darf aber nicht das primäre Ziel sein, nur die absoluten Kosten zu minimieren, also einen niedrigen 100-kg-Futterpreis zu erzielen. Insbesondere in der Ferkelaufzucht gilt es, neben den ökonomischen Aspekten auch immer die ernährungsphysiologischen Anforderungen des Absatzferkels zu berücksichtigen, beim Futter also die Kombination „Preisgünstig“ und „Funktionstüchtig“ zu finden.

Störungen des Verdauungssystems in der Aufzuchtphase sind einige der Hauptursachen für Verluste in der Schweineproduktion.

Verdauungsstörungen beim Ferkel beruhen häufig auf Schwierigkeiten in der Anpassung beim Übergang von der Milchernährung auf feste Nahrung.

Streß und eine niedrige Toleranz gegenüber pathogenen Keimen können zu bakteriellen Infektionen des Verdauungssystems führen und, damit verbunden, zu einer geringeren Ausnutzung der Nährstoffe des Futters.

Bei der Erstellung von Fütterungskonzepten für die Ferkelaufzucht überläßt die BRÖRING Unternehmensgruppe nichts dem Zufall.

Bei mehreren Kunden mit Ferkelproduktion führt BRÖRING Ferkelfütterungsversuche durch. In diesen Praxisbe-

trieben sind verschiedene Fütterungssysteme vorhanden. Damit die Versuche auch aussagefähig sind, wurden in den jeweiligen Flatdecks technische Voraussetzungen geschaffen, mit denen die Gewichte der Ferkel und der Futtermengen (auch je Trog) exakt erfasst werden können.

Getestet werden Futterzusatzstoffe wie Probiotika, Säuren, Kräuter, Enzyme, Futterzusammensetzung (Proteingehalt, Rohfasergehaltquelle, pH Wert).

Getestet werden aber auch Aspekte zum Management wie z.B. Belegdichte, Wasseraufnahme, Art der Tränken, Einfluß von Licht, etc.

Bevor BRÖRING neue Ferkelfutter auf den Markt bringt, sind diese in mehreren Durchgängen auf mehreren Betrieben erprobt worden – das bedeutet für den Landwirt maximale Sicherheit.

Einer der Versuchsbetriebe ist der Betrieb Tinkloh in Greven. Auf dem Betrieb gibt es ausschließlich Ferkelaufzuchtplätze. Der Betrieb Tinkloh fungiert seit vielen Jahren als Versuchsbetrieb im Vertriebsgebiet der Firma Haneberg & Leusing, die zur BRÖRING Unternehmensgruppe gehört.

Für die Versuche stehen zwei Abteile mit jeweils acht Buchten zur Verfügung. Jede dieser acht Buchten wird mit 13 Ferkeln belegt – insgesamt stehen somit immer 104 Ferkel für den „Versuch“ und 104 Ferkel für die „Kontrolle“ zur Verfügung.

In jeweils nebeneinanderliegenden Buchten wird „Versuch“ bzw. „Kontrolle“ durchgeführt. Die Ferkel werden flüssig (Rundtrog) gefüttert. Die Futtermenge wird täglich je Trog ermittelt.

Der Boden besteht aus weißen Kunststoffspalten – das erleichtert die Bonitierung der Kotkonsistenz. Nach jeder Futterumstellung bzw. Änderung beim Management er-

folgt eine Zwischenwiegung. Die Versuchsdauer ist auf 40 Tage standardisiert.

Neben Tiergesundheit, Fütterungstechnik, Futterhygiene, Management ist das richtige Fütterungskonzept (Futterzusammensetzung, Futterkurve) wichtig. Auch hierzu werden viele Versuche durchgeführt, bevor der BRÖRING Außendienst den Landwirten ein neues Ferkelfutter anbietet. Die Konzeption neuer Ferkelfutter erfolgt immer nach der Devise „gesunder Darm = gesundes Schwein“.

Auf dem hoch entwickelten und damit in Bezug auf die Produktionsfaktoren Stall, Umwelt, Arbeit, Futter teurem Standort Deutschland, kann eine effiziente Produktion nur über eine optimale Ausnutzung dieser Faktoren erfolgen. Dies bedeutet, dass nicht allein die Maximierung der biologischen Leistung oder die Minimierung der Kosten zu einem anhaltenden betriebswirtschaftlichen Erfolg

führen kann, sondern nur eine Optimierung der Kosten-Nutzen-Relation.

BRÖRING nutzt deshalb bei der Bewertung der Versuchsergebnisse den Vergleichsmaßstab „Futtergewinn“. Dabei werden die Futterkosten den Erlösen gegenübergestellt – so kann ein vermeintlich teureres Ferkelfutter wirtschaftlicher sein, wenn dadurch höhere biologische Leistungen erzielt und mit einem höheren Verkaufsgewicht auch honoriert werden.

In der Ferkelaufzucht entspricht eine Verbesserung der Futtermittelverwertung um 0,1 einer Futterersparnis von etwa 2 kg / Ferkel (7–27 kg). Bei einem Futterpreis von 0,35 €/dt führt eine um 0,1 verbesserte Futtermittelverwertung zu einem Vorteil von etwa 0,70 € / Ferkel. Um Luxuskonsum zu vermeiden, muß in mehreren Phasen gefüttert werden.



EINFLUSS VON FERKELFUTTER I

Versuch („Gruppe B“) 7,93 kg FAZ 1	Culina Prestarter	99,50 €
	Culina FAZ 1	45,95 €
	Culina FAZ 2	35,95 €
Kontrolle („Gruppe A“) 9,23 kg FAZ 1	Culina Prestarter	99,50 €
	Culina FAZ 1	45,95 €
	Culina FAZ 2	35,95 €
aktueller Ferkelpreis 25 kg		40,00 €
aktueller Ferkelpreis je kg Lebendgewicht		1,60 €

In diesem Versuch sollte die Frage überprüft werden, ob sich ein reduzierter Einsatz von Ferkelfutter 1 (+ 1,3 kg Futter 1) positiv auswirkt.

Das Ergebnis ist eindeutig: Durch die besseren Zunahmen, verbunden mit einer besseren Futterverwertung macht es sich schnell bezahlt, die Futtermenge Ferkelfutter 1 zu erhöhen.

In der Praxis ist es deshalb wichtig, sich einen Überblick über Futterverbrauch und Futterverwertung zu verschaffen. Bei der Ermittlung dieser Daten ist sicher auch der Erzeugergewinn behilflich. BRÖRING kann auf Grund der Erfahrungen aus den Versuchsbetrieben für jeden Betrieb maßgeschneiderte Fütterungskonzepte liefern und dadurch zur Wirtschaftlichkeit beitragen.



GESAMTAUSWERTUNG

	Versuch	Kontrolle	Differenz
Anzahl Ferkel	104	104	
kg / Ferkel beim Einstallen	6,23	6,28	
kg / Ferkel beim Ausstallen	24,22	25,85	
Futtertage	41	41	
Verluste	1,9 %	1,0 %	- 1,0 %
tägliche Zunahme	436 g	476 g	40 g
tägliche Futteraufnahme	676 g	685 g	9 g
Futterverwertung	1:1,55	1:1,44	- 0,11
Zuwachs in kg	17,99	19,57	1,58
Futterkosten / kg Zuwachs	0,68 €	0,63 €	- 0,05 €
Futterkosten pro Ferkel	12,14 €	12,37 €	0,23 €
Futtergewinn	16,64 €	18,94 €	2,30 €

FUTTERVERBRAUCH JE FERKEL

Prestarter	1,23 kg	1,25 kg
Ferkelaufzuchtfutter 1	7,93 kg	9,23 kg
Ferkelaufzuchtfutter 2	18,22 kg	17,44 kg
Ferkelaufzuchtfutter 3	0,00 kg	0,00 kg
Gesamt	27,37 kg	27,91 kg

Maßgeschneiderte Ferkelfütterung vom Spezialisten



Wirtschaftlichkeit entscheidet

- praxiserprobte Futter und -systeme für wirtschaftlich hohe Leistungen
- Konzepte für eine gute Darmgesundheit sichern gute Futterverwertungen
- individuelle Ferkelfütterungskonzepte von trocken bis flüssig



Haneberg & Leusing GmbH & Co. KG
 Ramsberg 99 | 48624 Schöppingen | Tel. 0 25 55 9 23-0

www.broering.com

MASTSCHWEINE ERFOLGREICH STICKSTOFF (N) UND PHOS- PHOR (P) REDUZIERT FÜTTERN

Das Thema einer N und P abgesenkten Fütterung ist für Schweinemäster nicht neu. Schon vor Jahren wurde über eine Absenkung in Verbindung mit dem Einsatz von Phytasen und NSP-Enzymen diskutiert. Seit Jahren werden in Niedersachsen unter dem Namen „RAM Futter“ N reduzierte Mischungen verfüttert.

Die Mäster wurden im Frühjahr 2015 durch die Ankündigung des Ministeriums überrascht, das neue verschärfte Grenzwerte eingeführt werden sollten. Unter diesen ersten Bedingungen wären die Bestandsdichten in den veredelungsstarken Gebieten eingebrochen, denn die Verschärfungen hätten einen hohen, zusätzlichen Flächenbedarf für Schweinehalter zur Folge gehabt. Eine ökonomische Mast wäre faktisch undenkbar gewesen, weil der "Kampf" um die Fläche für die Gülle noch größer geworden wäre.

Obwohl die endgültigen Vorgaben der neuen Düngemittelverordnung noch nicht exakt bekannt sind, werden sich aber deutliche Veränderungen für den Flächenbedarf ergeben (siehe Abbildung 1). Die Betriebe können/sollten sich daher schon jetzt auf die Veränderungen einstellen. Im Ergebnis ist die Phosphorreduzierung der größte begrenzende Faktor in der Schweineproduktion (siehe Tabelle 1). Wer aber seine Fütterung stark N und P reduziert, kann die Ausscheidungen verringern. Nur so gelingt es, Mastplätze ohne teuren Flächenzukauf oder Pacht zu halten. Mäster können schon heute auf spezielle Mineralfutter ausweichen, die eine sehr hohe Ausstattung an Aminosäuren wie Lysin, Methionin, Threonin und Tryptophan enthalten. Die P Gehalte ab 40 kg Lebendgewicht können bei 3 % Einsatz des entsprechenden Mineralfutters auf 1% im Mineralfutter gesenkt werden. Ab 70 kg kann sogar gänzlich auf P verzichtet werden. Das spart Futterkosten und entlastet die Umwelt. Nicht ganz unwichtig ist eine gute Ausstattung mit hoch wirksamen Phytasen der neueren Generation. Diese schließen nicht nur den Phytin-Phosphor besser auf, son-

dern stellen auch mehr Calcium, Aminosäuren und Energie bereit.

Das ist umso bedeutender je tiefer wir die Rohproteingehalte in den Mischungen senken. Wer stark auf den Punkt füttert sollte beachten, dass die bisher weniger im Focus stehenden Aminosäuren wie Valin, Leucin und Isoleucin mit gesenkt werden und die Leistungen, wie z.B. die Tageszunahmen und der Fleischansatz, sinken können. Zumindest die Aminosäure Valin steht der Tierernährung zur Verfügung, so dass bei Bedarf darauf zurückgegriffen werden könnte. Dem Einsatz von Rapsextraktionsschrot im Austausch zu Sojaextraktionsschrot sind durch den sehr hohen Gehalt an Phosphor (10,7 g bei 89% TS) enge Grenzen gesetzt. Höhere Anteile überschreiten sehr schnell die P Grenzwerte der gesamten Mischung.

TABELLE 1: AUSWIRKUNGEN DER NEUEN N UND P REGELUNGEN

	Brutto-Stickstoff	=	Netto-Stickstoff
bisher	243 kg x 0,7	=	170 kg
geplant	212 kg x 0,8	=	170 kg

ERGEBNISSE FÜR STICKSTOFF

bisher	243 kg : 12,2 kg	=	19,9 Plätze/ha
geplant	212 kg : 12,2 kg	=	17,4 Plätze/ha

*Mast 2-phasig; 850 TGZ; 12,2 kg N/Platz

ERGEBNISSE FÜR PHOSPHOR

bisher	90 kg : 4,3 kg	=	20,9 Plätze/ha
geplant	70 kg : 4,3 kg	=	16,3 Plätze/ha

*70 kg P205 Entzug/ha; P-Anfall: 1,87 kg P/Tierplatz;
P205 = P x 2,29

TABELLE 2: BEISPIELE FÜR N UND P REDUZIERTE MASTFUTTER (3-PHASIG)

Gewichtsbereich		28–40 kg	40–70 kg	70–120 kg
Getreide		75,0%	77,0%	73,0%
SES 44		19,0%	14,0%	10,0%
RES		2,0%	4,0%	4,0%
Sojaöl		1,0%	2,0%	0,5%
Blattivit Mineralfutter PCV		3,0%		
Blattivit Mineralfutter Optimum N/P			3,0%	3,0%
MJME		13,2	13,2	13,0
Rohprotein	(%)	15,9	14,5	13,5
Ca	(%)	0,70	0,68	0,65
P	(%)	0,50	0,45	0,45
prae. verd. Lysin	(%)	0,95	0,86	0,78
prae. verd. Methionin/Cystin	(%)	0,52	0,50	0,48
prae. verd. Threonin	(%)	0,60	0,55	0,51
prae. verd. Trytophan	(%)	0,18	0,16	0,15

*Werte bezogen auf 88 % TS

Grundsätzlich sollte jede Futterberechnung auf Basis der praecaecal verdaulichen Aminosäuren erfolgen. Nur so gelingt eine sichere Fütterung ohne Leistungseinbußen. Die Tabelle 2 zeigt, wie mit optimal ausgestatteten Mineralfuttern die N und P Reduzierung schon heute möglich ist.

- wer N und P im Futter nicht reduziert muss zukünftig mehr Fläche für die Ausbringung des Dungs vorweisen
- mit speziellen Mineralfuttern ist dies heute schon möglich
- das spart Futterkosten und entlastet zugleich die Umwelt

Fazit

- mit der neuen Düngemittelverordnung kommen weitere Einschränkungen bei Stickstoff und Phosphor auf die Mäster zu

Höveler Spezialfutterwerke GmbH & Co.KG
Dipl. Ing agr. Christian Müller
PM Schwein / QMB
c.mueller@hoeveler.com

Angepasst an die Düngeverordnung!

Blattivit®

MASTMINERAL OPTIMUM N/P

Mineralfutter für Mastschweine



- senkt die Stickstoff- und Phosphor Ausscheidung
- sehr hohe Ausstattung an Aminosäuren
- fördert gleichmäßiges und intensives Wachstum
- reduziert das Risiko von Durchfällen
- verbessert die Stallluft



www.blattin.de
 Blattin® ist eine Marke der Höveler Spezialfutterwerke GmbH & Co. KG
 Fragen zu diesem oder anderen Produkten? Tel.: 02133-97877-17

VERKAUFGSGEWICHTE OPTIMIEREN – MAST- SCHWEINE SORTIEREN BRINGT BARES GELD

Um höchste Erlöse mit der Schweinemast zu erzielen, ist eine optimale Vermarktung unerlässlich.

Der ideale Gewichtsbereich spielt da eine entscheidende Rolle. Gerade bei der AutoFOM-Vermarktung werden unter- und übergewichtige Teilstücke mit zum Teil massivem Punktabzug bestraft. Untergewichtige Tiere lassen sich häufig nicht vermeiden. So können nicht die letzten Nachläufer eines Durchganges bis zum Optimalgewicht gemästet werden, wenn sie dadurch das Mastabteil für eine neue Partie Ferkel blockieren. Besonders schmerzhaft sind übergewichtige Tiere.

Anhand eines Beispiels wird hier der monetäre Verlust einer realen Lieferung von 311 Schlachtschweinen ermittelt.

Die Schlachtdaten seiner Tiere kann jeder Mäster seiner Schlachtabrechnung entnehmen oder bei www.schlachtdaten-online.de einsehen. Der Idealbereich (siehe Abbildung) liegt zwischen 108 und 127 kg Lebendgewicht.

Dann erzielen die Tiere einen Schnitt von 1,02 Indexpunkten. 6% der Tiere waren bei der Lieferung zu leicht (unter 108 kg lebend) und erzielen nur 0,98 Indexpunkte. 24% der Tiere waren zu schwer (über 127 kg LG) und erreichen nur 0,96 Punkte.

Für ein geliefertes Schwein mit optimalen 125 kg bedeutet dies bei einem Auszahlungspreis von angenommenen 1,50 € und 79,5% Ausschachtung einen Erlös von 152,04 €. Ein Schwein mit 130 kg erlöst nur noch 148,82 €. Rechnet man die Futterkosten von 4,40 € hinzu (Futterverwertung in dem Mastabschnitt 1:4, angenommene Futterkosten 22 €/dt) beträgt der Verlust 7,60 €! Wenn Energie, Wasser und der Ansatz für den Stall-

platz mit 0,90 € angesetzt werden, sind es gesamt rund 8,50 €!

Senkt der Mäster durch Wiegen den Anteil übergewichtiger Tiere von 24 auf 5%, hat er bei dieser Partie einen Mehrerlös von 500 €.

Bei angenommenen 4 Stunden Zeitbedarf für das Wiegen ein guter Stundenlohn. Hochgerechnet auf einen Betrieb mit 6.000 verkauften Schweinen pro Jahr bedeutet das 10.000 € Mehrerlös! Bei höheren Preisen und Futterkosten als den hier angenommenen 1,50 €/kg SG erhöhen sich die Mehrerträge noch!

Um möglichst geringe Sortierverluste zu erzielen ist eine Waage also unentbehrlich.

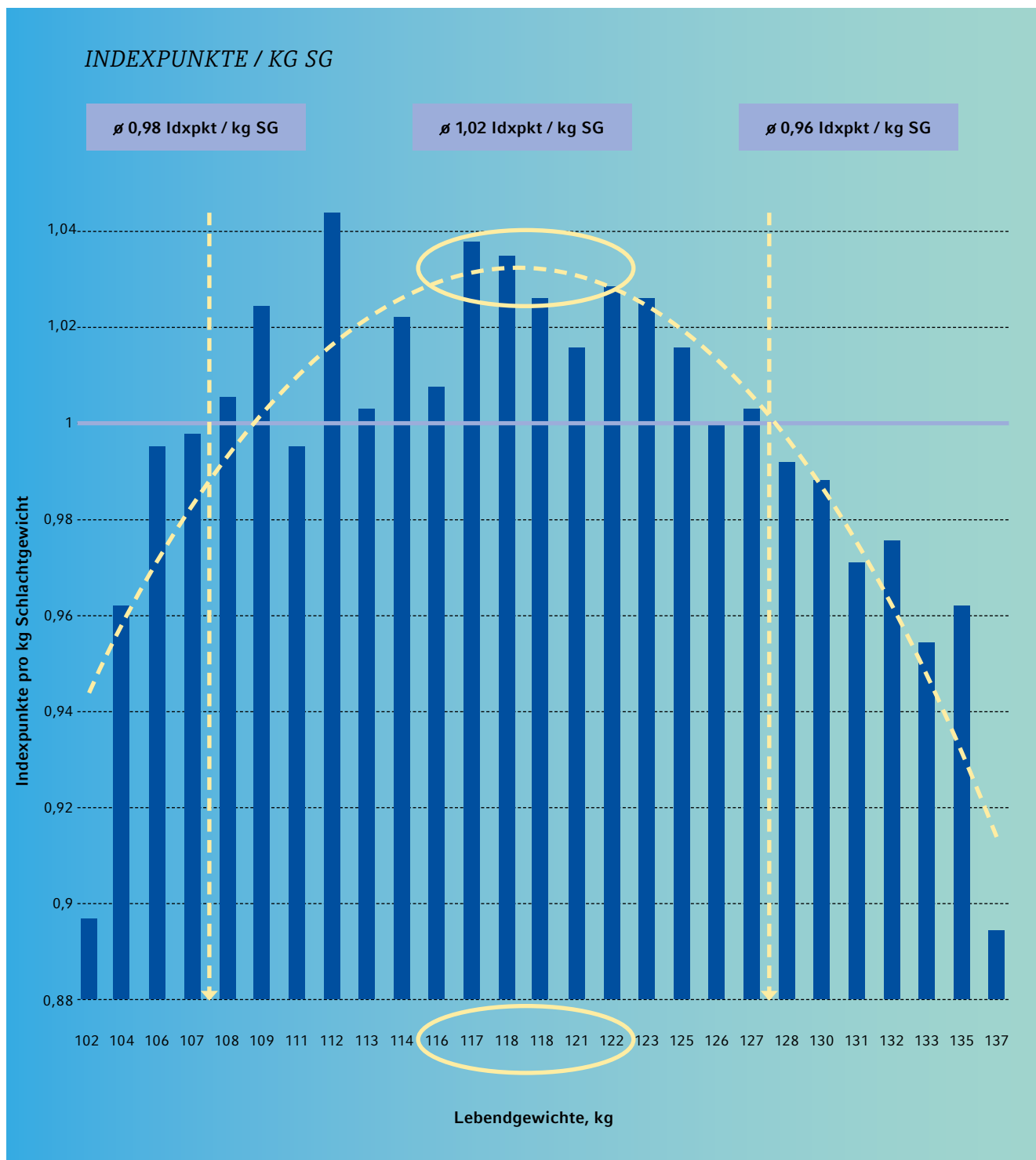
Doch welche Möglichkeiten gibt es und worauf kommt es an? Wir geben einen Überblick.

Mobile Waagen aus Aluminium sind leicht und lassen sich bis vor oder in die Bucht schieben. Vorteil gegenüber stationären Gruppenwagen ist vor allem, dass die Tiere nicht so weit getrieben werden müssen und somit nicht den Gang verschmutzen.

Auch der Klimawechsel zwischen Abteil und Zentralgang und die damit verbundene Belastung für die Tiere wird vermieden.

Gerade, wenn stichprobenartig gewogen wird, ist die Einzeltierwaage ideal.

Beim Wiegevorgang selbst sollte man sich im Klaren sein, welche Zielgewichte man erreichen möchte. Der Rhythmus der Vermarktung ist dabei entscheidend. Bei einem wöchentlichen Rhythmus kann man die Tiere in einem engeren Gewichtskorridor vermarkten als bei einem 14-tägigem Rhythmus.



Für unseren Beispielbetrieb liegt das optimale Verkaufsgewicht bei wöchentlicher Vermarktung bei 115–122 kg, bei 14-tägiger bei 112–125 kg.

Es hat sich bewährt die Tiere ca. 2–3 Tage vor dem Vermarktungstermin zu wiegen. Dann hat man die nötige Zeit und Ruhe und kann dem Abnehmer auch die korrekte Anzahl der abzuholenden Tiere angeben. Zu beach-

ten sind rund 2 kg Gewichtsabzug, wenn die Schweine nicht nüchtern sind.

Mäster mit gutem Auge wiegen meist nur 2–3 Tiere aus der Bucht stichprobenartig. Dazu stellen Sie die Waage auf den Abteilgang vor die Bucht und treiben ein Schwein auf die Waage. Das Gewicht wird auf den Rücken geschrieben oder gesprüht. Um Schmierereien zu vermei-



„Die Einzeltierwaage steht auf dem Gang, mit dem Rücktreiber wird das Schwein wieder rückwärts in die Bucht gelassen.“

den, arbeiten viele mit Punkten für die 10er Schritte oberhalb 100 kg. Die Einer-Zahl wird dann separat dazu geschrieben. Ein Schwein mit 119 kg hat also einen Punkt mit einer 9 auf dem Rücken.

Anschließend wird das Schwein wieder rückwärts aus der Waage in die Bucht gelassen. Mit dem Rücktreiber gelingt dies zügig und ohne Treibebrett. Das Tier dient nun als Referenz für die anderen Schweine. Verkaufsfähige Tiere können mit einem einfachen Strich markiert werden. Ist man sich bei einem Tier unsicher, treibt man es ebenfalls auf die Waage. Bei größeren Buchten kann man mit der Waage auch in der Bucht wiegen.

Die zweite Möglichkeit ist, wirklich alle Tiere zu wiegen. Das hat den Vorteil, dass man noch genauer arbeitet. Dazu treibt man alle Tiere aus der Bucht z.B. auf den Gang und über die Einzeltierwaage wieder zurück in die Bucht.

Hierbei kann auch eine fahrbare Gruppenwaage hilfreich sein, diese stellt man vor die Abteiltür, treibt alle Tiere auf die Waage und lässt dann ein Schwein nach dem anderen wieder herunter. Alle Tiere werden markiert. Dabei kann man auch Tiere markieren, die erst beim nächsten Verkaufstermin verladen werden sollen. So erhalten z.B. alle Tiere die unmittelbar schlachtreif sind, einen roten Strich. Tiere für den nächsten Schlachttermin erhalten einen blauen Längsstrich und deutlich zu leichte Tiere einen kleinen blauen Punkt oder Querstrich. Dazu ist es notwendig die Tageszunahmen in dem Gewichtsabschnitt ungefähr zu kennen.

Damit die Tiere die Waage gerne betreten, ist es wichtig alle Bereiche gut auszuleuchten. Ein wenig Sägemehl kann ebenfalls helfen, dass die Schweine gerne auf die Waage gehen.

Natürlich ist auch der Aufbau der Waage selbst von Bedeutung. Die Auftrittshöhe sollte 7 cm nicht überschreiten und die seitlichen Wände sind idealerweise geschlossen. So haben die Tiere den sogenannten Tunnelblick und laufen vorwärts.

Die Anzeige der Waage ist selbstverständlich akkubetrieben und sollte mit einem Tierverwiegungsprogramm ausgestattet sein. Das hilft, dass zügig ein festes Gewicht angezeigt wird.

Fazit:

Die Auswertung der eigenen Schlachtabrechnung bzgl. der idealen Schlachtgewichte ist unentbehrlich. Dabei hilft Ihnen gerne Ihr Erzeugerringberater.

Mit welchem System Sie die Tiere wiegen, stichprobenartig oder wirklich jedes Tier, ist jedem selbst überlassen. Wichtig ist, dass die Tiere gewogen werden, denn jedes zu schwere Schwein kostet momentan über 8 €. Damit das Wiegen zügig von Statten geht, ist eine leichte aber robuste Waage aus Aluminium die richtige Wahl.

LUFA NRW

Ihr Partner für Untersuchung und Beratung

Tränkwasser-
untersuchungen

Wir untersuchen auf
 pH-Wert und Leitfähigkeit · Bakterien und Keime
 Nährstoffe · Schwermetalle und anderes

**Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen**

LUFA NRW · Nevinghoff 40 · 48147 Münster · Tel. +49 251 2376-595 · Fax +49 251 2376-702 · Mail: lufa@lwk.nrw.de · www.lufa-nrw.de

Uwe Petersen, Regionalleiter Nord-West
Topigs Norsvin

SCHWEINEZUCHT IM KONTEXT GESELLSCHAFTLICHER ANSPRÜCHE UND ERWARTUNGEN

Schweinezucht ist heute nicht mehr nur ein Begriff, der von eingeweihten Markt- und Diskussionsteilnehmern verwendet wird, die bestimmte Kriterien, ob ausgesprochen oder auch nicht, hiermit verbinden. Über Schweinezucht und intensiver Tierhaltung wird heute allerorts diskutiert, aber weniger zum technologischen Meinungs-austausch oder aus Wissensdurst, sondern vielmehr in einer oftmals polarisierten Form, bei der aus Gefühlen und Emotionen Meinungen werden, die dann als „Wissen wie es geht“ verkauft werden und in einer Vorwurfskanonade verbreitet werden. Und dennoch, wir stehen im Fokus der Gesellschaft und tun gut daran, dies nicht zu ignorieren.

Topigs Norsvin hat sich dieser Verpflichtung verschrieben, wobei weiterhin technologische Innovationsschritte gewollt sind und vorangetrieben werden, aber diese haben immer auch die Frage nach möglichen Konsequenzen im Meinungsbild der Gesellschaft im Blick. Jenseits der aktuellen Auseinandersetzung um die Intensivtierhaltung muss jedoch jedem klar sein, dass Zielsetzungen zu einer messbaren und nachhaltigen Verbesserung des Tierwohls in Zeiten der kostenorientierten Schweinehaltung immer auch die Wirtschaftlichkeit im Fokus haben müssen. Und das ist kein Widerspruch!

Topigs Norsvin hat hierbei bereits seit Jahrzehnten deutliche Zeichen gesetzt:

1. GEBURTSGEWICHTSSTREUUNG

Durch das konsequente Wiegen der Nukleus-Ferkel am Tage der Geburt wurde die Geburtsgewichtsstreuung deutlich eingeschränkt. Dies ist ein Prozess, der vor langer

Zeit in Gang gesetzt wurde, bei dem es aber noch immer stetige Verbesserungen gibt, auch wenn die Schritte kleiner werden. Die Überlebensrate und die Gleichmäßigkeit der Tiere profitieren.

2. MILCHLEISTUNG

Durch die Fusion zwischen Topigs und Norsvin nutzen wir nun gemeinsam die jahrzehntelangen Erfahrungen des



Kontrolle der Strichplatzierung.



Kontrolle der Strichqualität.

Ferkelwiegens. Das durchschnittliche 21-Tage-Gewicht der L-Linie-Ferkel (7,5kg) belegt, dass diese Wiege- und Selektionskonsequenz zu einer herausragenden Frühentwicklung der Ferkel geführt hat. Die Selektion auf Ferkelgewicht am 21. Tag ist eine Selektion auf mehr Milch. Was hier möglich ist, haben uns die Rinderzüchter vorge-macht.

3. STRICHANZAHL

Es ist der Gesellschaft (zu Recht) nicht mehr vermittelbar, dass geborene Ferkel teilweise keinen eigenen Strich zur Verfügung haben. Topigs Norsvin hat mit 15,8 Strichen im Mittel und durchschnittlich 14,6 lebend geborenen Ferkeln gezeigt, dass es auch anders geht. Dies ist zugleich der erste Schritt zu einer kosteneffizienteren Ferkelproduktion, denn bekanntermaßen gilt noch immer: 4g Milch aus dem Gesäuge der Mutter sind 1g Ferkelzuwachs. Effizienter geht es nicht.

4. STRICHVERTEILUNG

Neben der Bedeutung der Strichanzahl ist auch die Strichverteilung relevant, wenn es darum geht, Saugferkelverluste zu reduzieren und Ferkelabsatzgewichte gleichmäßiger

hin zu bekommen. Geringere Strichabstände im vorderen Bereich verbessern insgesamt die Strichanlage. Dazu wird der Abstand vom Vorderbein zum 1. Strich gemessen und in der Zuchtwertschätzung genutzt. Die vorhandenen Varianzen zeigen, dass dies Sinn macht.

5. SOZIALVERHALTEN

Topigs Norsvin hat festgestellt, dass in Buchten, in denen das Auseinanderwachsen der Tiere größer ist als in anderen Buchten, sog. Alpha-Tiere tendenziell eher eine Vormachtstellung einnehmen. Insofern gibt die Uniformität im Wachstum in der Nukleusaufzucht Aufschluss darüber, ob die Schweine eher ein gutes oder ein weniger gutes Sozialverhalten aufweisen. Das Sozialverhalten der Zucht-tiere soll gefördert werden; insofern nutzen wir diese Streuungs- bzw. Homogenitätskriterien für unsere züchterischen Entscheidungen.

6. GRUPPENTAUGLICHKEIT

Topigs Norsvin will in allen Nukleusbetrieben Gruppenhaltungssysteme, die die Tiere dazu zwingen, an unterschiedlichen Orten zu fressen oder zu liegen, um die Bewegungsnotwendigkeit zu betonen. Hier eignen sich beispielsweise Transpondersysteme, die es fundamentschwächeren Tieren nicht erlauben, sich im Kastenstand zu verstecken. So gelingt gleichzeitig eine Selektion auf Fundamentstabilität, Robustheit und Langlebigkeit.

7. COMPUTER TOMOGRAPHIE

Die zentrale Eberaufzucht in Norwegen (DELTA) verhindert Genotyp-Umwelt-Interaktionen, die selbstver-



Eber während des CT-Scans.

ständig auftreten würden, wenn in verschiedenen Nukleusbetrieben unterschiedliche Management-, Klima-, Gesundheits- und/oder Fütterungssysteme vorherrschen. Das ist hier ausgeschlossen. In der DELTA-Station werden nach Ende des Tests (40–120kg) alle Eber sediert und dann „schlafend“ einem CT-Scan unterzogen. Diese feingewebliche Ganzkörperanalyse mit Aufnahmen alle 1,25 mm erlauben eine exzellente Selektion auf Fleisch und zweifelsfreier Gelenke.

8. UMGANG MIT DEM TIER

Das einfache Handling der Topigs Norsvin Genetik ist bekannt. Ruhe im Sauenstall, kaum Geburtshilfe und auch Friedfertigkeit im Maststall sind Kriterien, die wichtiger denn je sind. Durch die jahrzehnte lange Praxis der freien Abferkelung in Norwegen kommt ein nochmaliger positiver Schub im Tierverhalten. Da es in Norwegen noch nie erlaubt war, die Schwänze zu kupieren, hat das Land eine Genetik hervorgebracht, die trotz der hohen Masttagszunahme „ringelschwanzkompatibel“ ist.



Auch das kann und wird noch einmal von großer Bedeutung bei uns werden.

In einer zunehmenden Kontrollgesellschaft, was die landwirtschaftlichen Produktionssysteme angeht, fühlen wir uns geradezu verpflichtet, die züchterischen Zielsetzungen weiterhin sowohl den wirtschaftlich relevanten Kriterien als auch den ethisch motivierten Kriterien zu widmen. Wir respektieren die Meinung der Gesellschaft, aber wir nehmen dieser ein Stück Angriffsfläche. Letztlich wollen wir einen positiven Beitrag leisten für unsere Branche; wir wollen klare Gut-Böse-Komplexe auflösen und gleichzeitig Chancen eröffnen, indem wir kosteneffizientere Schweine hervorbringen. Für höchste Wirtschaftlichkeit und Ressourcen-Effizienz!

Scharf kalkuliert – Profitabel geschützt



Überzeugender Schutz in Aufzucht und Mast

circonews
Ferkel und Sauen Merial

Millionenfach bewährt

www.merial.de



A SANOFI COMPANY

SCHADNAGER JETZT BEKÄMPFEN

Viele pathogene Krankheitserreger (z.B. Salmonellen, Leptospiren, MKS-Virus, Schweinepestvirus usw.) sind durch Ratten und Mäuse auf Menschen und Nutztiere übertragbar. Daher sind Schadnager nicht nur als Material- und Vorratsschädlinge zu sehen, sie haben eine wesentliche, hygienische Bedeutung in der modernen Tier- und Lebensmittelproduktion. Im Rahmen steigender Hygieneanforderungen an Lebensmitteln (EU-Lebensmittelhygieneverordnung) ist neben dem allgemeinen Hygienemanagement auf landwirtschaftlichen Betrieben eine nachweisbare Schadnagerbekämpfung Pflicht geworden.

WICHTIGE PROPHYLAXEMASSNAHMEN:

- Keine Nistgelegenheiten bieten – Gerümpelecken, undichte Gebäude oder Keller etc. vermeiden
- Keinen einfachen Zugang zu Lebensmittel und Tierfutter geben
- Hygiene der Abfallbeseitigung beachten.
- Essensreste auch nicht über das Abwasser entsorgen.

Zur Bekämpfung von Schadnagern auf landwirtschaftlichen Betrieben werden in den verschiedenen Köderformulierungen hauptsächlich Blutgerinnungshemmer (Antikoagulantien) verwendet. Diese wirken aufgrund der hohen inneren Blutverluste tödlich. Ein großer Vorteil ist die verzögerte Wirkung von ca. 3–5 Tagen nach der Aufnahme. Eine Köderscheu ist nicht zu erwarten, da die Köder nicht mit der allg. Körperschwächung in Verbindung gebracht werden. Als Formulierungen kommen im landwirtschaftlichen Bereich hauptsächlich Pasten (z.B. DESINTEC RodEx Pastenköder) und Haferflockenköder (DESINTEC BrodEx Haferflockenköder) zum Einsatz.

Um direkte Primärvergiftungen oder indirekte Sekundärvergiftungen bei nicht Zielorganismen zu verhindern, dürfen Rodentizide mit Blutgerinnungshemmern

nur zugriffsgeschützt in Köderboxen ausgelegt werden. Sollten die Anwendungsbestimmungen (z.B. offene Auslegung der Köder) zugelassener Produkte nicht eingehalten werden, so handelt es sich nach dem Chemikaliengesetz in Verbindung mit der Gefahrstoffverordnung um eine Ordnungswidrigkeit, die mit einem Bußgeld von bis zu 50.000 Euro geahndet werden kann.

Die Wirkstoffe der Blutgerinnungshemmer werden in zwei Gruppen aufgeteilt:

1. Multiple-Dose Wirkstoffe der 1. Generation

(Warfarin, Coumatetralyl und Chlorphacinon).

Diese Wirkstoffe müssen über mehrere Tage aufgenommen werden, um tödlich zu wirken.

2. Single-Dose Wirkstoffe der 2. Generation

(Bromadiolone, Difenacoum, Flocoumafen, Brodifacoum und Difethialone)

Eine einmalige Aufnahme reicht schon aus.

Resistenzen sind bei den Multiple-Dose Wirkstoffen, Bromadiolone bzw. Difenacoum bekannt. Probleme mit Resistenzen treten aber sehr selten auf. In der Regel sind es Anwendungsfehler. Biozid-Produkte mit Wirkstoffen der zweiten Generation dürfen in der Land- und Forstwirtschaft nur mit einem entsprechenden Berufsabschluss oder einem Sachkundenachweis angewendet werden. Ausgebildete Land- und Forstwirte, Winzer und Gärtner gelten als Verwender aus beruflichen Gründen mit Sachkunde und dürfen entsprechende Biozid-Produkte mit Blutgerinnungshemmern zur Bekämpfung von Ratten und Mäusen einsetzen.

Häufige Fehler bei der Bekämpfung sind:

- vorbeugende Maßnahmen, wie das Aufräumen des Hofgeländes werden nicht ernst genommen!
Hier stehen alle landwirtschaftlichen Berater in der Pflicht!



Bei Abgabe an einen ausgebildeten Schädlingsbekämpfer (z.B. Raiffeisen Kooperationspartner Tapo) wird nach einer Inspektion ein Bekämpfungsplan mit dazugehörigem Lageplan fertiggestellt.

- unzureichende Kenntnisse über das Verhalten von Mäusen und Ratten. Mäuse sind z.B. sehr neugierig, Ratten dagegen sehr köderscheu
- das Aufstellen von zu wenig und unattraktiven Köderboxen
- das Aufstellen von Köderboxen an falschen Orten (z.B. in der Nähe von Kot- oder Urinstellen)
- das Auswählen von falschen Köderformulierungen (z.B. Wachsböcke sind für die Kanalisation geeignet, aber nicht für die Landwirtschaft)
- häufig wird bei Ratten zu wenig Köder bereitgestellt bzw. nachgelegt!

Als Grundlage für eine erfolgreiche Bekämpfung sollte eine Inspektion des landwirtschaftlichen Betriebes zusammen mit einem ausgebildeten Schädlingsbekämpfer erfolgen. Der landwirtschaftliche Betriebsleiter kann danach entscheiden, ob er die Bekämpfung bei Befall selber durchführen oder an einen professionellen Schädlingsbekämpfer abgeben will.

Bei Abgabe an einen ausgebildeten Schädlingsbekämpfer (z.B. Raiffeisen Kooperationspartner Tapo) wird nach einer Inspektion ein Bekämpfungsplan mit dazugehörigem Lageplan fertiggestellt. Darin werden die Köderstellen eingetragen, so dass sie jederzeit leicht zu finden

VIRKON® H2O.

MULTIFUNKTIONELLES TRINKWASSER-DESINFEKTIONSMITTEL FÜR SCHWEIN







Das NEUE Virkon® H2O wurde speziell als Bestandteil des Prozesses zur Sicherstellung einer hohen Trinkwasserqualität in der Schweineproduktion entwickelt. Virkon® H2O schützt vor Infektionen aus den Tränkesystemen, hemmt die Biofilmbildung und inaktiviert Antibiotikarückstände in der Trinkwasserleitung – das macht es zum idealen Multifunktions-Desinfektionsmittel zur Verbesserung der Trinkwasserqualität in der Schweinehaltung.

Stellen Sie Virkon® H2O in den Mittelpunkt der Biosicherheit Ihrer Trinkwasserleitung.



The miracles of science™

Bildstoffe vollständig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.
©2014 Dupont. Das Dupont Dual, Dupont™, The miracles of science™ und Virkon® sind Markenzeichen oder eingetragte Warenzeichen von E.I. du Pont de Nemours and Company oder einer ihrer Konzerngesellschaften. Alle Rechte vorbehalten.

Kontakt: AGRAVIS Raiffeisen AG,
48155 Münster
www.agravis.de
Tel.: 0251-682 1144
www.virkon.com



Virkon®

the science to kill pathogens



sind. Köderboxen werden sowohl innerhalb als auch außerhalb der Stallgebäude aufgestellt. Das Aufstellen der Köderboxen bei Befall an den Gebäuden ist sehr wichtig, da die Schädner schon draußen abgefangen werden sollten.

Regelmäßiges Kontrollieren (spätestens nach 14 Tagen) und Auslegen der Köder in abschließbaren Boxen ist neben der Auswahl von attraktiven Köderprodukten entscheidend für den Bekämpfungserfolg.

Lückenlose und auswertbare Dokumentationsunterlagen werden den Landwirten zur Verfügung gestellt. Diese dienen gleichzeitig als Nachweis für alle Qualitätssicherungssysteme, bei denen die Pflicht zur Eigenkontrolle und Dokumentation der Schädlingsbekämpfung besteht.

Eine schädnerfreie Tier- und Lebensmittelproduktion sowie Futterlagerung muss daher in der Landwirtschaft angestrebt werden.

Mit solchen bewussten Hygienemanagement-Maßnahmen kann jeder Landwirt das bestehende Seuchenrisiko minimieren.

Dieter Jürgens
VitaVis GmbH
email: dieter.juergens@vita-vis.de
Tel.: 0251 - 682 1144

Biozide vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.



Um Mäusebefall in Ställen wirkungsvoll zu bekämpfen, ist eine Befestigung von Köderboxen inkl. Pastenköder auf den Laufwegen der Mäuse (jedoch außerhalb der Reichweite der Nutztiere) empfehlenswert. Köder dürfen niemals offen ausgelegt werden.

Ideen aus der Praxis!

MEIER-BRAKENBERG

Finden Sie Ihr

Optimalgewicht

Mit einer **mobilen Einzeltierwaage** oder der **stationären Niederflerwaage** exakt wissen, wie man mehr Geld verdienen kann.



MEIER-BRAKENBERG GmbH & Co. KG
Tel: +49 5262 993 99-0
www.meier-brakenberg.de

▲
nur 2 cm
Auftrittshöhe
▼

Heinz Ohlmeyer
VVG Lüdinghausen-Selm

NEUE WASCHHALLE DER VVG LÜDINGHAUSEN-SELM

Die Viehvermarktungs-genossenschaft Lüdinghausen-Selm (VVG) hat im Oktober und damit rechtzeitig vor dem Winter eine hochmoderne Wasch- und Hygienehalle in Betrieb genommen.

Bisher standen den Fahrern bei der VVG für die Reinigung der Fahrzeuge zwei Waschstraßen unter freiem Himmel zur Verfügung. Da aufgrund einer Ferngasleitung in diesem Bereich keine Erweiterung und auch keine Einhausung möglich war, wurde an einer anderen Stelle auf dem Gelände der VVG eine neue Halle in den Ausmaßen 25 m x 15 m gebaut. Die neue Halle verfügt über zwei außen liegende Waschstraßen und einen zentral gelegenen Technikbereich sowie zwei getrennte Lager für die gebrauchte und die frische Einstreu. Die Waschstraßen sind getrennt in eine Straße für Nutztierfahrzeuge, die keine Schlacht-

tiere fahren und damit auch keine Schlachthöfe ansteuern, und eine Straße für Fahrzeuge, die Schlachtvieh transportieren, um auch hier Keimverschleppungen möglichst auszuschließen. Über codierte Chipkarten können die Fahrer nur die jeweils entsprechende Waschstraße öffnen.

Im ersten Waschgang wird das Fahrzeug mit Hochdruck von Einstreu und allen sonstigen Verschmutzungen befreit. Durch das Gefälle in der Halle stehen die Fahrzeuge hinten tiefer, so dass Einstreu und Waschwasser besser ablaufen und dann zunächst in einem unterirdischen Auffangbecken gesammelt werden können. Nach der intensiven Reinigung wird ebenfalls mit der Chipkarte die zentrale Desinfektionsanlage aktiviert. Mit einer Schaumdesinfektion werden alle Innenflächen des LKW benetzt. Je nach Größe des LKW und entsprechend der Registrierung auf der Chipkarte wird die erforderliche Menge an Desinfektionsmittel





über eine Zeitschaltuhr freigegeben. Die Halle kann auch erst nach der Desinfektion des Fahrzeugs wieder geöffnet und verlassen werden.

Das Waschwasser und die Einstreu der alten Waschstraßen, die weiterhin in Betrieb sind, wird ebenfalls in dem Auffangbecken der neuen Halle gesammelt. Entsprechend dem Füllstand in dem Auffangbecken wird über Pumpen das Waschwasser in eine zentrale Separierung geschickt. Dort werden die Feststoffe getrennt und anschließend von einem landwirtschaftlichen Lohnunternehmen zur ackerbaulichen Nutzung abgeholt. Das vorgereinigte Wasser wird zur zentralen Kläranlage der Stadt Lüdinghausen gepumpt.

Die Nutzung der Waschhalle ist selbstverständlich für die eigenen Fahrzeugen der VVG aber auch für alle Speditionen, mit denen die VVG kooperiert, möglich.

Einerseits sorgt die Halle dafür, dass den Fahrern bessere Arbeitsbedingungen durch wettergeschützte Reinigung und Desinfektion der LKW geboten wird. Ein zusätzlicher positiver Effekt ist eine geringere Geräuschbelastung für die Nachbarschaft. Mit dem Bau der neuen Wasch- und Hygienehalle hat die VVG andererseits aber die Voraussetzungen geschaffen, dass jederzeit auch bei niedrigen Temperaturen hygienisch einwandfreie Transporte möglich sind und damit allen Hygienevorschriften besser entsprochen werden kann. Aber auch den zahlreichen Kunden wird hiermit ein sehr wichtiger zusätzlicher Service geboten.

VVG Viehvermarktungs-Genossenschaft
Lüdinghausen-Selm und Umgegend eG

Sicherheit!
Zuverlässigkeit!
Qualifizierte Beratung!

Wir bieten:

- / Mastferkel und Jungsauen
- / Fleckviehkälber und Programmfresser
- / Schlachtvieh – Schwein und Großvieh

**Wir arbeiten
für Ihren Erfolg!**

Bechtrup 22 / 59348 Lüdinghausen
Tel. 02591 / 2394-0 / Fax 02591 / 2394-40
info@vvg-luedinghausen-selm.de
www.vvg-luedinghausen-selm.de

FERKELERZEUGUNG: DIE MILCH MACHT'S

Die Beeinflussung der Milchproduktion bei Sauen über Futtermittel wurde schon oft und detailliert beschrieben. In diesem Artikel soll auf die Milchproduktion durch die Interaktion zwischen Sau und Ferkel eingegangen werden.

Grundvoraussetzungen für die maximale Milchproduktion der Sau sind:

- Viele, kräftige Ferkel zum Zeitpunkt der Geburt – nur diese sind am Gesäuge aktiv genug, um dadurch die Milchproduktion der Sau zu stimulieren.
- Eine ausreichende Futter- und Wasseraufnahme – sonst wird zu viel Körpersubstanz verbraucht.
- Die Sau hat in der Geburtsphase eine „all you can drink-flatrate“-Milchabgabe, danach ist sie auf das ca. stündliche Milchabrufen durch die Ferkel programmiert und angewiesen.

Viele, kräftige Ferkel zum Zeitpunkt der Geburt

Viele kräftige Ferkel bei der Geburt sind ideal, denn sie stimulieren das Gesäuge, die Milchproduktion wird optimal angeregt. Lange, stockende Geburten über 4 Stunden dagegen schwächen die Sau und die Ferkel. Diese Ferkel sind dann auch am Gesäuge weniger aktiv und irren umher. Es muss also alles versucht werden, um kurze stressfreie Geburten zu erreichen.

Ein weiterer Kontrollpunkt ist z.B. die Diskussion um die richtige Eberauswahl. Die Leistungsfähigkeit im Bereich Vitalität und Gesundheit sind sehr unterschiedlich und nicht nur eine Frage der Rasse. Hier können die Zuchtberater wertvolle Hinweise geben, ohne dass die Mastleistungen negativ beeinflusst werden.

Weiterhin gilt es, Krankheiten zu vermeiden. Der Uterusschutz während der Trächtigkeit ist bei Infektionen durch PRRS, Circo- und Parvoviren gestört. Solche, während der Trächtigkeit infizierten Ferkel, können tot oder schwach geboren werden.

Einige Betriebsleiter berichten von kompletten Abferkelgruppen die 2 bis 3 Tage zu früh kommen. Hier sollten mit

dem Hoftierarzt die möglichen Gründe abgeklärt werden. Bei Nachweisen von PRRS- und/oder Circo-Viren im Bestand sollten die Sauen und die Ferkel geimpft werden. Nur dadurch lassen sich der betriebsindividuelle Infektionsdruck und die Viruszirkulation wirksam reduzieren.

Viren schwächen Sau und Ferkel

Die PRRS-Viren befallen gezielt die Abwehrzellen (Makrophagen) des Immunsystems und töten diese. Dadurch können sich die Bakterien wesentlich besser vermehren, die Ferkel leiden dann stärker unter Husten und Atemwegsinfektionen (Wegbereiterfunktion).

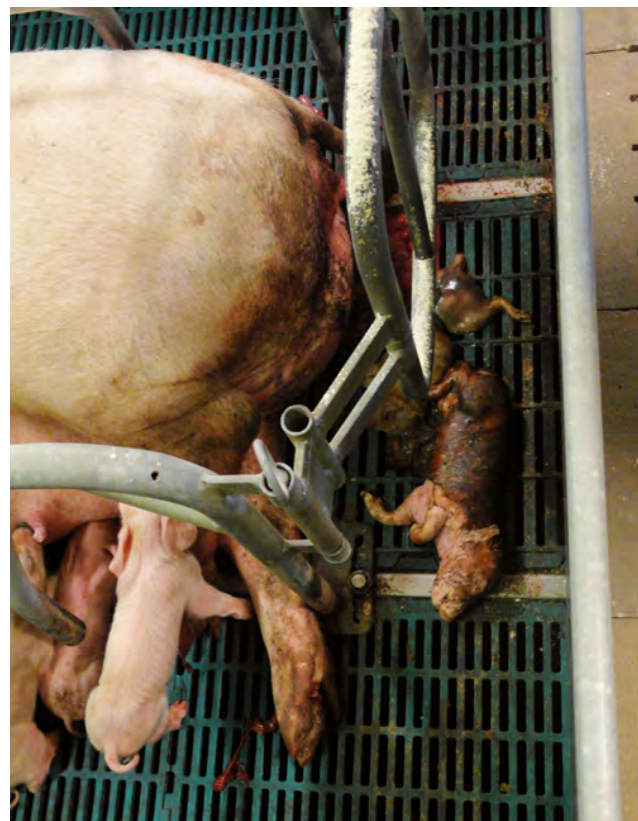


Bild: Circoviren-bedingte Uterusinfektion, Abort durch Labordiagnostik von z.B. PRRS differenzierbar



Die PRRS-Impfrate bei Ferkel liegt bei ca. 35 % mit steigender Tendenz. In den nicht komplett impfenden Betrieben kann das Virus immer wieder zwischen den verschiedenen Tiergruppen (Sau, Ferkel, Mastschwein) hin und her springen und so eine Unruhe in der Tiergesundheit erklären.

Die neuen PRRS-Impfkonzepte berücksichtigen verstärkt die unterschiedlichen Infektionswege von Sau und Ferkeln. Durch die Sauenimpfung steht der Schutz der Föten vor Infektionen während der Trächtigkeit (Uterusschutz) im Fokus. Sauen haben gegenüber jungen Tieren eine schlechtere Immunbildung, dies trifft insbesondere für ältere Sauen zu. Deswegen werden auch PRRS-Lebend-Impfstoffe für Sauen neuerdings mit einem Adjuvans für einen verbesserten Schutz während der Trächtigkeit angeboten.

Auch Circo-Viren können die Sauen und deren Föten in der Trächtigkeit infizieren. Abhängig vom Infektionszeitpunkt der Sau kann dies z.B. zu verschleppten Geburten mit geschwächten Ferkeln führen.

Auch im Bereich der Fruchtbarkeitsleistungen kann die Circo-Sauenimpfung eine deutliche Stabilität in den Sauenherden bringen und wird immer mehr von den Hoftierärzten empfohlen.

Circo-infizierte Sauen können das Virus über den Uterus an die Föten übertragen. Je nach Infektionszeitpunkt können die Föten absterben, schwach und/oder infiziert zu Welt kommen und das Virus als Virämiker weiter verteilen.

Ausreichende Futter- und Wasseraufnahme

Mehrere Punkte beeinflussen die Futteraufnahme der Sau, so z.B. das Alter der Sau, die Stalltemperatur, An-

zahl Fütterungen pro Tag, die Wasseraufnahme, Mykotoxine, die Konditionierung, usw.

Eine Optimierung könnte die Sattfütterung der Sauen, beginnend vor der Abferkelung, sein. Betriebe, die auf diese Fütterungstechnik umgestellt haben, berichten von einer deutlich verbesserten Ferkelentwicklung durch eine bessere Milchleistung.

Auch die Körperreserven der Sau werden weniger abgebaut, erkennbar an weniger Schulterläsionen und verbes-

TABELLE 1:
CIRCO – ZEITABHÄNGIGE INFEKTIONS-DYNAMIK

Zeitpunkt der Infektion des Feten	Art der Reproduktionsstörung
1.–35. Trächtigkeitstag	Absterben des Embryos Regelmäßiges Umrauschen Scheinträchtigkeit Kleine Würfe
35.–70. Trächtigkeitstag	Mumifizierte Feten Aborte
70.–115. Trächtigkeitstag	Mumifizierte Feten Totgeburten Lebensschwache Ferkel Verschleppte Geburten Aborte

serter Fruchtbarkeit. Eine Bewertung über einen längerfristigen Auswertungszeitraum wird mit Spannung erwartet.

Stündliche Milchabnahme der Ferkel

Nur aktive, kräftige Ferkel steuern über ihre Nachfrage (ca. stündliche Milchabnahme und Gesäugestimulation) die maximale Milchproduktion der Sau. Das so aktivierte Milchbildungshormon Prolaktin ist nun für die Milchsynthese zuständig.

Ein Gegenspieler von Prolaktin sind im Darm gebildete Endotoxine. Bei einer Darmträgheit der Sau um den Geburtstermin werden vermehrt bakterielle Endotoxine im Darm der Sau freigesetzt. Der dadurch bedingte Milchmangel wird durch eine negative Beeinflussung von Endotoxinen auf das Prolaktin ausgelöst. Entzündungshemmer mit endotoxinneutralisierender Wirkung sollten dann einmalig in der Geburtsphase an die Sauen verabreicht werden, und zwar solange bis die Futtermittellieferung optimiert wurde.

Einige Gründe für eine nicht stündliche Milchabnahme der Ferkel sind z.B.

- schwache, inaktive Ferkel ab Geburt
- Unwohlsein, Fieber erkennbar an einer „Haufelage“
- Mischen von Partien (Ammenbildung)

Kommt es bei der Sau zu einem Milchstau von einem oder mehreren Gesäugekomplexen, reagiert sie oft mit einem schmerzbedingtem Abwehrverhalten. Erhöhte Erdrückungsverluste können dann die Folge sein.

Bei einer längerfristig fehlenden Milchabnahme wird die Milchbildung für die aktuelle Laktation eingestellt. Die Ferkel leiden nicht nur unter den fehlenden Nährstoffen, sondern auch unter den fehlenden Schutzstoffen (Immunglobulin A, Lactoferrin, Lysozyme, usw.), die auch in der reifen Milch permanent während der Laktation enthalten sind. Diese Ferkel haben ein erhöhtes (Darm-) Infektionsrisiko.

Ca. 20 % der Sauen zeigen im Laufe der Laktation an einem oder mehreren Gesäugekomplexen Wärme, eine Rötung oder beim Abtasten eine Schwellung als Entzündungsparameter an.

FAZIT

Viele Faktoren beeinflussen die Milchbildung der Sau, allen voran die Ferkel selber. Durch viele kleine Maßnahmen – schnelle Geburten, gutes Futtermanagement, gezieltes Impfmanagement für den Uterusschutz, Vorbeugung von Milchstau usw. – entstehen kräftige Ferkel, welche die Milchproduktion gut stimulieren und weiter fördern können.

GRUNDVORRAUSSETZUNGEN FÜR DIE MAXIMALE MILCHPRODUKTION DER SAU SIND:

- Viele, kräftige Ferkel zum Zeitpunkt der Geburt – nur diese sind am Gesäuge aktiv genug, um dadurch die Milchproduktion der Sau zu stimulieren.
- Eine ausreichende Futter- und Wasseraufnahme – sonst wird zu viel Körpersubstanz verbraucht.
- Die Sau hat in der Geburtsphase eine „all you can drink-flatrate“-Milchabgabe, danach ist sie auf das ca. stündliche Milchabrufen durch die Ferkel programmiert und angewiesen.



**FRISCH
GEMISCHT
STARK
GESCHÜTZT**

OHNE
Mineralöl

Fragen Sie Ihren Tierarzt nach der bewährten Einmal-Impfung gegen Circoviren und Mycoplasmen. Einfach vor dem Impfen frisch mischen und breiten Impfschutz sichern. Für Wirksamkeit und Verträglichkeit ohne Kompromisse.



Bernhard Walgern

Produktmanagement Schwein, AGRAVIS Futtermittel GmbH

MASTSCHWEINE EXAKTER VERSORGEN

MIT FUTTERKONZEPTEN DIE NÄHRSTOFF-BILANZ ENTLASTEN

Im Sommer hat die AGRAVIS Raiffeisen AG die OlymPig-Schweinemastfutter neu konzipiert.

Die neuen Mastfutter entsprechen jetzt alle den Kriterien der stark N- und P-reduzierten Fütterung. Ziel ist es, die Schweine möglichst „auf den Punkt“ zu versorgen, denn Luxuskonsum führt zu unnötigen Ausscheidungen und damit zu mehr Gülleanfall. Die Nährstoffbilanz wird mit dem erarbeiteten Fütterungskonzept nachhaltig entlastet und somit ein großer Beitrag zur Zukunftssicherung der Schweinemast geleistet. Bernhard Walgern, Produktmanager Schwein bei der AGRAVIS, erklärt die Hintergründe und Details der neuen Futterkonzeption.

WAS WAR ANLASS FÜR DIE NEUKONZEPTION?

Walgern:

Die neue Düngeverordnung steht bevor und damit wird die Gülledüngung weiter eingeschränkt werden. Statt bisher 20 Kilogramm Phosphor (P2O5)-Überhang je Hektar sollen in Zukunft nur 10 Kilogramm erlaubt sein. Auch die anrechenbaren N-Verluste werden vermutlich von 30 Prozent auf 20 Prozent reduziert. Zudem ist geplant, den Stickstoff aus Biogas-Gärresten mit zu berücksichtigen. All das führt zu einem höheren Flächenbedarf. Wir möchten unser Knowhow zur Reduktion der Nährstoffausscheidungen über unsere Futterkonzepte an die Schweinehalter weitergeben.

WELCHE VERÄNDERUNGEN GIBT ES BEI DEN FUTTERN?

Walgern:

Für eine exakte Versorgung ohne Luxuskonsum sind die Futter auf Basis verdaulicher Nährstoffe konzipiert.



Bernhard Walgern, Produktmanager Schwein bei der AGRAVIS Raiffeisen AG.

Wir kombinieren zum einen „Idealprotein“ mit der Energiebewertung nach Nettoenergie.

Zum anderen berechnen wir die Futter auf Basis verdaulichen Phosphors.

Der Stoffwechsel der Tiere wird entlastet und die N- und P-Ausscheidungen werden weiter reduziert.

Alle Neuerungen haben keinen Einfluss auf die Leistung der

AUF EINEN BLICK:

Die Vorteile des neuen Konzepts

Je 1 Prozent eingespartem Rohprotein:

- circa 10 Prozent geringere N-Ausscheidung
- circa 3 Prozent geringere Wasseraufnahme
- circa 5 Prozent weniger Gülle

Je 0,05 Prozent geringerem Phosphorgehalt:

- circa 17 Prozent geringere P-Ausscheidung

Tiere – im Gegenteil. Sie gehen mit einer höheren Tiergesundheit einher. Und gesunde Tiere sind leistungsfähige Tiere.

WAS VERSTEHEN SIE UNTER IDEAL-PROTEIN?

Walgern:

Um die Mast- und Schlachtleistungen sicherzustellen, werden jetzt 9 praecaecal verdauliche (pcv) Aminosäuren berücksichtigt.

Dadurch sind auch bei geringerem Rohproteingehalt im Futter alle Aminosäuren ausreichend als Baustein für die Fleischbildung enthalten.

Außerdem führt die Reduktion von Rohprotein im Futter zu einem geringeren Wärmeverlust im Stoffwechsel. Dem Tier steht damit mehr Energie für den Zuwachs zur Verfügung.

Damit dieses Plus an Energie nicht als Fett angesetzt wird, bewerten wir die Futter jetzt auf Basis der Nettoenergie.

WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN UMSETZBARER ENERGIE (ME) UND NETTOENERGIE (NE)?

Walgern:

Beim Nettoenergie-System wird gegenüber der bisherigen Bewertung nach umsetzbarer Energie der Wärmeverlust im Stoffwechsel zusätzlich zum Energieverlust aus Kot, Harn und Methan berücksichtigt.

Je geringer der Rohproteingehalt im Futter ist, desto geringer ist auch der Wärmeverlust.

Das Nettoenergie-System ermöglicht insbesondere bei stark rohproteinreduzierten Futtern eine exaktere Energieversorgung der Schweine.

WODURCH IST EINE WEITERE REDUKTION DER PHOSPHORGEHALTE MÖGLICH?

Walgern:

Der Phosphorbedarf beim Schwein ist auf Basis des verdaulichen Phosphors festgelegt.

Eine höhere Zugabe des Enzyms Phytase verbessert die Verdaulichkeit des in den pflanzlichen Rohstoffen enthaltenen Phosphors.

Damit besteht die Möglichkeit, bei gleich bleibendem Gehalt an verdaulichem Phosphor den Anteil Gesamtphosphor im Futter zu senken.

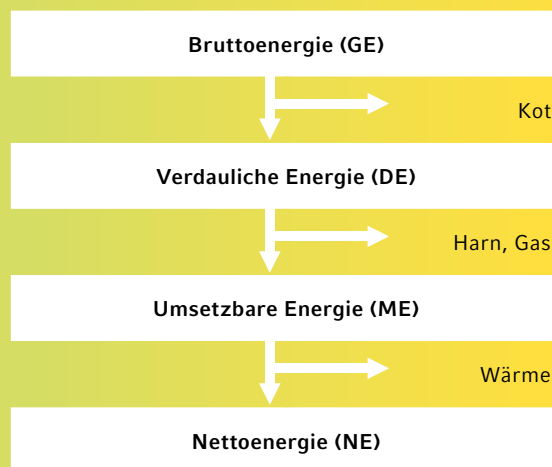
Weitere Informationen zu den neuen OlymPig-Konzepten gibt es bei den AGRAVIS-Produktionsberatern und bei Produktmanager:

Bernhard Walgern

Tel. 0251 . 682 - 2283

bernhard.walgern@agravis.de

EINZELSCHRITTE DER ENERGIE-VERWERTUNG AUS DEM FUTTER



Quelle: AGRAVIS Raiffeisen AG

SAU SOLIDE – EINBEZIEHUNG DER NUTZUNGSDAUER UND DER LANGLEBIGKEIT IN DIE ZUCHTZIELGESTALTUNG

Funktionelle Merkmale, wie die Nutzungsdauer der Sauen, haben an Bedeutung gewonnen. Jedoch finden sich diese Merkmale sehr oft nicht direkt in der Zuchtzielgestaltung wieder. In der Rinderzucht konnte durch die erfolgreiche Integration von Fitnessmerkmalen in die Zuchtwertschätzung und die Implementierung der genomischen Selektion der negative Trend in der Nutzungsdauer gebrochen werden.

Die Nutzungsdauer der Sauen hat einen direkten Einfluss auf das Tierwohl und die Wirtschaftlichkeit der Sauenhaltung. Eine Vielzahl der Sauenabgänge ist meist ungeplant und findet in frühen Wurfnummern statt. Viele Sauen erreichen nicht ihren dritten Wurf, allerdings erreichen die Sauen erst ab dieser Wurfnummer ihre volle Leistungsfähigkeit und beginnen wirtschaftlich für den Betrieb zu werden. Dies ist besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zunehmend wichtiger. Des Weiteren kann durch die höhere Verbleiberate der Tierverkehr reduziert werden und der Gesundheitsstatus eines Betriebes stabilisiert werden. Die Vermeidung einer hohen Abgangsrate von jungen Sauen ist daher von ethischer wie auch ökonomischer Wichtigkeit.

Eine direkte Zucht auf das Merkmal „Langlebigkeit“ bzw. „Nutzungsdauer“ erscheint auf den ersten Blick recht ineffektiv, denn die Information für dieses Merkmal erhält man erst, wenn das Tier aus dem Betrieb ausscheidet und bis dahin kann – abhängig von der Wurfnummer bei Abgang – ziemlich viel Zeit vergehen. Als Kompromiss zwischen Genauigkeit und Generationsintervall wird zumeist die Verbleiberate einer Sau zum 2. oder zum 3. Wurf genommen. Erreicht eine Sau den 3. Wurf, so ist es wahrscheinlich, dass Sie auch noch Ferkel in höhere Wurfnum-

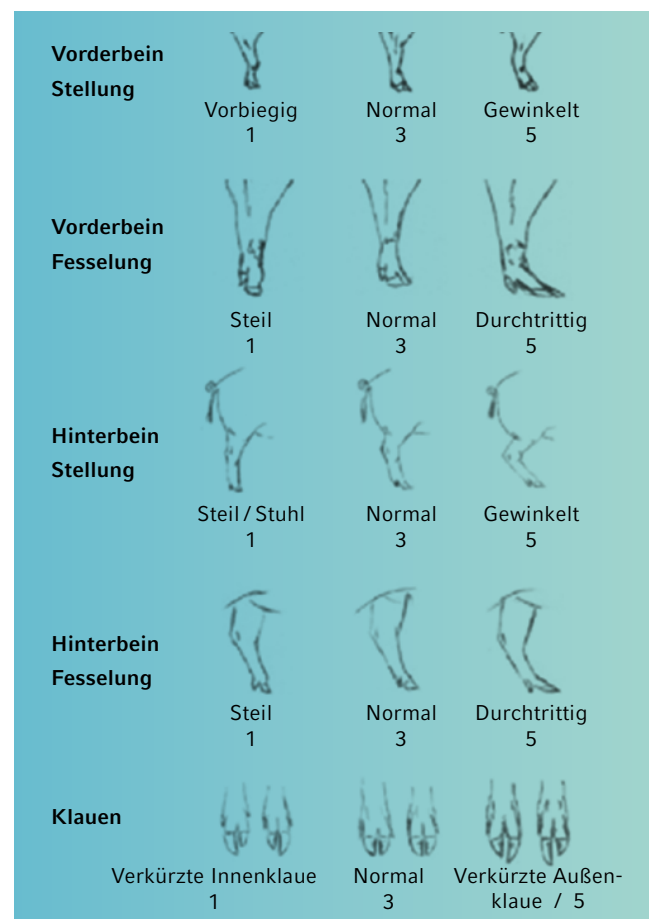


Abbildung 1: Lineare Beschreibung des Exterieurs

mern bekommt. Die geschätzten Erblichkeiten für die Verbleiberate liegen im Bereich von $h^2 = 0,03$ bis $h^2 = 0,09$, also in einem recht niedrigen Bereich.

Die Hauptursachen für die frühzeitigen Abgänge sind – neben Reproduktionsproblemen – Gliedmaßenstellungsanomalien, Bewegungsstörungen und Lahmheiten. Fundamentprobleme gehen häufig einhergehen mit Schmerzen, Leiden und Stress und führen somit zu einem reduzierten Wohlbefinden. Auf der anderen Seite sind ein stabiles Fundament und eine gute Beweglichkeit der Tiere in unseren modernen Haltungssystemen immer wichtiger. Beurteilungen des Fundamentes werden routinemäßig im Rahmen des Eigenleistungstests bei Jungsaugen im Alter von ca. 160 Tagen vorgenommen. Daher liegt es nahe, diese Parameter auch für eine Verbesserung der Nutzungsdauer als Indikator mit heran zu ziehen.

Im Eigenleistungstest beim BHZP wird zur Beurteilung des Exterieurs eine lineare Beschreibung verwendet, die ein Notenspektrum von 1 bis 5 aufweist mit einem Optimum von der Note 3 (Abbildung 1+2). Die Noten 2 und 4 beschreiben leichte Abweichungen in die eine oder andere Richtung, die aber noch tolerierbar sind. Die Noten 1 und 5 führen zum Zuchtausschluss der Tiere, da eine Beeinträchtigung des Tieres durch die Exterieurstellung beschrieben wird. Neben den in der Abbildung 1 dargestellten Beinstellungen und -fesselungen werden auch Kuhhessigkeit und Liegebeulen bewertet, dazu noch die Rahmigkeit und die Bemuskulung der Tiere. Auch bei diesen

Merkmale werden die extremen Typen mit den Noten 1 und 5 bewertet und ausselektiert.

Die Merkmale der linearen Exterieurbeschreibung können relativ früh im Leben einer Sau erfasst werden und geben einen Hinweis auf die Funktionalität des Fundaments. Auch können zu diesem Zeitpunkt bestimmte rasse-spezifische Eigenschaften objektiv beschrieben werden. Die Erbllichkeiten für diese Exterieur-Parameter liegen im mittleren Bereich und werden bei einer großen Anzahl von Tieren erfasst.

Wie man aus Tabelle 1 erkennen kann, stehen einige Exterieurmerkmale in einer engeren Beziehung zu der Verbleiberate und somit zur Nutzungsdauer. Vor allem die „Rahmen Länge“ als auch die „Hinterbein Stellung“ scheinen als geeignete Hilfsmerkmale zur Verbesserung der Nutzungsdauer. Das negative Vorzeichen deutet darauf hin, dass extrem lange Sauentypen und Tiere mit einem sehr stark gewinkelten Hinterbein früher den Bestand verlassen.

Die Merkmale „Rahmen Länge“ und „Hinterbein Stellung“ sind moderat erblich und führen zu einer Verbesserung der Nutzungsdauer.

Schmerzen und Stress verursacht durch Fundamentprobleme können einen negativen Effekt auf die Reproduktionsleistung (z.B. geringere Ovulationsrate bzw. höherer Umrauschquote) eines Tieres haben. Saugen, die weniger

ABBILDUNG 2: BESCHREIBUNG DES LINEAREN BEWERTUNGSSCHEMAS

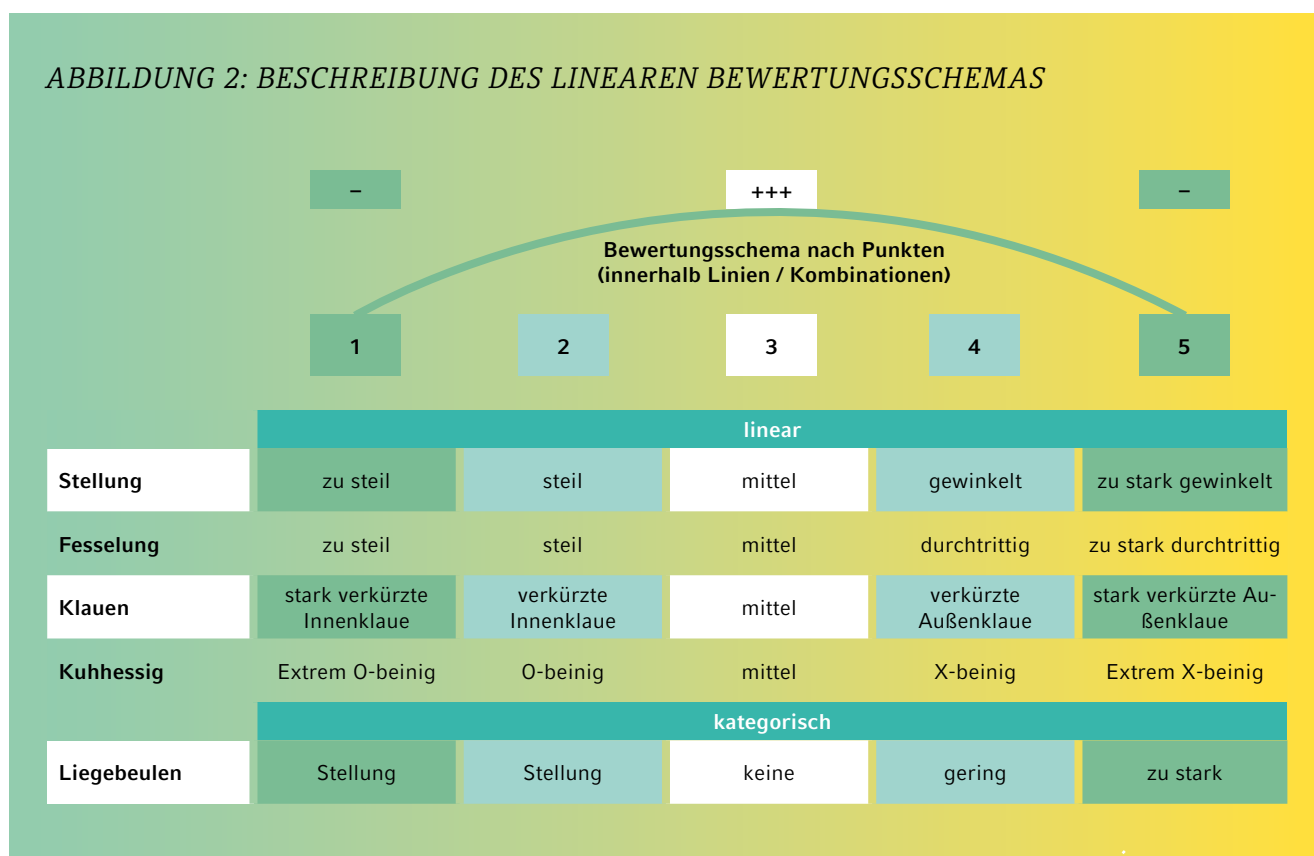


TABELLE 1:
ERBLICHKEITSGRADE UND GENETISCHE KORRELATIONEN ZUR VERBLEIBERATE

Merkmal	h^2	r_g Verbleiberate 2. Wurf	r_g Verbleiberate 3. Wurf
Vorderbein Stellung	0,21	0,00	0,08
Hinterbein Stellung	0,16	-0,25	-0,30
Vorderbein Fesselung	0,26	-0,15	-0,01
Hinterbein Fesselung	0,15	-0,15	-0,07
Klauen	0,05	0,14	0,18
Rahmen Höhe	0,16	-0,15	-0,15
Rahmen Länge	0,17	-0,32	-0,33

stabil auf ihren Gliedmaßen sind, neigen zu einem unvorsichtigeren Abliegeverhalten. Dies birgt während der Zeit im Abferkelstall auch eine höhere Gefahr von Saugferkelverlusten.

Zusammenfassung:

Die Parameter der linearen Beurteilung von Jungsaugen eignen sich gut als Indikator für eine hohe Nutzungs-

dauer. Diese Merkmale der Exterieurbeschreibung können relativ früh im Leben eines Tieres erfasst werden und somit effektiv für eine Verbesserung der Verbleiberaten genutzt werden. Darüber hinaus tragen diese Merkmale auch direkt zur Erhöhung der Fundamentstabilität und der Beweglichkeit von Tieren bei und haben zudem einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden der Tiere und die gesundheitliche Stabilität von Beständen.

Bei uns läuft's rund!

db.Viktoria

Am Ende siegt die Ausgewogenheit – und darum haben wir neben der gezielten Optimierung von Wurfgröße, Aufzuchtleistung, Mastferkelqualität und Stabilität auch intensiv auf einen ausgeglichenen Charakter gezüchtet.

VVG
 www.vvg-luedinghausen-selm.de
 Tel. 02591/23 94 0

BHZP
 Bundes Hybrid Zucht Programm

Sau solide.

DER DIREKTE WEG IN DIE PROFITABLE SCHWEINEPRODUKTION. www.bhzp.de

Dr. Astrid Pausenberger, MSD Tiergesundheit
ein Unternehmen der Intervet Deutschland GmbH

GEBRAUCHSFERTIGE KOMBINATIONSSIMPFFSTOFF GEGEN PCV2 UND M. HYO VON MSD TIERGESUNDHEIT

IMPFPROPHYLAXE AUF DEM VORMARSCH

Nicht zuletzt angesichts der Debatte um Antibiotikareduktion und Tierwohl geht der Trend bei der Bestandsgesundheit seit Jahren hin zu mehr Prophylaxe durch Impfungen. Diese Entwicklung geht rasant vonstatten und die forschenden Pharmaunternehmen arbeiten kontinuierlich an Neu- und Weiterentwicklungen. Über 90 % der Ferkel werden hierzulande gegen das Porcine Circovirus Typ 2 (PCV2) und gegen Mycoplasma hyopneumoniae (M. hyo) geimpft.

Seit der flächendeckenden Einführung dieser Impfstoffe konnte die Bestandsgesundheit deutlich verbessert werden.

Entsprechend der großen Nachfrage werden zahlreiche verschiedene Impfstoffe und Impfkonzepete angeboten, die jeder Betrieb in Zusammenarbeit mit seinem Hoftierarzt nach seinen individuellen Bedürfnissen plant und durchführt. Für die PCV2-Impfung hat sich die Einmalimpfung ab der 2. oder 3. Lebenswoche durchgesetzt. Die Unterschiede liegen in der Regel auf Seiten der Mycoplasmenkomponente. Nicht zuletzt aufgrund der geringen Größe des Erregers und seiner langsamen Ausbreitung stellt die Bekämpfung von M. hyo immer wieder eine Herausforderung dar.

Im Fokus: Wirksamkeit und Anwenderfreundlichkeit

Seit einigen Monaten wird das breite Angebot im Impfstoffmarkt um eine innovative und besonders anwenderfreundliche Variante erweitert: Nach intensiven Jahren der Forschungstätigkeit konnte MSD Tiergesundheit die Wünsche der Ferkelerzeuger nach einer einfachen, zu-

verlässigen und gebrauchsfertigen Kombinationsvaccine gegen PCV2 und M. hyo erfüllen. Dabei wurde insbesondere Wert auf die volle Wirksamkeit gegen beide Erreger auch in der kombinierten gebrauchsfertigen Vakzine gelegt. Erzielt wurde diese Anforderung u. a. durch die Wahl eines hochpotenten und bewährten Immunitätsverstärkers, einen starken Fokus auf den M. hyo-Antigengehalt und eine weiterentwickelte PCV-Antigenproduktion.

Kombinierte Verlässlichkeit auch im Feld

10 anspruchsvolle Feldstudien in 6 europäischen Ländern demonstrierten Wirksamkeit und Verträglichkeit des neuen gebrauchsfertigen Kombinationsimpfstoffes. Die aufsummierten Ergebnisse von insgesamt über 6.000 Ferkeln zeigten eindrucksvolle Verbesserungen hinsichtlich der Lungengesundheit, der PCV2-Erregermenge in Blut und Sekreten und der täglichen Zunahmen.

Auf die Spritze – fertig – los

Mit der neuen, gebrauchsfertigen Kombinationsvaccine von MSD Tiergesundheit schützen Sie Ihre Ferkel bequem und zuverlässig vor PCV2 und M. hyo.



PERSONALIEN DES ERZEUGERRINGS

NEUE MITARBEITER

Im vergangenen Jahr hat sich beim Erzeugerring personell einiges verändert. Wir konnten vier neue Mitarbeiter für unser Team gewinnen.

Samuel Westerheide

Samuel Westerheide aus Leopoldshöhe ist seit dem 01. August Teil unseres Beraterteams.



Samuel Westerheide

Er hat an der Fachhochschule Soest Agrarwirtschaft studiert und den Masterstudiengang diesen Sommer erfolgreich abgeschlossen. Bereits vor seinem Studium konnte Herr Westerheide sowohl im Rahmen seines Jahrespraktikums als auch bei der Arbeit auf dem heimischen Schweinemastbetrieb umfangreiche praktische Kenntnisse erwerben. Herr Westerheide wird nach seiner Einarbeitung in dem Gebiet Minden-Ravensberg-Lippe eingesetzt.

Henrik Vogel-Höffner

Henrik Vogel-Höffner aus Enger kam ebenfalls zum 01. August zum Erzeugerring Westfalen. Er absolvierte eine



Henrik Vogel-Höffner

landwirtschaftliche Ausbildung und hat danach an der Fachschule für Agrarwirtschaft den Abschluss „staatl. gepr. Agrarbetriebswirt“ erworben. Mit diesen Vorkenntnissen nahm Hr. Vogel-Höffner ein Studium in Osnabrück auf, welches er diesen Sommer mit dem Bachelorabschluss erfolgreich beenden konnte.

Seine Schwerpunkte in der Ausbildung lagen in den Bereichen Mast und Ferkelerzeugung.

Auch Herr Vogel-Höffner wird sich nach der Einarbeitung intensiv um die Belange der Mitglieder des Bereichs Minden-Ravensberg-Lippe kümmern.

Elke Giesker-Temme

Frau Elke Giesker-Temme ist in der Beratung bereits eine feste Größe.

Sie war viele Jahre beim Erzeugerring Minden-Ravensberg-Lippe den Mitgliedern eine wertvolle Unterstützung, wenn es um die Belange der Schweinehaltung ging.

Nach der Liquidation des Erzeugerrings Mi-Ra-Li konnten wir Frau Giesker-Temme zum 01. September für unser Team gewinnen. Sie hat sich insbesondere mit dem Schwerpunkt Homöopathie einen guten Namen gemacht.



Elke Giesker-Temme

Frau Giesker-Temme wird auch weiterhin in dem ihr vertrauten Gebiet Minden-Ravensberg Ansprechpartner für die Mitglieder bleiben.

Michael Muhle

Ganz frisch zum 01. November hat Herr Michael Muhle aus Lüdinghausen seine Arbeit bei uns aufgenommen. Er hat kurz vor seinem Eintritt ins Unternehmen seine Bachelorarbeit an der Fachhochschule Osnabrück erfolgreich abgeschlossen.

Herr Muhle ist ausgebildeter Landwirt und konnte im



Michael Muhle

Rahmen seiner Ausbildung und bei der Arbeit auf dem elterlichen Schweinemastbetrieb umfangreiche Kenntnisse in der Schweinehaltung sammeln.

Im Sommer 2014 absolvierte er ein mehrwöchiges Praktikum bei uns und hat somit Einblicke in die Arbeit beim ERW gewinnen können.

Herr Muhle beginnt seine Einarbeitung in den Gebieten Westmünsterland und Südwestfalen.

JUBILÄUM

Nicht nur junge Kollegen mit neuen Ideen bereichern unsere tägliche Arbeit, wir profitieren besonders von der Erfahrung der „alten Hasen“.



Werner Winkelkötter

Dieses Jahr kann Werner Winkelkötter auf 25 Jahre Erzeugerring Westfalen zurückblicken.

Herr Winkelkötter ist Mast- und Sauenberater im Gebiet westliches Münsterland. Er engagiert sich aber nicht nur bei seinen Mitgliedsbetrieben, sondern sitzt auch noch im Prüfungsausschuss der Landwirtschaftskammer und nimmt dort die Gesellenprüfungen der angehenden Landwirte ab.

Nach getaner Arbeit auf seinem Kotten freut er sich auf seine große Familie oder nutzt die noch verbleibende Zeit für ausgedehnte Touren mit dem Motorrad.

Wir freuen uns darauf Sie auch weiterhin in allen Fragen rund um die Schweinehaltung beraten zu können.

Unser Team steht Ihnen dabei ständig zur Verfügung.

MITARBEITER

MITGLIEDER DES VORSTANDES

	vorstand@erzeugerring.com	TELEFON	FAX
Welling, Gisbert (Vors.)	33034 Brakel-Hampenhäusen	0 56 45 - 91 80	0 56 45 - 18 93
Rotgeri, Ulrich (Stellv.)	59590 Geseke	0 29 42 - 66 33	0 29 42 - 66 30
Heiming, Bernhard	46286 Dorsten-Lembeck	0 23 69 - 9 80 61	0 23 69 - 9 80 62
Lödige, Werner	32839 Steinheim	0 52 33 - 47 75	0 32 22 - 3 76 63 22

MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATES

	aufsichtsrat@erzeugerring.com	TELEFON	FAX
Hüppe, Franz-Josef (Vors.)	48477 Hörstel-Riesenbeck	0 54 59 - 95 44	0 54 59 - 95 45
Lohmann, Heinrich (Stellv.)	48231 Warendorf-Hoetmar	0 25 85 - 9 51 11	0 25 85 - 9 51 13
Große Lutermann, Hubert	48624 Schöppingen	0 25 55 - 14 08	0 25 55 - 99 71 14
Hilgenkamp, Frank	32051 Herford	0 52 21 - 34 88 05	
Hölker, Stephan	46342 Velen	0 28 63 - 9 21 94	0 28 63 - 9 21 95
Lehmenkühler, Markus	59590 Geseke	0160 - 92 51 59 07	0 29 42 - 57 02 75
Rolf, Hubertus	33129 Delbrück-Westenholz	0 52 50 - 93 07 21	0 52 50 - 9 36 92 49
Schulze zur Wiesch, Philipp	59505 Bad Sassendorf	0 29 27 - 4 30	0 29 27 - 12 98
Streyl, Christian	48249 Dülmen	0 25 48 - 2 55	0 25 48 - 5 12
Ungru, Theresa	48477 Hörstel-Dreierwalde	0 59 78 - 2 39	0 59 78 - 99 90 89

ERZEUGERRING WESTFALEN EG

www.erzeugerring.com	info@erzeugerring.com	TELEFON	FAX
Geschäftsstelle Senden	48308 Senden, Am Dorn 10	0 25 36 - 3 42 7-0	0 25 36 - 3 42 7-20

VORSTAND



Mitglieder des Vorstandes

GESCHÄFTSFÜHRUNG



Dr. agr. Klauke, Thorsten
Geschäftsführer
klauke@erzeugerring.com



Freisfeld, Georg
stellv. Geschäftsführer
freisfeld@erzeugerring.com

MITARBEITER DER GESCHÄFTSSTELLE SENDEN:



Aversch, Stefan
aversch@erzeugerring.com
Buchhaltung



Brand, Ingrid
brand@erzeugerring.com
Buchhaltung



Fauler, Nicole
fauler@erzeugerring.com
Sekretariat

RINGBERATER



Hinken, Reinhard
hinken@erzeugerring.com
EDV + Auswertung



Berger, Markus
M: 0175 - 5 57 98 69
Fax 0 28 67 - 90 80 57
Sauen, Hygiene, Tierwohl



Bosse, Hans
M: 0173 - 8 54 53 08
Fax 0 25 51 - 9 19 61 91
Mast, Hygiene, Futter



Brinkmann, Andreas
M: 0172 - 2 72 39 43
Fax 0 25 85 - 94 08 67
Futter, Klima



Debbert, Bernd
M: 0172 - 2 35 26 82
Fax 0 25 84 - 91 94 22
Sauen, Tierwohl



Eling, Franz-Josef
M: 0172 - 2 81 51 62
Fax 0 23 73 - 98 46 08
Mast, Betriebsentwicklung,
Tierwohl



Giesker-Temme, Elke
M: 0171 - 2 61 11 66
Fax 0 54 25 - 93 01 91
Sauen, Homöopathie



Hagedorn, Heinz-Wilhelm
M: 0160 - 1 69 36 07
Fax 0 23 82 - 8 55 66 39
Mast, Sauen, Tierwohl



Husemann, Sebastian
M: 0152 - 56 19 25 35
Fax 0 52 72 - 3 94 52 48
Mast, Klima, Futter



Kemper, Rainer
M: 0172 - 5 23 98 88
Fax 0 29 25 - 80 08 32
Mast, Betriebsentwicklung,
Futter



Klüppel, Josef
M: 0171 - 5 74 21 25
Fax 0 28 61 - 90 16 24
Mast, Futter, Tierwohl



Michel, Ann-Katrin
M: 01 75 - 2 42 09 99
Fax 0 29 42 - 57 02 75
Mast, Hygiene, Tierwohl



Münstermann, Sabrina
M: 0173 - 7 42 43 72
Fax 0 29 57 - 4 89
Mast, Sauen, Tierwohl



Muhle, Michael
M: 0151 - 22 31 55 41
Mast



Raming, Josef
M: 0176 - 28 03 67 31
Fax 0 23 85 - 6 86 38
Mast, Kombi, Futter



Reckermann, Markus
M: 0151 - 23 51 64 49
Mast



Schnelting, Kristin
derzeit in Elternzeit
Mast, Tierwohl



Schulze Westerath, Ute
M: 0176 - 24 03 90 01
Fax 0 25 02 - 4 02 24 90
Mast, Futter



Sprenger, Elisabeth
M: 0171 - 1 74 30 81
Fax 0 25 21 - 82 12 55
Mast, Klima



Strukamp, Johannes
M: 0175 - 5 90 12 91
Fax 0 25 46 - 9 81 05
Sauen, Ökonomie, Klima



Vogel-Höffner, Henrik
M: 0170 - 2 60 11 34
Mast



Wernsmann, Christian
M: 0160 - 7 86 31 28
Fax 0 25 55 - 92 94 45
Mast, Sauen



Westerheide, Samuel
M: 0171 - 7 43 39 87
Mast



Winkelkötter, Werner
M: 0173 - 2 81 48 20
Fax 0 25 24 - 35 29
Mast, Sauen, Futter



Einfach verlässlich. Zweifach geschützt.

Die einzige gebrauchsfertige Kombinationsimpfung gegen PCV2 und M. hyo.

Einfache Anwendung | Gute Verträglichkeit | Verlässlicher Schutz*

Bei Fragen zum Produkt wenden Sie sich bitte an Ihre Tierärztin / Ihren Tierarzt.



an werden: www.facebook.de/msd.tiergesundheit

Urheberrechtlich geschützt © Intervet International B.V., ein Tochterunternehmen der Merck & Co., Inc., Kenilworth, NJ, USA. Alle Rechte vorbehalten.

Die Wissenschaft für gesündere Tiere™
Intervet Deutschland GmbH – ein Unternehmen der MSD Tiergesundheit
www.msdtiergesundheit.de



* Klinischer Schutz



MSD
Tiergesundheit

Großes Geschäft mit weniger Flächenbedarf.



Mit den AGRAVIS-Konzepten der OlymPig®-Alleinfutter, Fisopan®-Ergänzungsfutter und VitaMiral®-Mineralfutter werden bei 1.500 Stallplätzen bis zu 25 ha weniger Güllefläche benötigt.

Machen Sie Ihre Mastschweine mit OlymPig® zu Siegertypen!

Weitere Infos unter www.olympig.de.

OlymPig

Leistung siegt.